MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

81 (17.2.1934) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-261147

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDBADENS

Auflage: ~~41521~~ jetzt 41500

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung monatlich 0.50 RM., bei Postbestellung vierteljährlich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. T[illegible] Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millim[illegible] Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Ann[illegible] Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, P [illegible] und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

4. Jahrgang — Nr. 81 | Früh-Ausgabe | Samstag, 17. Februar 1934

Ueberflüssige Aufregung

Frankreich als Anwalt Oesterreichs

Vor einer gemeinsamen Erklärung Frankreichs, Englands und Italiens über die Garantie der Unabhängigkeit Oesterreichs — Ein italienischer Vorschlag

Paris, 16. Febr. (HB-Funk.) Der Auswärtige Ausschuß der Kammer hielt am Freitag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Souliers eine außerordentliche Sitzung ab, um sich mit der Lage in Oesterreich zu beschäftigen. Nach eingehendem Meinungsaustausch faßte der Ausschuß folgende Entschließung:

Der auswärtige Ausschuß ist tief betrübt durch die blutigen Ereignisse in Oesterreich und erwartet beunruhigt deren Ende. Er fordert die Regierung auf, den Frieden durch die Unabhängigkeit Oesterreichs zu sichern.

Der Ausschuß hat ferner beschlossen, den Außenminister zu bitten, demnächst Bericht über die internationale Lage zu erstatten.

Der französische Senat wünscht gemeinsame Mächteantwort an Dollfuß

Paris, 16. Febr. (HB-Funk.) Der auswärtige Ausschuß des Senats beschäftigte sich am Freitag ebenfalls mit der Lage in Oesterreich und nahm nach einem Bericht des Vorsitzenden über seine Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten eine lange Entschließung an, in der er sich einstimmig hinter die Regierung stellt, die die Versicherung abgegeben habe, alles zu tun, um die Unabhängigkeit Oesterreichs zu gewährleisten. Die Unabhängigkeit sei außerdem durch die verschiedenen Verträge und das Protokoll vom Oktober 1922 garantiert.

Der Ausschuß betrachte es deshalb als eine Pflicht der Unterzeichnermächte, gemeinsam auf den Aufruf des österreichischen Bundeskanzlers an die europäischen Großmächte vom 3. Februar zu antworten, und den beschleunigten Zusammentritt des Völkerbundsrates zu fordern, der von den Klagen Oesterreichs Kenntnis nehmen, über ihre Berechtigung urteilen und die Maßnahmen treffen müsse, die angebracht erschienen.

Doumergue vermittelt zwischen Italien und der Kleinen Entente

Paris, 16. Febr. Der französische Ministerpräsident Doumergue hat heute vormittag Außenminister Benesch und darauf den italienischen Botschafter empfangen. Mit beiden soll er über die österreichische Frage gesprochen haben. In politischen Kreisen verlautet, Frankreich versuche, den Standpunkt der italienischen Regierung nach Möglichkeit mit der Haltung der Kleinen Entente in Einklang zu bringen.

Auch der österreichische Gesandte bei Doumergue

Paris, 16. Febr. (HB-Funk.) Ministerpräsident Doumergue hat am Freitag nachmittag auch den österreichischen Gesandten empfangen. In hiesigen diplomatischen Kreisen neigt man mehr und mehr der Auffassung zu, daß zwischen Paris, Rom und London über eine Erklärung zugunsten der Unabhängigkeit Oesterreichs verhandelt werde.

Ein italienischer Vorschlag?

London, 16. Febr. (HB-Funk.) Große Beachtung findet in der englischen Abendpresse die Pariser Meldung, wonach eine gemeinsame Erklärung von seiten Großbritanniens, Frankreichs und Italiens als Garanten der Unabhängigkeit Oesterreichs beabsichtigt sei, in der diese drei Staaten ihre Entschlossenheit bekräftigen, die Unabhängigkeit der österreichischen Republik aufrechtzuerhalten. Unverhüllte Sorge über mögliche Entwicklungen in der österreichischen Lage nach dem Konflikt zwischen der Regierung und den Sozialisten werde von den Garantenmächten empfunden. „Evening Standard" betrachtet die Mitteilung über einen angeblich geplanten Schritt als einen Versuch, Großbritannien in einen europäischen Streit hineinzuziehen, und bezeichnet Italien als den Hauptdrahtzieher in den eifrigen Bemühungen, Großbritannien eine neue europäische Bindung aufzuerlegen.

Dem Blatt zufolge habe der italienische Botschafter in London, Grandi, dem britischen Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, einen Entwurf der vorgeschlagenen Erklärung unterbreitet.

Ein Gedankenaustausch über diese Frage sei jetzt zwischen London, Paris und Rom im Gange.

Was Frankreich und Italien erhoffen

Paris, 16. Febr. (HB-Funk.) Welcher Zweck mit den in Paris zurzeit gepflogenen Verhandlungen über die österreichische Frage verfolgt wird, enthüllt deutlich eine Pressestimme des „Journal", in der es heißt:

„Das einzige Mittel, zu verhindern, daß die österreichischen Zuckungen zugunsten Deutschlands ausgehen, besteht darin, Dollfuß durch eine internationale Aktion zu unterstützen. Sonst kann Oesterreich der deutschen Umklammerung nur durch die Annahme der italienischen Schutzherrschaft entgehen, die ihrerseits eine Reaktion in der Tschechoslowakei und in Südslawien auslösen würde.

Man müsse Mussolini die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er sich der Notwendigkeit bewußt ist, die Gefahr einer Einzelhandlung zu vermeiden. In diesem Sinne sind die Meldungen aus Rom auszulegen, nach denen Italien den Augenblick für eine internationale Aktion für gekommen hält und wonach es mit Mißtrauen gegen den Völkerbund bereit sei, nach Genf zu gehen, damit von dort aus ein feierliches Anrufen des Protokolls von 1922, durch das die Unabhängigkeit Oesterreichs garantiert wird, erfolgt.

Wichtige Beschlüsse des Reichskabinetts

Berlin, 16. Febr. Das Reichskabinett genehmigte in seiner heutigen Sitzung ein Gesetz zur Aenderung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 23. Mai 1932, das zur Ausfüllung gewisser Lücken des materiellen und prozessualen Strafrechtes für Devisenvergehen notwendig geworden war. Durch das Gesetz wird die Verfolgung in Strafsachen wegen Devisenvergehen vereinfacht und wirksamer gestaltet.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz über Kassenvereinigungen in der Krankenversicherung, wodurch das Recht der Kassenvereinigungen übersichtlich geregelt wird. Die bisher in verschiedenen Verordnungen erlassenen Vorschriften werden in die Reichsversicherungsordnung eingegliedert und hierbei Unstimmigkeiten beseitigt sowie Mängel, die sich in der Praxis ergeben haben, behoben.

Das vom Reichskabinett genehmigte Gesetz über die Realsteuersperre 1934 ist notwendig geworden, weil die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse einen Verzicht auf die Realsteuersperre nicht zulassen. Durch die Aufgabe der Realsteuersperre würde die Wirtschaft der Gefahr erhöhter Belastung ausgesetzt werden. Den Gemeinden, die für das Rechnungsjahr 1933 ihre Steuersätze gesenkt hatten, soll die Möglichkeit gegeben werden, im nächsten Rechnungsjahre unter bestimmten Voraussetzungen auf den normalen Stand zurückzukommen, wenn sich die Fortsetzung der Senkung als untragbar erweisen sollte. Eine besondere Regelung sieht das Gesetz für den Fall vor, daß ein Land ein anderes Land in sich aufnimmt. In diesem Falle tritt eine Vereinheitlichung der Steuersätze ein.

Das Kabinett nahm ferner ein Gesetz über Hinausschiebung der Besteuerung der toten Hand an, die für notwendig gehalten wird, weil sich Schwierigkeiten hauptsächlich wirtschaftlicher Art der Erhebung der Steuer entgegenstellten. Die Veranlagung und Erhebung dieser Steuern wird bis auf weiteres ausgesetzt. Es handelt sich hierbei um eine Ersatzsteuer zur Grunderwerbssteuer für Grundstücke, die ihren Eigentümer nicht oder selten wechseln.

Schließlich verabschiedete das Reichskabinett das vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Lichtspielgesetz, das eine völlig neue Regelung der Filmprüfung und auch neue Bestimmungen für das Lichtspielgewerbe enthält. Während bisher die Wirkung der gesamten Regelung des Lichtspielwesens insbesondere auf dem Gebiete der Filmzensur eine rein negative gewesen ist, erwächst dem neuen Staat die Aufgabe und Verantwortung, positiv am Werden des deutschen Films mitzuarbeiten. Dieser Aufgabe kann der Staat nur gerecht werden, wenn er dem gesamten Herstellungsvorgang des Filmschaffens seine Aufmerksamkeit zuwendet. Das neue Gesetz regelt die Aufgaben und Rechte des Reichsfilmdramaturgen, dem die Vorprüfung der Filme obliegt. Die Verantwortung der Reichsregierung wird durch dieses Gesetz auch auf dem Gebiete des Filmwesens eine größere werden als bisher. (Siehe auch Seite 4.)

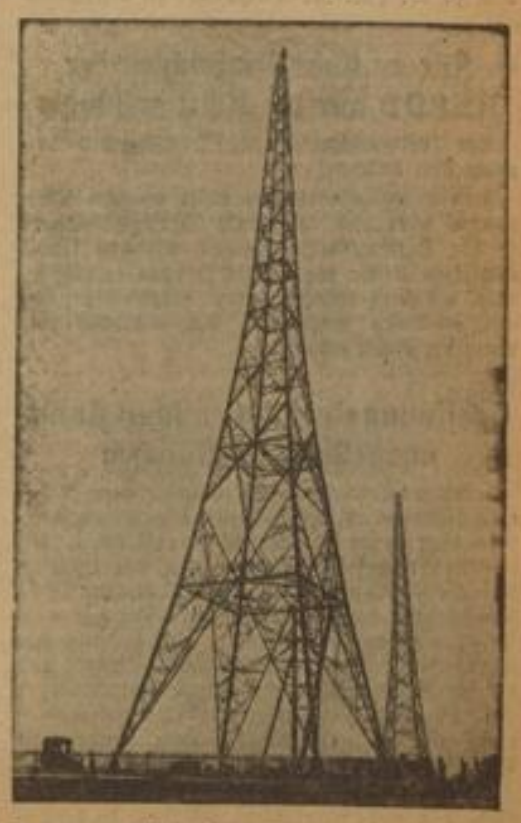
Der 25. Februar Heldengedenktag

Berlin, 16. Febr. Der fünfte Sonntag vor Ostern (25. Februar) wird als Heldengedenktag einheitlich im ganzen Reiche begangen. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Landesregierungen ersucht, die zur würdigen Begehung dieses Tages erforderlichen Maßnahmen unverzüglich zu treffen und besonders alle Lustbarkeiten zu verbieten.

Am Sonntag, 25. Februar, findet in der Reichshauptstadt um 12 Uhr mittags ein Staatsakt in der Staatsoper Unter den Linden mit folgendem Programm statt: Trauermarsch aus der „Eroica" von Beethoven, Gedenkrede des Reichswehrministers von Blomberg, Lied: „Ich hatt' einen Kameraden!", „Einzug der Götter in Walhall" aus „Rheingold" von Richard Wagner, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Der Staatsakt wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Die im ganzen Reiche angetretenen Amtswalter der NSDAP und ihre Unterorganisationen hören nach der Vereidigung die Uebertragung des Staatsaktes auf den Aufmarschplätzen. Nach dem Staatsakt findet ein Vorbeimarsch der Reichswehr und anderer Formationen statt.

Ein Wunderwerk deutscher Technik:



Der neue Mühlacker Sender, ein Holzturm von 190 Meter Höhe.

MARCHIVUM

Der Weg zur Reichsjustiz

Reichsjustizminister Dr. Gürtner über die Vorbereitung der Reichsjustiz — Drei Ländergruppen gebildet

Berlin, 16. Febr. In einer in der „Deutschen Justiz" veröffentlichten Erklärung „Der Weg zur Reichsjustiz" äußert sich Reichsjustizminister Dr. Gürtner über die Vorbereitungen für die Uebernahme der Justizhoheit auf das Reich. Er präzisiert den Zweck des ersten Gesetzes zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich dahin:

Alle Gerichte sprechen Recht im Namen des deutschen Volkes, die Freizügigkeit der Rechtsanwälte und die Gültigkeit der notariellen Urkunden im ganzen Reichsgebiet sind festgesetzt, das Recht der Länder zur Niederschlagung eines Strafverfahrens ist auf den Reichspräsidenten übertragen worden.

Weitere reichsgesetzliche Maßnahmen werden folgen. Darüber hinaus bedarf es der Vereinheitlichung der Justizeinrichtungen und der Vereinheitlichung der Bestimmungen, die für die Arbeit der Justizbehörden erforderlich sind. Mit dem Augenblick, in dem späterhin die Justizbehörden Reichsbehörden werden, sind von ihnen die reichsrechtlichen Bestimmungen des Beamten-, Besoldungs-, Haushalts- und Kassenrechts anzuwenden.

Der Reichsjustizminister teilt dann mit, daß er zur Erfüllung dieser Aufgabe drei Ländergruppen gebildet habe. Norddeutschland unter Führung Preußens, Mitteldeutschland (Sachsen, Thüringen, Hessen) unter Führung Sachsens und Süddeutschland unter Führung Bayerns. Diese Maßnahme habe ausschließlich technische Bedeutung. Wann die neuen Bestimmungen, die auf Grund dieser Vorarbeit entstehen, in Kraft treten, wird von Fall zu Fall entschieden werden. Alles, was — unbeschadet der vorerst weiterbestehenden Eingliederung der Justiz in die Landesverwaltungen — zur Vorbereitung späterer Gleichheit schon jetzt Geltung gewinnen kann, soll grundsätzlich alsbald nach Fertigstellung rechtens werden.

Reichsminister Dr. Goebbels empfängt die nationalsozialistischen Führer des Arbeitsdienstes

Berlin, 16. Febr. Im Anschluß an die Reichstagung der nationalsozialistischen Führer des Arbeitsdienstes auf der Wartburg fand am heutigen Tage ein Empfang beim Reichsminister Dr. Goebbels statt. Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, stellte seine engsten Mitarbeiter aus dem ganzen Reiche dem Reichsminister vor. Dr. Goebbels richtete persönliche Worte herzlicher Begrüßung an die einzelnen Parteigenossen und wies auf das enge Zusammenarbeiten zwischen der Reichspropagandaleitung und dem nationalsozialistischen Arbeitsdienst hin.

Reichsbahn beflaggt Strecken, auf denen Urlauberzüge der Organisation „Kraft durch Freude" verkehren

Berlin, 16. Febr. (HB-Funk.) Die Reichsbahnhauptverwaltung hat für die Strecken, auf denen Arbeiter-Urlauberzüge der Organisation „Kraft durch Freude" verkehren, folgende Anordnungen getroffen:

„Alle Ausgangsbahnhöfe der Züge sind mit Flaggen und Wimpeln auszuschmücken.

Die Lokomotiven sind, wie am 1. Mai 1933 mit Flaggen und Wimpeln zu schmücken.

Die Empfangsgebäude, wie die Ausgangs- und Unterwegsbahnhöfe sind bis zur Abfahrt und zu der Zeit der Durchfahrt zu beflaggen."

Für amtliche Nachrichten der NSKOV nur die NSK zuständig

Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung gibt bekannt:

Von unverantwortlicher Seite wurden Nachrichten über das kommende Versorgungsrecht in die Oeffentlichkeit gegeben, die von keiner amtlichen Stelle der NSKOV dazu ermächtigt war. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß alle amtlichen Nachrichten der NSKOV nur durch die NSK erfolgen.

Eröffnung einer italienischen Kunstausstellung in München

München, 16. Febr. Der Künstlerbund München eröffnete am Freitagmittag in seinen Räumen eine große italienische Graphikschau. An der Eröffnungfeier nahmen u. a. der italienische Generalkonsul Pitualis, Prinzessin Bona Margarethe von Savoyen mit ihrem Gatten Prinz Konrad von Bayern, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert und für die Reichskunstkammer Maler Pölzelsberger teil. Er dankte namentlich den Professoren Mariani und Petrucci für ihre Bemühungen um die Ausstellung.

Ministerpräsident Siebert führte in seiner Rede u. a. aus: Merkwürdige Parallelen bestünden zwischen dem Willen unseres Führers im Aufbau unseres Kunstwesens und den Wegen, die in Italien gegangen würden. Große Politiker seien immer auch große Künstler. Diese Ausstellung möge geistige Werte vermitteln, die die Künstler anregen zu weiterem Austausch deutscher und italienischer Kunst und die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien unterstreichen.

Darauf gab Generalkonsul Pittalis in italienischer Sprache seiner Freude über das Zustandekommen der Ausstellung Ausdruck, deren Idee die italienische Regierung sehr verbunden sei. Besonders erfreut sei er, daß gerade München diese Ausstellung beherberge, die Stadt, die der große Führer Adolf Hitler zur Kunststadt des Reiches gemacht habe, ebenso wie der Führer Italiens Florenz zur Kunststadt seines Staates erkoren habe.

Simon ist enttäuscht

Eine Aeußerung über das Abrüstungsproblem

London, 16. Febr. (HB-Funk.) Außenminister Sir John Simon kam am Freitag in einer Versammlung in Brighton auch auf das Abrüstungsproblem zu sprechen. Er drückte zunächst die tiefe Enttäuschung Englands aus, daß in dieser Frage immer noch kein positives Ergebnis erreicht worden sei. Es sei notwendig, daß die englischen Abrüstungsbemühungen nunmehr energisch unterstützt würden. Was habe es für einen Zweck, so fragte Simon, vorzuschlagen, daß alle Staaten auf den Stand Deutschlands abrüsten sollten, wenn jeder wisse, daß keine Möglichkeit bestehe, daß ein solcher Vorschlag angenommen werde? Zweck habe nur ein Vorschlag, der auf eine allgemeine Verständigung hinziele. Wenn die englische Denkschrift kritisiert werde und erklärt werde, England müsse andere Vorschläge machen, so erwidere er, jetzt sollten andere Regierungen mit Vorschlägen herauskommen, die mehr Aussicht auf eine internationale Annahme hätten. Das Vorhandensein eines für mehrere Jahre berechneten Abrüstungsabkommens würde der Welt zeigen, daß die Rüstungsbegrenzung ein praktischer Begriff sei, und würde noch größere Herabsetzungen in der Zukunft fordern. Dies sei der Preis, um den England kämpfe. Wenn sämtliche Abrüstungsbemühungen fehl schlügen und die Staaten auf ihren starken Rüstungen stehen blieben, so wäre eine Entwicklung gegeben, die niemand voraussehen könne.

Keine Einigung im Saarausschuß

Genf, 16. Febr. (HB-Funk.) Trotz aller Geheimniskrämerei sind die wichtigsten Ergebnisse der Freitag-Tagung des Saar-Ausschusses durchgesickert. Die Frage der etwaigen Inanspruchnahme ausländischer Polizeitruppen ist auf die März-Tagung des Ausschusses verschoben worden, da darüber keine Einigung möglich war. Mit der Einsetzung eines Juristenausschusses wird schon für Samstag gerechnet. Unsicher bleibe, ob der Ausschuß über den Termin für die Saarabstimmung und über die Einsetzung des Abstimmungskomitees schon Beschlüsse fassen wird.

Eden in Paris

Paris, 16. Febr. (HB-Funk.) Der Unterstaatssekretär im englischen Außenministerium, Eden, ist am Freitagabend in Paris eingetroffen.

Benesch auf der Rückreise nach Prag

Paris, 16. Febr. (HB-Funk.) Der tschechoslowakische Außenminister Benesch ist am Freitagabend nach Prag abgereist.

Unterzeichnung des englisch-russischen Handelsvertrages

London, 16. Febr. Der englisch-sowjetrussische Handelsvertrag ist heute in London unterzeichnet worden. Der letzte englisch-russische Handelsvertrag war von Großbritannien im Oktober 1932 gekündigt worden.

Der Handelsvertrag besteht aus neun Artikeln und einem Anhang, der die Jahreszifern des gegenseitigen Warenaustausches festsetzt. Dieser Warenaustausch soll bis zum Jahre 1938 auf annähernd der gleichen Höhe gehalten werden. Der russischen Handelsdelegation in London werden diplomatische Vorrechte gewährt. Eine Regelung der Schuldenfrage enthält der Vertrag nicht, da er zeitlich begrenzt ist. Die Vertragsbestimmungen werden am Montag in einem Weißbuch veröffentlicht werden.

Der Henker wütet

Das vierte Todesurteil in Wien — Das Urteil vollstreckt

Wien, 16. Febr. Das Standgericht fällte am Freitag das vierte Todesurteil. Der Gruppenführer des Republikanischen Schutzbundes, der Arbeiter Karl Swoboda, der verheiratet ist und drei Kinder hat, wurde vom Strafsenat zum Tode durch den Strang verurteilt. Zwei weitere Schutzbündler wurden den ordentlichen Gerichten überwiesen. Das Urteil wurde 21.25 Uhr vollstreckt.

Noch zwei Todesurteile in Wien

Wien, 16. Febr. (HB-Funk.) In dem Standgerichtsprozeß wegen der Kämpfe um den Neumann-Hof wurden der 26jährige Bauzeichner Seiler und der 22jährige Schlossergehilfe Kastinger zum Tode durch den Strang und der 18jährige Klavierbauer Mosko zu sieben Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Zwei Todesurteile in St. Pölten

Wien, 16. Febr. Das Standgericht in St. Pölten verurteilte den 25jährigen Malergehilfen Rauchenberger zum Tode durch den Strang. Er wurde für schuldig befunden, einen Bataillonskommandanten des Heimatschutzes ermordet und an einer Zusammenrottung von Mitgliedern des Schutzbundes teilgenommen zu haben. Ferner wurde der 43jährige Arbeiter Johann Hoys wegen versuchten Mordes und Aufruhr zum Tode verurteilt. Zwei weitere Angeklagte, ein Hilfsarbeiter und ein Altersrentner wurden wegen Aufruhr zu je fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Die Todesurteile von St. Pölten vollstreckt — Vier weitere Todesurteile in Wien

Wien, 16. Febr. (HB-Funk.) Die vom Standgericht in St. Pölten gefällten beiden Todesurteile sind am Freitagabend vollstreckt worden.

Das Standgericht beim Wiener Landesgericht II hat vier Angeklagte wegen Aufruhrs zum Tode durch den Strang verurteilt.

Dollfuß dementiert Meinungsverschiedenheiten im Kabinett

Wien, 16. Febr. (HB-Funk.) Von zuständiger Stelle werden die in der ausländischen Presse umlaufenden Gerüchte über einen Bruch innerhalb der Regierung und ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen den Kabinettsministern in der üblichen amtlichen Weise dementiert. Das Dementi soll sich gegen die Gerüchte richten, daß die Heimwehr seit dem Aufstande innerhalb der Regierung die allein maßgebende Rolle spielen werde und daß insbesondere der Vizekanzler, Major Fey, zukünftig in erster Linie maßgebend sein werde, während der Bundeskanzler immer mehr in den Hintergrund gerückt werde.

Eine amtliche Wiener Verlustliste

Wien, 16. Febr. (HB-Funk.) Ueber die Zahl der in den letzten Tagen getöteten und verletzten Personen liegt nunmehr eine neue amtliche Aufstellung vor: Danach wurden im ganzen Bundesgebiet auf seiten der Exekutive 101 Personen getötet und 319 verwundet, davon 115 schwer. Allein in Wien hat die Regierungsseite 42 Tote und 125 Verwundete zu verzeichnen. Die Verluste an Menschen werden im ganzen Bundesgebiet mit 137 Toten und 339 Verwundeten angegeben, davon in Wien 105 Tote und 248 Verwundete. Zum Vergleich sei erwähnt, daß bei dem marxistischen Umsturzversuch am 15. Juli 1927 98 Personen getötet und über 700 verletzt wurden.

Teilweise Wiederaufnahme der Arbeit in Oesterreich

Wien, 16. Febr. Nach einer Meldung aus Linz ist in den großen Papierfabriken von Steiermühl die Arbeit wieder aufgenommen worden. Auch in Ebensee im Salzkammergut, wo noch gestern ein kurzer Aufstand des Schutzbundes aufflackerte, stehen Verhandlungen wegen der Wiederaufnahme der Arbeit vor dem Abschluß.

Neue Eisenbahnsabotage im Lande Salzburg

München, 16. Febr. (HB-Funk.) Wie aus Salzburg gemeldet wird, wurden in Oberndorf a. d. Salzach die Bahngleise von unbekannten Tätern gesprengt. Der Zugverkehr mußte provisorisch eingestellt werden.

Die Lichtleitung von Salzburg nach Straßwalchen wurde bei Hallwang durch Sprengung eines Lichtmastes unterbrochen.

Das Kriegsmaterial des Arbeiterschutzbundes

Wien, 16. Febr. Die Waffensuche der Truppen und der Polizei in den roten Gemeindehäusern in 12 Bezirken hat — nach den bisherigen Feststellungen, jedoch ohne Bezirk Floridsdorf und Ottakring — zu der Beschlagnahme von nachstehendem Kriegsmaterial geführt:

73 Maschinengewehre, 3276 Gewehre, 3700 Revolverpistolen und 228 000 Patronen. Die meisten Maschinengewehre sind nach diesen Feststellungen in dem Arbeiterviertel Favoriten gefunden worden, und zwar 28 Maschinengewehre und 520 Gewehre. Das Viertel Schmelz zeichnet sich durch 3000 Revolverpistolen und 19 000 Schuß Infanteriemunition aus. Da jedoch das Ergebnis der Waffensuche der Hauptkampfabschnitte in Floridsdorf und Ottakring fehlt, muß für das Endergebnis mit weit höheren Ziffern gerechnet werden. In der letzten Nacht sind allein in einem Bezirk 80 000 Schuß Infanteriemunition sowie ein großer Posten sogenannter „Schmirvasen", die als Wurfgranaten dienten, beschlagnahmt worden, ferner eine große Anzahl von Sprengkörpern und vollkommen verwendungsfähigen Minen. Weiter ist jetzt festgestellt worden, daß in den lebenswichtigen Betrieben, in Lebensmittellagern, Konsumvereinen und städtischen Betrieben ein großes Netz von Feldtelephonen und -telegraphen angelegt waren. Die verhafteten Schutzbündler haben erklärt, daß diese Anlagen schon vor längerer Zeit in die Betriebe geschafft worden seien. Ferner wird mitgeteilt, daß insgesamt bis jetzt in Wien 2500 Angehörige des ehemaligen republikanischen Schutzbundes verhaftet worden sind.

5000 Schilling Belohnung für die Ergreifung des Schutzbundführers Wallisch

Graz, 16. Febr. Die Sicherheitsdirektion Graz hat den Preis für die Ergreifung des bekannten Schutzbundführers Koloman Wallisch, der sich mit einigen Anhängern in den Wäldern an der südslawischen Grenze aufhalten soll, von 1000 auf 5000 Schillinge erhöht.

Der österreichische Bundespressechef vor der Auslandspresse

Wien, 16. Febr. Der Bundespressechef Gesandter Ludwig gab am Freitag vor zahlreichen ausländischen Pressevertretern eine Erklärung ab. Nach Auffassung der Regierung sei die Beschießung der Linzer Polizei als Ausgangspunkt der Aufstandsbewegung anzusehen. Da die Sozialisten offensiv gegen die Regierung vorgegangen seien, habe diese sich gezwungen gesehen, die Machtmittel zur Unterdrückung des Aufstandes einzusetzen. Der Aufstand sei jetzt eine endgültig abgetane Angelegenheit.

Ludwig sagte ferner, offenbar um der vielfach kritischen Stellungnahme der ausländischen Presse zu der Haltung der Regierung entgegenzutreten, die Niederwerfung des Putsches habe zu einer außerordentlichen Stärkung der Stellung der österreichischen Regierung geführt. (!)

Zu der viel erörterten Frage, was die Regierung nun tun werde, erklärte Gesandter Ludwig, der bisherige Regierungskurs werde beibehalten. Die Arbeiterschaft werde nicht in ihren Rechten gekürzt werden. Die Regierung wolle die Ansprüche der Arbeiterschaft voll berücksichtigen und nehme keineswegs gegenüber der Arbeiterschaft eine feindselige Haltung ein.

Das tschechoslowakische Währungsgesetz vom Abgeordnetenhaus angenommen

Prag, 16. Febr. (HB-Funk.) Das Abgeordnetenhaus hat das am Donnerstag von der Regierung eingebrachte Währungsgesetz in beiden Lesungen erledigt und die Erklärung des Ministerpräsidenten zur Kenntnis genommen.

Explosionsunglück in einer Danziger Maschinenfabrik

Ein Arbeiter getötet

Danzig, 16. Febr. In der Danziger Maschinenfabrik von Gebrüder Heyking ereignete sich heute vormittag beim Ausprobieren eines neuen eisernen Luftdruckkessels eine schwere Explosion. Der 35jährige Schmied Ewald Schulz wurde so schwer verletzt, daß er sofort starb. Der 16jährige Schlosser Walter Diebowski wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Gründung einer Arbeitsfront in Danzig

Danzig, 16. Febr. (HB-Funk.) Wie heute bekanntgegeben wird, ist die Deutsche Arbeitsfront in Danzig aufgelöst und eine Danziger Arbeitsfront gegründet worden, deren Führer der bisherige Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Schories, ist.

MARCHIVUM

Einsetzung des Untersuchungsausschusses von der Kammer angenommen

Paris, 16. Febr. (HB-Funk.) Die Kammer beschäftigte sich am Freitag nachmittag mit den verschiedenen Anträgen auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der Skandale. Das Haus wird einen Untersuchungsausschuß von 44 Mitgliedern einsetzen, die von den einzelnen Gruppen entsprechend der Geschäftsordnung zu benennen sind. Dieser Ausschuß erhält Auftrag, sämtliche politischen und administrativen Verantwortlichkeiten im Zusammenhang mit dem Stavisti-Skandal festzustellen. Er wird seinen Gesamtbericht binnen drei Monaten vorlegen. Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen. Ein von dem sozialistischen Abgeordneten Fis gestellter Zusatzantrag, den Ausschuß mit gerichtlichen Vollmachten auszustatten, wurde auf die Bitte des Justizministers, der die Vertrauensfrage stellte, abgelehnt.

Mit 570 gegen 10 Stimmen wurde dem Vorschlage des Justizministers zugestimmt, den Untersuchungsausschuß durch Hinzuziehung eines richterlichen Beamten zu ergänzen. Der Antrag des Abgeordneten Henriot, eine Untersuchung über die Verantwortlichkeiten für die blutigen Pariser Unruhen einzuleiten, wurde einem Sonderausschuß überwiesen.

Instandsetzungsarbeiten haben sofort zu beginnen

Eine Bekanntmachung des Reichsarbeitsministers

Berlin, 16. Febr. Der Reichsarbeitsminister gibt folgendes bekannt: Durch die Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten soll in den Wintermonaten Arbeit geschaffen werden. Es ist daher erneut eine Nachprüfung dahin angeordnet, ob die Arbeiten auch tatsächlich ausgeführt werden. Wird festgestellt, daß mit den Arbeiten nicht sofort oder innerhalb der von der örtlichen Stelle gestellten Frist begonnen ist, so wird der Vorbescheid zurückgezogen. Eine Zurückziehung muß auch dann eintreten, wenn die Arbeiten etwa deshalb nicht durchgeführt werden, weil die Finanzierung noch nicht sichergestellt ist.

Das waren die alten Germanen!

an beiden Ufern des Rheins, sie lagen auf Bärenhäuten und tranken immer noch eins.

Mit diesem Zitat kommentiert das unter deutscher Fahne segelnde separatistische Wochenblatt „Westland" im Saargebiet unsere Meldung aus Birkenfeld bei Pforzheim. In dieser Meldung teilten wir einen Beschluß des Gemeinderats mit, der sich gegen gewissen- und verantwortungslose Menschen richtet, die ihre Unterstützungsgelder in Alkohol umsetzen und ihre Familien darben lassen.

Wir würden auf den Artikel bestimmt nicht reagiert haben, wenn er nicht ein typisches Beispiel für die Produkte dieser „deutschen" Zeitung wäre. Maßnahmen gegen moralisch und sittlich minderwertige Menschen werden zum Anlaß genommen, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit durch zynische Bemerkungen herabzusetzen. Nur so weiter, meine Herren, derartige Mitteilungen sind am besten geeignet, Ihren Geist zu erkennen. Oder ist Ihnen nicht bewußt, daß nur ein Art- und Volksfremder berechtigte Maßnahmen zum Schutze der Familie und gegen pflichtvergessene „Freiheitsdürstende" so kommentieren könnte.

Noch in diesem Sommer

Große Reform der Warenverteilung in Deutschland

Berlin, 16. Febr. (HB-Funk.) Die in Deutschland durch über 750 000 Läden des Einzelhandels mit etwa ebensoviel Beschäftigten vollzogene Warenverteilung wird wesentliche Merkmale ihres durch den Nationalsozialismus bedingten neuen Gepräges noch in diesem Sommer erhalten. Zwischen den berufenen Vertretern des Handels, der Unternehmer wie der Kaufmannsgehilfen sind die entsprechenden Erörterungen im Sinne und Geiste berufsständischer Gemeinschaftsarbeit zum Segen des deutschen Volkes und des Handels schon weitgehend gediehen.

Wenn am 30. Juni 1934 die Sperre für die Errichtung neuer Einzelhandelsgeschäfte verschwindet, dann wird bereits die Basis geschaffen sein für die gesunde Fortentwicklung eines ethisch und moralisch hochstehenden deutschen Kaufmannsstandes, für den die deutsche Produktion sich nicht mehr in eine Preisskala verwandeln läßt, sondern für den sie eine Qualitätsskala darstellen wird.

Zwei große Grundsätze sollen dabei im Vordergrund stehen: 1. Die Warenverteilung aus letzter Hand darf in Zukunft nur noch von Personen durchgeführt werden, die nicht nur in moralischer Beziehung einwandfrei sind, sondern die nachweislich als geschulte Sachkenner die Gewähr für verantwortungsbewußten Dienst am Kunden und an der deutschen Qualitätserzeugung bieten. Es darf also nicht mehr ohne weiteres jedermann Warenverteiler im Sinne des Einzelhandels werden, der lediglich über genügend Kapital zur Eröffnung eines Ladens verfügt.

2. Dem sachkundigen, gelernten angestellten deutschen Kaufmannsgehilfen wird der Weg zum Selbständigwerden geebnet. Der Gehilfe wird, wenn er auch selbst sehr oft nur über bescheidene Ersparnisse verfügen dürfte, um so eher Kredithilfe für die Selbständigmachung erlangen, als das für die Warenverteilung immer ausreichend zur Verfügung stehende Kapital dann keinen Unterschlupf mehr bei Warenhäusern, Großfilialbetrieben, Einheitspreisgeschäften usw. findet, für die die Sperre kaum verschwunden wird. Andererseits geht der Geldgeber kein ausschließliches Risiko ein gegenüber dem berufsständisch Betreuten, nach dem Begriff der Kaufmannsehre arbeitenden kleinen oder mittleren Einzelhändler, dessen Absatz und damit Rückzahlungsfähigkeit durch seine Qualitätsarbeit und durch seine sachkundige Ansetzung gewährleistet erscheint. Gegebenenfalls könnte für die Erleichterung der Zulassung befähigter Gehilfen zum selbständigen Kaufmannsgewerbe auch eine berufsständische Kreditorganisation eingeschaltet werden.

Von diesen beiden großen Grundbegriffen ausgehend, werden bei den zuständigen berufsständischen Körperschaften in diesen Wochen und Monaten die weiteren Einzelheiten der Reform des deutschen Einzelhandels beraten, wobei neben der Frage der Erziehung und Ausbildung natürlich auch die der Sonntagsruhe, Verkaufszeiten usw., zur Debatte stehen.

Nach dem Lawinenunglück von Ancona

Die Rettungsarbeiten nach der furchtbaren Lawinenkatastrophe bei Ancona (Italien) sind noch in vollem Gange. Einzelne Häuser, ja, ganze Dörfer, müssen aus dem Schnee ausgegraben werden. Hier wird eine Kirche bei Bolognola von den Schneemassen befreit.

Der politische Tag

Wohin Deutschland?

In einer Zeit, in der die ganze Welt erkennt, daß das deutsche Volk unter seinen neuen Führern von einer einzigen Idee beseelt ist, nämlich von der des Friedens und die gesamte Arbeit dieses Volkes nur auf ein Ziel hinsteuert: Ungestört den Wiederaufbau von Volk und Nation vollenden zu können, hält man es in London für angebracht, die alten Gefühle des Zweifels zu wecken, wiederum Mißtrauen zu säen und aus dem Bestehen der unbewaffneten und wie jedes Kind weiß, unmilitärischen Formationen der SA und SS Vermutungen auf kriegerische Absichten Deutschlands herzuleiten. Man versucht es zwar nicht in einer aufdringlichen Form und auch nicht, wie etwa Emigrantenkreise in Prag und Paris, mit tönendem Hetzgeschrei, sondern gleichsam in einer Fragestellung. „Wohin Deutschland?" So lautet der Titel eines Filmes, für den gerade jetzt in London eine unverständliche intensive Propaganda entfaltet wird. Wohin Deutschland? Man glaubt, eine sachliche Darstellung geschichtlicher Vorgänge zu erhalten, die, vielleicht mit der heutigen Struktur des deutschen Volkes verknüpft, auf Grund geschichtlicher Parallelen sachliche Rückschlüsse auf den künftigen Weg unseres Volkes zulassen. Leider sieht man sich in dieser Hoffnung getäuscht. Wie ein roter Faden zieht sich durch den ganzen Film hindurch der ewige Hinweis auf den „deutschen Militarismus". Von der Vergangenheit sieht man nichts als Kaiserparaden und Manöverbilder, Schützengrabenszenen, und dann lange Reihen deutscher Kriegergräber. Diese Szenen gleiten dann langsam hinüber in die heutige Zeit, ohne aber auch nur irgendwie auf den ungeheuren inneren Umbruch einzugehen, der sich in unserem Volke vollzog. Man setzt nur den braunen Rock von heute an die Stelle des grauen von einst. Alles übrige ist nach der Darstellung des Filmes nur in Paraden, Säbelrasseln und Militarismus. Man begeht zudem noch die Geschichtsfälschung, die Stahlhelminformationen, die bekanntlich ihre Vorbeimärsche im Paradeschritt abhielten, als das Symbol des neuen Staates hinzustellen. Der Kronprinz — als willkommene Parallele zum Exkaiser — erscheint öfter in der Szene als der Führer Adolf Hitler. Man scheut sich nicht, am Schlusse des Filmes, während der Führer im Bilde tatsächlich einmal erscheint, durch den Sprecher mit mystischer Stimme die Frage zu stellen: „Wohin wird er Deutschland führen? Zu großen Taten — oder..." und dann erscheint im Bilde wiederum — als „symbolische" Schlußszene — eine Reihe deutscher Kriegergräber neben der anderen. — Diese Art Greuelpropaganda mit Fragezeichen ist vielleicht gefährlicher als jene der tönenden Phrasen, denn ihr haftet ein Schein falscher Zurückhaltung an und sie umgibt sich mit dem Anschein der Neutralität. Man ignoriert den ehrlichen Willen des deutschen Volkes, man übergeht die mehrfachen durchaus eindeutigen Erklärungen des Kanzlers und hat die Vermessenheit, wiederum die guten Beziehungen der beiden Völker untereinander zu gefährden. Gerade die letzte Zeit hat bewiesen, wie sehr Deutschland um ein gutes Verhältnis zu Großbritannien bemüht ist und wie weit der Führer bereit ist, dem englischen Volke die Hand zum Frieden zu reichen.

*

In der Zwischenzeit ist auf Anordnung des englischen Theaterzensors Cromer die Aufführung des Stückes verboten worden.

Vor der Kaiserkrönung im Mandschustaate

Am Tage seines zweijährigen Bestehens, am 1. März, wird der Mandschustaat, der bisher von einem Präsidenten der Republik geleitet worden war, in eine Erbmonarchie umgewandelt werden. Als Präsident Pu Yi die Führung der Geschäfte des jungen Staates im Jahre 1932 angeboten worden war, hatte er diese Ehre bescheiden abgelehnt, sie dann aber doch angenommen. Gemäß dem chinesischen Höflichkeitszeremoniell lehnte er damals auch die Kaiserkrone ab, um dann dem Drängen seiner Freunde und Untertanen nachzugeben. Inzwischen sind alle Zweifel behoben, Pu Yi wird am 1. März feierlich zum Kaiser des Mandschukuo gekrönt werden.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich an der Benennung Mandschukuo kaum etwas ändern. Man wird sich begnügen, nach orientalischer Sitte dem Namen Mandschukuo das Präfix Ta, chinesisch Tai, japanisch Dai, voranzuschicken, das „groß" bedeutet. Gerüchtweise verlautet auch, daß der neue Staat einen sehr viel umfassenderen und wahrhaft symbolischen Namen annehmen werde, nämlich Ta Man Meng Kuo, „Das Große Mandschu-Mongolische Reich", weil gewisse Teile der Provinz Hing-Ugban mongolisch sind und weil die Fürsten von Scharhan und Suiyan in der Inneren Mongolei es begrüßen würden, Pu Yi als Herrscher eines Mandschurisch-mongolischen Reiches anzuerkennen. Ob Pu Yi so weit gehen dürfte, muß aber im Augenblick noch fraglich erscheinen.

Der neue Kaiser war unter dem Namen Hsuang-Tung von 1906 bis 1911 Kaiser von China, bis er durch die Revolution des Kuominstang entthront wurde. In gewisser Weise handelt es sich um die Auferstehung eines alten Reiches, freilich nicht des alten Kaiserreiches China, wohl aber des Mandschustaates, der unter dem Namen „Kin" seit dem 15. Jahrhundert bekannt war und im Jahre 1644 zu bestehen aufhörte, als einer der Vorfahren Pu-Yis sich Pekings bemächtigte und mit Hilfe der Mongolen ganz China und die Mandschurei unter seinem Szepter vereinigte. Die Nachfolger des ersten Kaisers von China mandschurischer Herkunft, Ta Sching, herrschten zweihundertfünfundsechzig Jahre lang über China und wußten dem Lande einen Glanz und Aufschwung zu verleihen, den es bis dahin trotz seiner langen ruhmreichen Geschichte kaum gekannt hatte.

Der letzte Sprößling des Mandschugeschlechtes der Ta Schin kehrte nunmehr in sein Ursprungsland, die Mandschurei zurück, um wieder den Thron seiner Ahnen zu besteigen, so wie er vor 1644 bestand, bevor er nach Peking als dem Sitze des chinesischen Reiches übergeführt wurde.

Das neue Mandschureich unterscheidet sich freilich von dem alten. War einstens Mukden die Kaiserstadt gewesen, so schlägt der neue Herrscher nunmehr seinen Sitz in Hsing King (früher: Tschang-Tschung) auf, das drei Jahrhunderte zuvor noch nicht bestand. Die Mandschurei war damals ein Einheitsstaat. Kraftvolle und weitblickende Politiker und Soldaten hatten alle Mandschus nach und nach unter einer Leitung vereinigt. Heute ist die Mandschurei ein Staat von Japans Gnaden, dessen Unabhängigkeit ohne japanische Bajonette längst verloren gegangen wäre.

Merkwürdig mag es erscheinen, daß mitten im zwanzigsten Jahrhundert im Fernen Osten eine Erbmonarchie eingerichtet wird, während in der übrigen Welt die meisten Throne ins Wanken gerieten und eine große Anzahl von Monarchen abdankten und ins Exil wandern mußten.

Nach der Ausrufung Pu Yis zum Kaiser werden sich im Mandschustaate im wesentlichen nur Aeußerlichkeiten ändern. Die am 1. März 1932 veröffentlichte Verfassung wird im großen und ganzen mit einigen Zusätzen, die sich auf die Person und Vorrechte des Herrschers beziehen, auch weiterhin in Kraft bleiben. Die mandschurische Verfassung ist demokratisch und bietet sogar die Möglichkeit, einen gewissen Parlamentarismus einzuführen. Die Beziehungen der Mandschurei zum Auslande, vor allem die engen Bindungen an Japan, dürften durch die Ereignisse in Hsing King am 1. März kaum beeinflußt werden.

Die wahren Urheber des Planes, die Mandschurei zum Kaiserreich auszurufen, sind zweifellos in der Umgebung Pu Yis, unter seinen Anhängern und Verwandten zu suchen. Die Mitglieder der früheren kaiserlichen Familie, die mandschurischen Würdenträger und die unentwegten Monarchisten waren unter dem republikanischen System zu einem Hungerleben verurteilt. Seit zwei Jahren waren diese Kreise eifrig bemüht, zu dem alten Stande der Dinge, d. h. zur Monarchie zurückzukehren, um in dieser von neuem über Einfluß und Reichtum zu verfügen. Seit zwei Jahren schmiedeten sie Komplotte in Nordchina, wo sie über größere Anhängerschaft verfügen, und boten all ihren Einfluß auf, um auch Tokio für ihre Pläne zu gewinnen. Denn die japanische Regierung und Armee wollten anfänglich von einem mandschurischen Kaiserreich nichts wissen. Erst allmählich begann man sich in Tokio mit diesem Gedanken vertraut zu machen, um ihm schließlich zuzustimmen. Die japanische Regierung war sich klar geworden, daß die Anerkennung des Mandschustaates durch Tokio am 15. September 1932 auf die öffentliche Meinung in der ganzen Welt wenig Eindruck gemacht hatte. Allenthalben wurde versichert, daß der Mandschukuo nur ein Spielball in Händen Japans sei und in Wahrheit nur eine Kolonie des Mikado darstelle. Mit der Ausrufung der Monarchie hoffen die Japaner, diesen Kritiken wirksamer begegnen zu können, insbesondere den Nachweis zu führen, daß Japan nicht die Absicht habe, die Mandschurei zu annektieren, wie dies einstens mit Korea geschehen war. Andererseits hofft die Tokioer Regierung zweifellos auch, jenen japanischen Bestrebungen einen Riegel vorzuschieben, die offen auf die Einverleibung der Mandschurei in das japanische Reich abzielen. Ob die öffentliche Meinung der Welt nach der Thronbesteigung Pu Yis den Mandschukuo als einen wirklich unabhängigen, selbständigen Staat betrachten wird, muß noch dahingestellt bleiben. Daß die chinesisch-japanischen Beziehungen hierdurch nicht verbessert werden, ist sicher; denn Japan lehnt jeden Gedanken einer Souveränität Chinas über das neue Kaiserreich ab. Von einer Aussöhnung zwischen Nanking und Tokio kann deshalb nicht die Rede sein, obwohl beiden Seiten der gute Wille nicht abgesprochen werden kann.

MARCHIVUM

Die neuen Gesetze

Das neue Lichtspielgesetz

Berlin, 16. Febr. Mit der Schaffung einer Filmbank und der Errichtung einer Reichsfilmkammer sind die Maßnahmen zum Wiederaufbau des deutschen Filmwesens auf wirtschaftlichem Gebiete zunächst abgeschlossen. Es ergibt sich nun die Aufgabe, dem Film als Kultur- und Propaganda-Instrument die ihm gebührende Stellung zu sichern.

Nur durch intensive Beratung und Betreuung der Filmgestaltung kann verhindert werden, daß Filme zur Vorführung gelangen, die dem Geiste der Zeit zuwiderlaufen. Da diese Vorgänge vor der Prüfung des Films liegen, sind sie der Einwirkung der Filmprüfstelle entzogen. Ihre Ueberwachung ist daher dem Reichsfilmdramaturgen übertragen worden. Seine Aufgaben werden in dem ersten Abschnitt des neuen Lichtspielgesetzes „Vorprüfung" umrissen (§§ 1 bis 3). An der Prüfpflicht aller deutschen oder in Deutschland laufenden ausländischen Filme (§ 4) wird festgehalten. Durch § 5 wird dem Umstande Rechnung getragen, daß die moralischen, sozialen, ästhetischen und ethischen Anschauungen in der Welt verschieden sind. Die Prüfstelle wird deshalb ermächtigt, die z. B. für das Inland verbotene Darstellung eines Stierkampfes zur Verbreitung im Auslande zuzulassen. Damit wird der deutschen Industrie eine wirtschaftliche Hilfe an die Hand gegeben.

Das Verbot der das nationalsozialist., religiöse, sittliche oder künstlerische Empfinden verletzenden Filme ermöglicht es, künftig die Wahrung der nationalen Würde auch im Film durchzusetzen.

(§ 7.) Eine zielsichere Beurteilung von Filmen ist nur möglich, wenn dies einheitlich und nach festen Grundsätzen geschieht. Die bisher aus steuerlichen Gründen geübte Nachprüfung reichsgeprüfter Filme auf ihren künstlerischen und kulturellen Wert muß daher künftig in Wegfall kommen. (§ 8.) Durch § 9 wird der Prüfstelle die Möglichkeit gegeben, Filme, bei denen die Ausschnitte gegenüber dem zulässigen Teil überwiegen, von der ferneren Vorführung auszuschließen. § 10 macht es unmöglich, daß die Prüfstelle den Personenkreis, dem ein für die öffentliche Vorführung verbotener Film zugänglich gemacht werden darf, soweit faßt, daß die Zulassung die Wirkung einer öffentlichen Vorführung erhält.

Die Jugendschutzbestimmungen sind einer Nachprüfung dahin unterzogen worden, daß eine übermäßige Bevormundung Jugendlicher und ihrer Eltern hinsichtlich des Kinobesuches künftig in Fortfall kommt. Die Neufassung des § 11 eröffnet die Möglichkeit, für Jugendliche geeignete Filme auch von Amts wegen zuzulassen. Die besonderen Verbotsgründe, die für Jugendfilme gelten (§ 11 Abs. 2), sind der Zeit entsprechend erweitert worden.

Bekanntlich pflegen schwache Filme mit einer besonders anreißerischen Reklame unterstützt zu werden. Den Auswüchsen auf diesem Gebiete wirken die Vorschriften des § 13 entgegen. Unzulässig ist künftig der Hinweis auf frühere Verbote eines Films. Mit Rücksicht auf die Amateur- und Schmalfilmkinematographie befreit § 14 Abs. 1 die Hersteller solcher Filme von der Verpflichtung, sie der Filmprüfstelle vorzulegen. Die zensurmäßige Ueberwachung der Schmalfilme wird künftig von der Ortspolizeibehörde ausgeübt. Die Prüfung der in Bordkinos deutscher Handelsschiffe zur Vorführung gelangenden Filme wird einer anderen Stelle übertragen als der Filmprüfstelle. In Frage kommen aber die Agenturen der großen deutschen Filmgesellschaften (§ 14 Abs. 2). Ueber die Aufhebung der Filmprüfstelle München trifft der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Verfügung. (§ 24 Abs. 1.) Durch die §§ 16 bis 18 wird die hiernach noch verbleibende Prüfstelle Berlin auch hinsichtlich ihrer Besetzung mit der neuen Zeit in Einklang gebracht. Die Verantwortung für die Zulassung ruht künftig allein bei dem Vorsitzenden, der sich bei der Prüfung von Spielfilmen der Mithilfe erfahrener Persönlichkeiten aus den Kreisen des Lichtspielgewerbes, der Kunst, des Schrifttums und anderer Kulturkreise zu bedienen hat. Die Auswahl dieser Persönlichkeiten obliegt den Präsidenten der betreffenden Kammern. Ihre Ernennung ist Sache des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda.

Entsprechend der Uebertragung der Kulturfilmprüfung auf die Reichsfilmprüfstelle muß die gegen das Verbot eines Films erhobene Beschwerde auch gegen die Versagung der Anerkennung eines Films als Kulturfilm erhoben werden, und zwar auch dann, wenn der Film als solcher zugelassen worden ist. (§ 19.)

Für eine wirksame Kontrolle der Lichtspieltheater ist es unerläßlich, daß den mit der Ueberwachung betrauten Amtspersonen des öffentlichen Sicherheitsdienstes gegenüber jederzeit der Nachweis der Genehmigung des vorgeprüften Films und seiner Reklame geführt werden kann. (§ 21 Abs. 2.)

§§ 25 bis 30 enthalten Strafbestimmungen.

Die Realsteuersperre 1934

Berlin, 16. Febr. (HB-Funk.) Das von der Reichsregierung am 16. Februar verabschiedete Gesetz über die Realsteuersperre 1934 regelt die Festsetzung der Realsteuern, für die seit 1931 eine Sperre eingeführt wurde, da die Realsteuern in der Nachkriegszeit eine Höhe erreicht hatten, die für die Wirtschaft kaum noch erträglich war.

Im § 2 des Gesetzes wird bestimmt, daß die Realsteuersätze bis zur Höhe der im Rechnungsjahre 1932 zuletzt maßgebend gewesenen Steuersätze erhöht werden können, wenn der Steuersatz für das Rechnungsjahr 1933 niedriger war als der für das Jahr 1932. Das gilt aber nur, wenn der Haushalt der Gemeinden trotz erheblicher Anspannung der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1934 und trotz äußerster Beschränkung der Ausgaben auf andere Weise nicht ausgeglichen werden kann. Die Vorschrift gilt für die Gemeinden, die für das Rechnungsjahr 1933 aus eigenem Antrieb ihre Steuersätze gegenüber 1932 gesenkt haben.

Im § 3 wird bestimmt, daß, wenn sich mehrere Länder zu einem Lande vereinigen, für das neue Land einheitliche Vorschriften über die Grund- und Gewerbesteuer gelten, und bei der Aufhebung einer bisher bestehenden Steuer für einen Teil des neuen Landes der dadurch entstehende Ausfall bei der Bemessung des Steuersatzes für eine Realsteuer berücksichtigt wird. Die Steuersätze müssen so bemessen werden, daß sich für die Grund- und für die Gewerbesteuer des Rechnungsjahres 1934 in dem neuen Lande kein höheres Aufkommen ergibt, als es in den bisherigen Ländern zu erwarten gewesen wäre, wenn sie sich nicht vereinigt hätten. Durch diese Vorschrift wird erreicht, daß auf der einen Seite eine Erhöhung der Steuerlasten ausgeschlossen und auf der anderen Seite der bisherige Ertrag der Realsteuern erreicht wird.

Das Gesetz über die Kassenvereinigungen in der Krankenversicherung

Durch dieses Gesetz wird das Recht der Kassenvereinigungen zusammenfassend geregelt. Sämtliche Kassenvereinigungen werden der Aufsicht des Reichsarbeitsministers unterstellt. Damit unterstehen vor allem auch die Spitzenverbände der Krankenkassen der behördlichen Aufsicht, wodurch Mißstände, die sich in der früheren Zeit ergeben haben, endgültig beseitigt sind. Die Aufsicht kann auch auf handelsrechtliche Unternehmungen ausgedehnt werden, die von Kassenvereinigungen in der Krankenkasse betrieben werden, oder auf die sie maßgebenden Einfluß haben. Zur wirksamen Durchführung der Aufsicht gibt das Gesetz die Befugnis zu Eingriffen in die Geschäftsführung der Kassenvereinigungen und der Unternehmungen, wenn es die Ziele der Reichsführung erfordern. Das Gesetz bedeutet einen weiteren Fortschritt auf dem Gebiete der Neuordnung des Krankenversicherungsrechtes.

Gesetz über die Hinausschiebung der Besteuerung der toten Hand

Berlin, 16. Febr. (HB-Funk.) Das Gesetz über die Hinausschiebung der Besteuerung der toten Hand enthält nur einen Artikel, nach dem die Veranlagung und Erhebung der Steuer bis auf weiteres ausgesetzt wird. Die Steuerpflicht sollte bereits am 1. Januar 1929 eintreten, sie wurde jedoch hinausgeschoben, weil sich der Erhebung Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art entgegenstellten. Diese Bedenken sind nicht fortgefallen. Die Erhebung der Steuer würde in Widerspruch zu den Zielen der Reichsregierung stehen, die Wirtschaft neu zu beleben und die landwirtschaftlichen Betriebe ertragfähig zu gestalten. Hinzu kommt, daß der Grundbesitz ohnedies durch Vermögens-, Grund- und Gebäudesteuern überaus stark belastet ist. Da sich im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht mit Sicherheit übersehen läßt, wann die Besteuerung ohne Beeinträchtigung wichtiger wirtschaftlicher Belange durchgeführt werden kann, ist die Erhebung ohne Beschränkung auf unbestimmten Zeitraum ausgesetzt worden.

Das Gesetz zur Aenderung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung

Das Gesetz zur Aenderung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung enthält zwei Artikel, die gewisse Lücken des materiellen Devisenstrafrechtes beseitigen und das Verfahren in Strafsachen wegen Devisenvergehens vereinfachen und wirksamer gestalten.

Im ersten Artikel wird der § 12 dahin erweitert, daß eine verbotswidrige Versendung oder Ueberbringung von Zahlungsmitteln, Wertpapieren, Gold oder Edelmetallen ins Ausland nicht nur ein Vergehen nach der Devisenverordnung, sondern auch ein Verstoß gegen das Ausfuhrverbot des § 134 des Vereinszollgesetzes (Bannbruch) darstellt.

Die Ziffer 2 des Gesetzes enthält die Bestimmung, daß aus einem Devisenvergehen gezogene Gewinne, beispielsweise Provisionen aus einem gesetzwidrigen Wertpapiergeschäft, ebenfalls erfaßt werden können, was bisher nicht der Fall war.

In Ziffer 3 wird festgelegt, daß die Einziehung beschlagnahmter Werte nicht mehr einer Hauptverhandlung bedarf, sondern in Zukunft durch Gerichtsbeschluß erfolgen kann.

Von besonderer Bedeutung ist Ziffer 5, nach der gegen den Inhaber oder Leiter eines Unternehmens, in dessen Betrieb eine nach § 36 der Devisenverordnung strafbare Handlung begangen wird, unbeschadet seiner sonstigen Verantwortung eine Ordnungsstrafe bis zu 300 000 RM. festgesetzt werden kann, sofern er nicht nachweist, daß er die erforderliche Sorgfalt zur Verhütung der strafbaren Handlung angewendet hat. Die Ordnungsstrafe wird vom Reichswirtschaftsgericht auf Antrag einer Stelle für Devisenbewirtschaftung festgesetzt. Ueber die Nebenklägereigenschaft bestimmt das Gesetz, daß im Steuerstrafverfahren den Finanzämtern im Devisenstrafverfahren als Devisenstellen die Rechte eines Nebenklägers gegeben werden, die auch Rechtsmittel einlegen können. Bisher hatten die Devisenstellen keine Möglichkeit, die Staatsanwaltschaft zu einer rechtzeitigen Einlegung eines Rechtsmittels zu veranlassen.

In Artikel 2 wird den rasch wechselnden Verhältnissen auf dem Gebiete der Devisenbewirtschaftung durch sieben Verordnungen Rechnung getragen.

Der erste Spatenstich zum Haus der Deutschen Erziehung

Bayreuth, 16. Febr. Am Freitagmittag nahm der Reichsleiter des NS-Lehrerbundes, Kultusminister Schemm, den ersten Spatenstich zum Haus der Deutschen Erziehung vor. An der Feier auf dem Baugelände nahmen viele Tausende, Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, sowie der Schulen und der Partei teil. Der Oberbürgermeister bezeichnete den Bau als eine der Großtaten der Reichsregierung. Besonders dankbar sei die Stadt dafür, daß die Bauarbeiten drei Jahre lang die Erwerbslosen Bayreuths auf etwa 200 Mann herunterdrücke.

Kultusminister Schemm wies darauf hin, daß dieser Bau für die kommenden Jahrhunderte ein Bollwerk deutscher Erziehung und deutschen Charakters sei. Alle deutschen Lehrer sollen von Bayreuth aus die Kraft und die richtigen Gedanken für ihr Wirken in alle Gaue hinaustragen. — Der Minister dankte dann allen deutschen Lehrern für ihre freudige Opferwilligkeit, die den Bau ermöglicht habe.

Deutsches Kreditabkommen von 1934

Berlin, 16. Febr. Die am 5. Februar d. J. in Berlin unter dem Vorsitz von Frank C. Tiarks (London) zusammengetretene Stillhaltekonferenz ist am 16. Februar beendet worden mit dem Ergebnis, daß das am 28. Februar 1934 ablaufende Stillhalteabkommen (deutsches Kreditabkommen von 1933) durch ein neues Abkommen mit Laufzeit bis 28. Februar 1935 verlängert wird.

Eine allgemeine Kürzung der Kredite, wie sie in den Abkommen von 1932 und 1933 vorgesehen war, findet diesmal nicht statt, was um so befriedigender ist, als Deutschland in Anbetracht der sich wieder belebenden Wirtschaft ein gewisses freies Kreditvolumen für die Finanzierung von Ein- und Ausfuhr behalten muß.

Ebenso einsichtig trug man der deutschen Devisensituation und der durch das Transfermoratorium gegenüber den außerhalb der Stillhaltung stehenden Auslandsgläubigern geschaffenen Lage Rechnung.

Es wurde eine vorläufige Aufschiebung der Ratenzahlungen vereinbart, die die Deutsche Golddiskontbank aus ihrer Garantieverpflichtung bis Ende Februar 1935 zu leisten hätte.

Das im vorjährigen Abkommen eingeführte System einer gewissen Auflockerung und Verbesserung der Stillhaltekredite, insbesondere durch die Schaffung des Registermark-Systems, das sich für Deutschland wie für die ausländischen Gläubiger gut bewährt hat, wird mit geringfügigen Veränderungen unter dem neuen Abkommen fortgesetzt. Die Einführung der Registermark hat es ermöglicht, das Gesamtvolumen der Kredite erheblich zu ermäßigen, ohne Devisenhergabe durch die Reichsbank. Im abgelaufenen Jahr wurden etwa 500 Millionen Reichsmark Registermark abgerufen.

Im übrigen weist das neue Abkommen, abgesehen von einigen im wesentlichen ebenfalls nur der Verfeinerung oder größeren Klarheit dienenden Aenderungen keine grundlegenden Neuerungen auf.

Das Kreditvolumen, das durch das neue „Deutsche Kreditabkommen von 1934" erfaßt wird, beträgt zu jetzigen Devisenkursen noch rund 2,6 Milliarden RM., worin zirka 270 Millionen RM. ungenutzte Linien enthalten sind.

Deutsch-schweizerisches Transfer-Abkommen

Berlin, 16. Febr. (HB-Funk.) Am 16. Februar wurde in Bern zwischen dem deutschen Geschäftsträger, Gesandtschaftsrat Dankwort, und dem schweizerischen Minister Stucki ein neues deutsch-schweizerisches Transfer-Abkommen unterzeichnet, das bestimmt ist, die deutsch-schweizerischen Transferfragen für das erste Semester 1934 zu regeln. Das Abkommen beruht auf einer ähnlichen Grundlage wie das letzte, d. h. es werden die Zinsguthaben schweizerischer Gläubiger zu 100 v. H. transferiert, indem gewisse Warenmengen, die die Schweiz aus Deutschland importiert, in den Dienst dieser Regelung gestellt werden.

Empfang des Deutschen Industrie- und Handelstages durch den Reichskanzler

Berlin, 16. Febr. (HB-Funk.) **Reichskanzler Adolf Hitler empfing am 15. Februar das Präsidium des Deutschen Industrie- und Handelstages, der Spitzenorganisation der deutschen Industrie- und Handelskammern und der deutschen Handelskammern im Ausland, zu einem eingehenden Bericht. An dem Empfang nahmen teil: Dr. von Renteln, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages; Dr. Karl Geipcke, Präsident der Industrie- und Handelskammer Berlin; Ewald Hecker, Präsident der Industrie- und Handelskammer Hannover; Heinrich Kuebarth, Präsident der Industrie- und Handelskammer Königsberg; Dr. Karl Lüer, Präsident der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M.; Staatsrat C. C. F. Meyer, Vizepräsident der Handelskammer Hamburg; Freiherr von Schröder, Präsident der Industrie- und Handelskammer Köln; Dr. Paul Hilland, geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages. Bei dem Empfang war ferner Ministerialrat Dr. Willuhn aus der Reichskanzlei zugegen.**

Präsident Dr. von Renteln gab ein Bild über die Tätigkeit der deutschen Industrie- und Handelskammern und des Deutschen Industrie- und Handelstages, die bereits als eine Ausgleichsstelle zwischen Industrie und Handel innerhalb der Wirtschaft wirken. In wahrhaft nationalsozialistischem Sinne werde durch sie nicht Interessenpolitik, sondern Betreuung der in Frage kommenden Wirtschaftskreise betrieben. Industrie- und Handelskammern seien einerseits die Beauftragten des Staates und andererseits Selbstverwaltungskörper der Wirtschaft.

Dr. von Renteln sprach den Wunsch aus, zur strafferen Zusammenfassung der Industrie- und Handelskammern den Deutschen Industrie- und Handelstag zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zu erheben.

Er machte auch Ausführungen zu dem wirtschaftlichen Organisationswesen, zeigte die Leistungen des Industrie- und Handelstages auf diesem Gebiete auf, und machte Hinweise auf notwendige Umstellungen und Vereinfachungen.

Dr. von Renteln trug ferner vor, daß ein Kongreß der deutschen, im Auslande ansässigen Handelskammern geplant sei, um nicht nur den im Auslande lebenden deutschen Industriellen, Handels- und Gewerbetreibenden, sondern auch um befreundeten, mit der deutschen Wirtschaft zusammenarbeitenden Ausländern Gelegenheit zu geben, die Wirtschaftsvorgänge in Deutschland selbst an Ort und Stelle studieren zu können. Er bat den Reichskanzler, in einer großen Schlußkundgebung selbst zu den versammelten Vertretern der Ausland-Handelskammern zu sprechen. Diese Veranstaltung werde voraussichtlich Ende Mai ds. Js. in Berlin stattfinden. Zum Schluß betonte Dr. von Renteln die Notwendigkeit eines planmäßigen Vorgehens bei der Umsiedlung von Produktionsstätten sowie der damit zusammenhängenden Aussiedlung der Arbeiter aus den Großstädten.

Der Reichskanzler nahm den Vortrag Dr. von Renteln's entgegen und erwiderte hierauf in einigen kurzen Ausführungen.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 17. Februar 1934

Sonnenaufgang 7 Uhr 14 Min., Sonnenuntergang 17 Uhr 16 Min. Mondaufgang 8 Uhr 5 Min. Monduntergang 22 Uhr 17 Min.

1772 Erste Teilung Polens zwischen Rußland und Preußen
1819 Max Schneckenburger, Dichter der „Wacht am Rhein" geboren
1823 Der preußische Feldmarschall Graf Kleist von Nollendorf gestorben
1827 Johann Heinrich Pestalozzi gestorben
1854 Der Großindustrielle Alfred Krupp in Essen geboren (gestorben 1902)
1900 Samoa-Inseln werden nach Vereinbarung mit England und USA zum deutschen Schutzgebiet erklärt

65 Jahre alt. Heute, Samstag, kann Kriminal-Kommissar a. D. Ludwig Kittler, wohnhaft in Mannheim, Erlenstraße 58, in geistiger und körperlicher Frische sein 65. Lebensjahr vollenden. Herr Kittler kam nach Ableistung seiner Militärpflicht 1893 nach Mannheim zur Polizei und hat hier ununterbrochen seinen Dienst versehen. Zuletzt war er Leiter der Lichtbilderwerkstätte des Polizeipräsidiums Mannheim. Gerade auf diesem Gebiete, das er aus den kleinsten Anfängen eigener Werkstätte zu seiner heutigen Bedeutung ausgebaut hat, wie auch auf dem Gebiet der Tatortspurensicherung und der Leichenidentifizierung galt er als Autorität. Wiederholt war er erster Preisträger bei behördlichen, phototechnischen Wettbewerben. Seit dem 1. September 1933 ist er zur Ruhe gesetzt.

Besichtigung der NS-Mütterschule und der NS-Tageskrippe im Fröbelseminar am Lindenhofplatz. Die von der NS-Volkswohlfahrt (Mütterdienstwerk) ins Leben gerufene Mütterschule sowie die Tageskrippe, die am Montag, 19. Februar, im Fröbelseminar am Lindenhofplatz eröffnet werden, können am Samstag, 17. Februar, vorm. von 11 bis 1 Uhr, durch das Publikum besichtigt werden.

Wieder ein Landhilfe-Transport. Das Arbeitsamt Mannheim brachte erneut 60 Landhelfer, darunter 20 weibliche Kräfte, zur Verschickung, und zwar erfolgt die Unterbringung dieser Leute in der Gegend von Schwäbisch-Gmünd.

Ehrlicher Finder gesucht. Vor kurzer Zeit wurde im Stadtteil Neckarstadt-Ost ein silbernes Ehrenabzeichen des Gaues Baden verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Unkostenvergütung bei der Schriftleitung des „HB" abzugeben, zumal das Tragen des Abzeichens für Unberechtigte schwere Strafe zur Folge hat.

50 Kleingärtner bauen den Lunapark ab

Im Lunapark in Berlin-Halensee, der zu einer Stätte für große Sport- und Massenveranstaltungen umgestaltet werden wird, sind gegenwärtig fünfzig Kleingärtner damit beschäftigt, die Bauten abzureißen. Aus dem noch brauchbaren Material sollen den ärmsten wohnungslosen Volksgenossen Wohnlauben errichtet werden.

Der Segen der befreienden Tat

Wieder 330 Volksgenossen in den Arbeitsprozeß eingegliedert

Im Hofe des Arbeitsamtes traten gestern mittag 330 Volksgenossen an, die im Laufe dieser Woche in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden konnten, und die in schlichter Weise von ihrer bisherigen Betreuungsstätte verabschiedet wurden. Nach einem von der Standartenkapelle der SA-Reserve I gespielten Marsch ergriff der stellvertretende Vorsitzende des Arbeitsamtes, Dr. Kohl, das Wort, wobei er ausführte, daß die 330 Volksgenossen zum letztenmal zum Arbeitsamt gekommen sind, und daß man jetzt durch einen Aufmarsch der Bevölkerung zeigen will: „Seht her, wir haben Arbeit gefunden!" Dadurch solle gleichzeitig gemahnt werden, daß Tausende von Volksgenossen noch abseitsstehen und auf Arbeit warten. Die Mannheimer sollen aufgemuntert werden! „Tut eure Pflicht!" Wenn die jetzt in den Arbeitsprozeß eingegliederten Volksgenossen nochmals im Arbeitsamt zusammengekommen sind, dann darf man sagen, daß sie diesmal gerne erschienen sind, nachdem sie lange Zeit voller Hoffnungslosigkeit ihren Gang zum Stempelamt antreten mußten. Zu danken ist der Erfolg dem Mann, der auch unser Vaterland aus der Not herausgeführt hat und der uns mahnt, weiterhin unsere Pflicht als Soldaten der Arbeit zu tun.

Nachdem das auf den Führer Adolf Hitler ausgebrachte Sieg-Heil, das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied verklungen waren, setzte sich der Zug unter Vorantritt der Kapelle in Bewegung. Verschiedene mitgeführte Transparente: „Aus Arbeitslosigkeit und Not riß uns Adolf Hitler", — „Der Nationalsozialismus schaffte uns heute Arbeit und Brot", — „Tue, was du kannst zur Arbeitsbeschaffung", — „Gerechte Verteilung der Arbeit nur durch das Arbeitsamt", machten die Bevölkerung auf den Zweck des Aufmarsches aufmerksam. Ueber den Tattersall durch die Seckenheimer Straße, die Augartenstraße, Kleinfeldstraße, Amerikaner-, Wallstattstraße ging es nach dem Gabelsbergerplatz, wo nach vollzogener Aufstellung Kreispropagandaleiter Stadtrat Fischer das Wort ergriff: Der falsche Sozialismus ist tot! Der wahre Sozialismus lebt! Wenn Sie jahrelang auf der Straße ohne Arbeit lagen, dann war nicht die Weltwirtschaftskrise und auch nicht der verlorene Krieg daran schuld, sondern die verbrecherische Handlungsweise der sogenannten Führer, die einen falschen Sozialismus vorschwindelten. Heute lebt der wahre Sozialismus. Wir haben sofort nach der Machtergreifung wirklich Arbeit geschaffen. Aber nicht wie beim alten System vom Gelde her, sondern wir haben den lebendigen Menschen in den Vordergrund gestellt. Das Versprechen, das den Arbeitern 1918 gegeben wurde, war leerer Wahn, war eine Lüge. Der gepredigte Sozialismus war nichts anderes als Klassenkampf. Aus dem einheitlichen Willen ist jetzt ein Staat geworden, der heute in der Lage ist, Arbeit und Brot zu geben. Das konnte nur der Nationalsozialismus tun, der auch in Zukunft dafür sorgen wird, daß alle noch Fernstehenden in den Wirtschaftsprozeß eingegliedert werden. Die Kreisleitung wünscht, daß alle, die heute eine Arbeitsstelle gefunden haben, ständig eingegliedert bleiben und nicht wieder das bittere Brot des Arbeitsamtes zu essen brauchen. Wir wollen allen eine Dauerarbeit geben, damit sich alle als ganze Menschen fühlen können, als vollwertige deutsche Volksgenossen, als Glieder des deutschen Volkes. Nichts kann uns mehr trennen!

Der Mensch und der Tanz

Man nehme dem Menschen seine Sprache; dann wird er sich zum Ausdruck seines Willens und seiner Gedanken der Körperbewegung bedienen. Dem unter heißeren Zonen Geborenen genügt die Sprache nicht, sein Temperament braucht Gesten, die sich nicht nur auf die Glieder, sondern auf das Gesicht, ja selbst auf den Körper erstrecken. So sind Wort und Gebärde einander verwandt. Worte zu bestimmten Rhythmen gefügt, geben ein Gedicht, je nach dem Inhalt ein lyrisches, episches (erzählendes) oder dramatisches Gedicht. Bewegungsrhythmen, zu einem Ganzen gebunden, werden zum lyrischen, epischen oder dramatischen Tanz. Im Tanz fanden sich alle Elemente der Kunst im harmonischen Gefüge: Die Dichtung, bei der das gesprochene Wort durch die Gebärde ersetzt ward, die bildende Kunst, die im Tanz, durch Farbenfülle unterstrichen, plastische Gemälde schuf, und die Musik, die Herrin ist über die Rhythmen. Und weil diese drei Künste den inneren Reichtum jeder Volksgemeinschaft ausmachen, ist ein Kulturvolk ohne ihre Dreieinigkeit, den Tanz, undenkbar.

Aus Freude am köstlichen Geschenk der gelösten Glieder wurde der Tanz geboren, und da man ihn als festlich empfand, dem festlichsten aller Zwecke dienstbar gemacht, der Götterverehrung. Es entstand der religiöse Tanz, den wir vom Altertum her und heute noch bei den meisten farbigen Völkern kennen. Ob die Musik im Dröhnen aufeinanderprallender Schilde, großer Handtrommeln oder der Klang balischer Gamelangs besteht, bleibt sich gleich. Was dem Orientalen seine dudelnde Flöte, ist dem Japaner sein Samisen, dieses melancholisch zirpende Saiteninstrument.

Die Handlung, meist einer religiösen Legende, entnommen, wird dort heute noch in abgezirkelten Formen übersteigerte Bewegtheit ausgeführt, in Formen, die wohl seit Jahrtausenden die gleichen geblieben sind. Hier fühlen wir das Urbild durchdachter Tanzschöpfung, des „Schauspiels". Ein allzu strenges Christentum hatte diesem lebensfrohem Spiele Einhalt getan und nur um die Fastnachtszeit die straffen Zügel etwas gelockert. Aber der Wunsch schlummerte fort in den Herzen und mit dem Entstehen der Oper forderte er gebieterisch die „Balleteinlage", die von der ursprünglichsten aller Künste ein wenig verwässerte Lyrik übrig ließ. Was muß es Richard Wagner gekostet haben, in Paris für den Tannhäuser das geforderte Ballet zu schreiben. Langsam erst hat man sich zu der Tatsache zurückgefunden, den Tanz als Selbstzweck zu betrachten. Die erste selbständige Tanzmusik wurde geschrieben, es kam die klassische Zeit der großen Tänzerinnen mit ihrem „Ensemble", das endlich der Tanzgruppe gewichen ist, der Gemeinschaft von tänzerisch begabten und körperlich geschulten Menschen, durch eine Führerpersönlichkeit zum gemeinsamen Schaffen geeint. Die Gruppe wird zum Werkzeug ihres Führers, ihrer Führerin, die das eigene symphonische Musikerlebnis zu unserem Erlebnis der Symphonie gestaltet, indem sie ihr Fleisch und Blut, Leben und Farbe gab. Die Natur schuf Vielgestaltiges auf Erden, aber ihr Meisterwerk wurde des Menschen Körper. Denn der Körper ist das Gefäß seiner unsterblichen Seele.

M—s.

Schlußszene aus der Scheherazade HB-Klischee

„Scheherazade"

Symphonische Orchestersuite von Rimsky-Korssakoff.

(Zur heutigen Erstaufführung.)

Schon einmal machten wir im Rahmen des Nationaltheaters die Bekanntschaft mit diesem am 8. Juni 1908 verstorbenen Vertreter der neuen exotischen Musik. Es war dies am 20. Juni 1928 anläßlich der Erstaufführung von Mussorgskys musikalischem Volksdrama „Boris Godunow", das Rimsky-Korssakoff bearbeitete und instrumentierte. Man horchte auf und stellte auf alle Fälle hohes Können fest. Nun kommt er uns mit „Scheherazade", einem Werk, das nur als Orchestersuite mit programmatischer Unterlage geschrieben wurde, und zwar derart, daß das Programmatische restlos in der Musik aufgeht, also nur durch diese zu uns sprechen soll. Wir besitzen vom Komponisten direkte, aber keineswegs mißzuverstehende Aeußerungen, die uns geradezu verbieten, das Programm in alle Einzelheiten zu verfolgen. Es bleibt also jeweils dem nachschaffenden Ausdeuter, in vorliegendem Falle der Ballettmeisterin Gertrud Steinweg, überlassen, Phantasie und Gestaltungsvermögen einzusetzen.

Der am 18. März 1844 geborene Rimsky-Korssakoff war von Hause aus eigentlich Autodidakt und widmete sich anfänglich der militärischen Laufbahn. Erst in späteren Jahren nahm er geordneten Fachunterricht. Seine reiche Begabung kam darin zum Ausdruck, daß er sehr bald zum Professor für Komposition am Petersburger Konservatorium und zum Leiter der russischen Symphoniekonzerte ernannt wurde. Er stand mitten in der Arbeit an seiner Oper „Fürst Igor", als ihm der Gedanke kam, einige Episoden der „Scheherazade" zum Gegenstand für eine symphonische Dichtung zu nehmen. 1888 war das Werk fertig. Die Eindrücke einer Seereise waren nicht unwesentlich für die Musik selbst. Als der Dichtung zu unterlegendes Programm schwebten ihm vor einige Bilder wie: „das Meer und Sindbads Schiff", „die Erzählung vom Prinzen Kalender", „Prinz und Prinzessin", „Festtag in Bagdad" und „das Schiff, das am Felsen scheitert" (alle aus dem Märchenbuch „Tausend und eine Nacht"), die Scheherazade dem Sultan erzählt, um sich vor dem Tode zu retten.

Ueber die neue persönliche programmatische Ausdeutung durch unsere Ballettmeisterin sowie über die Musik selbst wird nach der Aufführung noch einiges zu sagen sein.

MARCHIVUM

„Die Fachschaft der Hausgehilfin und ihre Aufgaben"

Zu diesem Hauptthema sprach in ausführlicher, sehr aufschlußreicher Weise Fachschaftsberaterin und Frauenschaftlerin Martha Reith. Ausgehend von den Ursachen für die Entwicklung unserer nationalsozialistischen Weltanschauung, leitete die Rednerin zu Beginn ihres nahezu einstündigen Vortrages zu den gewaltigen Geschehnissen des Revolutionsjahres 1933 hin. Im Verlauf dieses Ueberblickes behandelte sie auch die Gewerkschaftsseite und zerlegte den Versammelten zunächst die Begriffe „Arbeitsfront", „Ständischer Aufbau" und „Fachschaft". Die NSDAP habe die Aufgabe der Zusammenfassung aller im Beruf stehenden Deutschen übernommen — so führte u. a. die Rednerin aus —, um das marxistische System des Gegeneinanders von „Arbeitnehmer" und „Arbeitgeber" durch das Miteinander der Gemeinschaft abzulösen. Die Gliederung der Verbände in Fachschaften sei deshalb außerordentlich wesentlich, weil hierdurch ganze Berufsarten übersichtlich erfaßt werden. Damit aber sei auch die Möglichkeit zur Erfassung aller Mißstände eines Berufes und seiner Nöte gegeben. Gerade hier gilt es, eine Anzahl besonderer Umstände zu kennzeichnen, für deren unbedingte Abhilfe die Fachschaft Sorge trägt. So ist u. a. zunächst

die Frage der Doppelverdiener

zu beleuchten, deren Wesen eine eingehende Aussprache erfordert. Die Notwendigkeit der Ausschaltung der Doppelverdiener liegt allein schon in der Arbeitslosigkeit eines Großteiles unserer Volksgenossen begründet. Doppelverdiener in diesem Berufe aber sind vor allem **diejenigen, die den Hausgehilfinberuf vorübergehend und nur deshalb wählen, um sich ihren Putz zu verdienen und dem Vergnügen ihre Hauptaufmerksamkeit zuwenden.**

Denn ihnen geht es niemals um den wirklichen Beruf der Hausgehilfin, sondern häufig um ein oft nur kurzfristiges Nebeneinkommen. Als Schwarzarbeiter sind auch diejenigen anzusehen, die sich immer noch nicht an den Gedanken gewöhnen können, ernste Aufbauarbeit zu leisten, sondern unter allen möglichen Wendungen es immer wieder verstehen, sich trotz der Strafbarkeit solcher Handlung zu ihrer Arbeitslosenunterstützung einen nichterlaubten Nebenverdienst zu verschaffen und so die wirklich Erwerbslosen schädigen. „Wir wollen sie herausholen aus den Reihen der Unterstützungsempfänger, ihnen zeigen, daß auch für sie noch Arbeitsplätze vorhanden sind, wenn sie sich zu tatkräftiger und verantwortungsbewußter Arbeit bekennen!" Damit dürften denn auch die Klagen der Hausfrauen verstummen, die oft nicht mehr an die Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit der Hausangestellten glauben.

Solches Mißtrauen vieler Hausfrauen muß beseitigt werden, und wir wollen uns dafür einsetzen, daß unser Berufsstand an Fähigkeiten und Qualität wieder zunimmt!

Aber Mißstände gibt es in diesem Berufe ganz bedeutende. Und diese haben beschämenderweise ihre Ursachen auf der Gegenseite. Der Hausangestelltenberuf war zu allen Zeiten derjenige Berufsstand, dessen Angehörigen ganz besonders die Möglichkeit gegeben war, in interne Familienangelegenheiten hineinzublicken. Er ist der Beruf, der auf beiden Seiten von jeher ein **erhöhtes Maß von Vertrauen** voraussetzte. **Dieses Vertrauen jedoch bildet den Ackerboden für die Weltanschauung des Nationalsozialismus.** Ihn liebevoll zu pflügen und zu betreuen, ist mehr denn je die Aufgabe aller Kreise der deutschen Volksgemeinschaft. Dies zu verwirklichen ist aber nur möglich, wenn in bezug auf Achtung und Wertschätzung der Person auch die Gegenseite gewaltig hinzuzulernen gewillt ist.

Der Nationalsozialismus kennt in dieser Hinsicht keinen Unterschied zwischen Hausherrn, Hausfrau und Hausangestellten. Die gegenseitige Wertschätzung ist hierfür unerläßliche Voraussetzung.

Wenn es einerseits nicht mehr angeht, daß eine Hausangestellte lediglich um des Lohnes willen ihre Arbeit leistet, dann geht es auch erst recht nicht an, daß sie als Mensch zweiter Klasse behandelt wird. Die Deutsche Arbeitsfront wird dieser da und dort noch herrschenden Auffassung demnächst unnachsichtlich ein Ende bereiten! Wir alle sind dazu berufen, den Acker der Familiengemeinschaft mitzubebauen. Wir alle haben die moralische Pflicht, hier den sozialen Ausgleich schaffen zu helfen!

Die Hausgehilfin als Betreuerin anvertrauter Kinder

Wie viele Hausgehilfinnen gibt es, auf deren Schultern die ganze Last der Arbeit und die Verantwortung für den gesamten Haushalt ruht. Wie viel Volksgut und Volksvermögen wird von der Hausgehilfin verwaltet!

89 vom Hundert des gesamten Volksvermögens läuft über den Familienhaushalt.

Wie viel hiervon geht durch die Hände braver, fleißiger und ehrlicher Hausgehilfinnen! Ist es da nicht höchste Pflicht der Berufskollegen, sich für all diese Fragen mit dem Wesen der nationalsozialistischen Weltanschauung gründlich vertraut zu machen?! Gilt es doch in vielen Fällen, die nationalsozialistische Erziehung der Kinder in den Schulen und den Verbänden zu Hause in der Familie von der Hausgehilfin weiterzupflegen.

Der Hausgehilfin muß das Recht zustehen, über unbegründete Schwierigkeiten und berechtigte Forderungen frei und ohne jede furchtsame Scheu mit dem Führer der Familie oder der Hausfrau zu sprechen. Wir wollen **nicht nur geduldete Arbeitsmenschen** sein, **sondern denkende, der Aufgabe und Verantwortung bewußte Menschen,** die gerne Opfer bringen, aber auch Achtung und Ehrerbietung erwarten.

Die deutsche Hausgehilfin im Dritten Reich

Mitgliederversammlung der DAF

Ueber zweihundert Hausgehilfinnen hatten der Einladung des Deutschen Heimarbeiter- und Hausgehilfen-Verbandes im Gesamtverband der Deutschen Arbeiter zur ersten Mitgliederversammlung im Hause der Deutschen Arbeit Folge geleistet. Die Verbandskreisleitung verband hiermit die Aufgabe, die im allgemeinen in diesem Berufe noch bestehende Unklarheit über das Wollen der Deutschen Arbeitsfront zu bereinigen. Verbandsortsgruppenleiter Pg. Georg Dahms gab in seinen Begrüßungsworten der Befriedigung über das erhebliche Interesse seitens der Berufsangehörigen Ausdruck und erklärte in klarverständlicher Aussprache den Zweck der Veranstaltung. Aufschluß über die organisatorischen Fragen des Verbandes vermittelte Pg. Max Huscher sr., der Kreisleiter des Verbandes. Gleichzeitig wies er in kurzer, umfassender Uebersicht auf die wesentlichsten Merkmale der sozialpolitischen Seite des nationalsozialistischen Programmes hin.

Endlich einmal muß auch das Gebiet der Ehrenschändung gestreift werden, das unzählige Opfer aus den Reihen dieser Berufsangehörigen gefordert hatte. Sei es durch eigene Schwäche und Hemmungslosigkeit der Betroffenen, sei es infolge sozialer Uebermacht oder gar Gewalt seitens des Dienstherrn oder Familiensohnes usw. Wie viele wurden irregeleitet durch die systematische Verwirrung und Umdeutung der Begriffe von Moral, Ehre und Sittlichkeit seitens des vergangenen Zeitalters. Durch Geld und Geschenke wurde immer wieder versucht, sich die ohne praktischen Schutz dastehenden Berufsschwestern dienstbar und gefügig zu machen. Vorkommende Fälle dieser Art sind schonungslos der Fachschaft sofort zu melden!

Wir schätzen die Treue der Hausgehilfin, die Friedfertigkeit, das stille Dienen. Wir brauchen Menschen, die im Gehorsam stehen. Aber wir müssen die Gewähr haben, daß dieser Gehorsam nicht einer Unterdrückung gleichkommt!

Der Auffassung so mancher Hausfrauen, daß „ein Mädchen heute froh sein soll, wenn es das Essen erhält", wird die Fachschaft entgegentreten. Es gibt auch Hausfrauen, die sich Mädchen ohne Essen halbtagsweise für 8 RM bis höchstens 15 RM monatlich halten. Bei letzterem Lohn handelt es sich dann aber schon um selbständige Arbeitskräfte!

Eine der weiteren Hauptaufgaben der Fachschaft wird es sein, den ernstlich strebenden Berufskolleginnen die noch fehlenden Berufskenntnisse durch Berufsschulung zu vermitteln.

Die Rednerin des Abends gab einen vielseitigen Rückblick über ihre Berufserfahrungen und verstand es ausgezeichnet, das umfangreiche Arbeitsgebiet der Fachschaft zu umreißen. Sie legte ferner die noch der Erledigung harrenden sozialpolitischen Maßnahmen dar. Der Hausgehilfenstand ist bis jetzt noch nicht in einem einheitlichen Reichsgesetz erfaßt. In dieser Richtung liegen die hauptsächlichsten Bestrebungen der Fachschaft, die durch das restlose innere Volkwerden der deutschen Nation von selbst zum Ziele führen. Daher ruft uns die Deutsche Arbeitsfront, um an dem Aufbau unseres Volkes tätig teilzunehmen. Jeden einzelnen unter uns braucht sie, damit das Wort:

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

zur Tat werden kann.

Dazu wollen wir durch die Schule des Nationalsozialismus gehen

und uns von diesem mächtigen Lebensstrom erfassen lassen! Um das sein zu können, was die heutige Zeit von uns verlangt.

So gilt es denn, weiterzubauen, weiterzuschaffen und zusammenzustehen, bis wir das hohe Ziel des Nationalsozialismus ganz verstanden, ganz erfaßt und verwirklicht haben!

Die Geschäftsstelle des Heimarbeiter- und Hausgehilfen-Verbandes, die gerne in allen Fragen Auskunft erteilt, befindet sich in P 4, 4, Zimmer 31.

An die Schillerbühne verpflichtet

Magda Madsen, die im November vorigen Jahres mit großem Erfolg als Isolde gastierte, ist für mehrere Monate an das Nationaltheater Mannheim verpflichtet worden. Die Künstlerin singt in der Sonntags-Aufführung von Richard Wagners „Tristan und Isolde" die Isolde. — Am Montag wird an Stelle von „König Heinrich IV." Otto Rombachs Volksstück „Der Münstersprung" gegeben.

„Scheherazade", das am Samstag zur Erstaufführung kommende Ballett, wurde von Rimsky-Korssakow, dem 1908 verstorbenen Hauptvertreter der Programm-Musik in Rußland, zunächst als symphonische Orchestersuite geschrieben. Mit tänzerischer Ausdeutung kam das Werk schon mehrfach zur Aufführung, doch ist der hiesigen Tanz-Inszenierung ein völlig neues Libretto zu Grunde gelegt. „Abu Hassan", C. M. von Webers meisterliches Singspiel, das 1810 in Mannheim komponiert wurde, geht der Ballettaufführung voraus.

Die Plauener Spitzenrosette

Von allen Reichsgebieten hatte Baden zuerst mit dem Verkauf der Plauener Spitzenrosette begonnen. Großen Beifall hat die Spitzenrosette überall und besonders bei der Frauenwelt gefunden. Ueber 300000 Rosetten konnten bisher in Baden verkauft werden.

Eine führende deutsche Modenzeitschrift, die vor allem in Hausfrauenkreisen weit verbreitet ist, wird sogar in ihrer Zeitschrift eine Anzahl von Mustern für die Weiterverarbeitung der Ansteckrosetten herausbringen. Diese Vorlagen werden dazu beitragen, daß die Nachfrage nach den Plauener Spitzenrosetten noch größer wird.

Darum beeile sich jeder, noch einige Rosetten zu erwerben, denn der Vorrat ist nur noch gering. 20 Pf. kosten die Zeichen Plauener Webkunst, 20 Pfg. ist bestimmt der Erwerb dieser Rosetten wert. Denn ihr opfert dem Winterhilfswerk und gebt den Armen Brot und Wärme, den Arbeitern Lohn.

Aus Ludwigshafen

Zusammenstoß zwischen Fernlastzug und Straßenbahn

Am Donnerstagabend kurz nach 7.30 Uhr ereignete sich am Bahnhofplatz, unmittelbar vor dem Hauptpostgebäude ein schwerer Verkehrsunfall. Ein von der Ludwigstraße kommender Fernlastzug aus Köln, der in die Jägerstraße einbiegen wollte, wurde mit dem Anhängerwagen von einem Straßenbahnzug der Linie 3 erfaßt. Während an dem Anhänger nur die Bordseite beschädigt wurde, wurde die vordere Plattform des Straßenbahnwagens völlig eingedrückt und der Wagen auf der linken Seite aufgerissen. Der Straßenbahnführer blieb wie durch ein Wunder unverletzt, während eine mitfahrende Frau aus Mannheim einen Nervenschock davontrug. Der Straßenbahnverkehr mußte auf eine Viertelstunde unterbrochen werden, bis der Wagen abgeschleppt war.

Soldatentreffen in Ludwigshafen

Anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Krieger- und Militärvereins wird am 30. Juni, 1. und 2. Juli ein großes Treffen stattfinden. Die Angehörigen des ehem. Infanterie-Leibregiments werden mit dieser Feier ihre Fahnenweihe verbinden und die ehem. Chevauxlegers werden ihr ebenfalls auf dieses Jahr fallendes 30jähr. Jubiläum bei dieser Gelegenheit mitfeiern. Die drei Vereine sind in einer gemeinsamen Aussprache übereingekommen, die drei Feiern zu einer einzigen zusammenzulegen. Man rechnet auch aus diesem Grunde mit einer zahlreichen Beteiligung, zumal bereits verschiedene Verbände, wie der Rhein-Neckar-Gau-Militärverband und der hessische Verband ihre Beteiligung an dem pfälzisch-saarländischen Treffen bereits zugesagt haben.

Mannheimer Nationaltheater

„Fidelio"

Leonore: Paula Buchner

Wohl oder übel wird man bei der Besetzung des hochdramatischen Fachs ein Auge zudrücken müssen. Diese Stimmgattung liegt eben nicht auf der Straße. Auch die gestrige Bewerberin, Paula Buchner von den städtischen Bühnen Hannover, hat keinen ausgesprochen hochdramatischen Charakter, sondern ist, wenn nicht alle Anzeichen trügen, erst auf dem Wege, sich dazu zu entwickeln. Das Organ reicht aus. Die hohen und höchsten Lagen werden sicher gebracht. Die Aussprache ist verständlich, wenn auch nicht ganz schlackenfrei. Das Spiel kennzeichnete die geschickte Darstellerin. Anfänglich bewegte sich Paula Buchner etwas zu sehr im theatralischen Fahrwasser. Erst in der Kerkerszene strebte sie mehr in die Tiefe. Ein leichtes, gelegentliches Tremolo und einige Intonationstrübungen mögen auf Kosten einer erklärbaren Befangenheit zurückzuführen sein. Figürlich paßt die Künstlerin in unseren Rahmen, und über eine gewisse Herbe des Gesichts kann man hinwegsehen. Leichte Bedenken hegen wir nur gegen folgende Momente: wir warteten vergebens auf ein lockeres, tragfähiges und klangschönes piano, und dann legen wir uns die Frage vor: ob das bald hell, bald auffallend dunkel angesetzte Organ auf die Dauer fesselt. Es erscheint vielleicht ratsam, der temperamentvollen, etwas aufs Ganze gehenden Künstlerin eine zweite Gastrolle zu geben.

Das Haus sympathisierte mit der Sängerin und spendete ihr nach der reichlich al fresco gehaltenen großen Szene einen starken Applaus.

Noch ein Wort zur Regie. Die Gefangenen kommen alle frisch rasiert und tadellos gestriegelt. Jeder Bartwuchs fehlt. Eine Unwahrscheinlichkeit höchsten Grades. Von dem Gesamtbild geht keine psychologische Wirkung aus. Man sollte doch die bildhafte Wirkung nicht unterschätzen und gerade hier die Gefangenen durch eine verschiedenartige Formung der Physiognomien zu einem Ausdrucksfaktor in bildhaftem — unterstützendem Sinne machen. So ist das Bild innerlich einfach unwahr, blaß, ohne besonderen Eindruck. ln.

„Abu Hassan"

(Zur heutigen Neueinstudierung.)

Lang, lang ist's her, seitdem dieser ganz amüsante Webersche Einakter letztmals im Spielplan erschien. Unseres Erinnerns war dies in der Spielzeit 1911/12 unter Lederer. Nun wird uns das Werkchen mit seinen Späßen heute abend wieder einmal erquicken. Es verdankt seine Entstehung der recht lockeren Lebensweise der Hofgesellschaft in Ludwigsburg und Stuttgart, in der Karl Maria von Weber von 1807 bis 1810 als Geschäftsführer des Herzogs Louis von Württemberg eine nicht unwichtige Rolle spielte. Ein Freund Karl Marias, der frühere Offizier und Schauspieler, später als Schriftsteller und Poet bekannt gewordene Franz Karl Hiemer, hatte auf Drängen des Komponisten den Text einer zur Unterhaltung der Hofgesellschaft verfaßten Schalkskomödie, worin das Schuldenwesen der Gesellschaft gegeißelt wurde, umgearbeitet und daraus das Libretto zu „Abu Hassan" geschrieben. Während des unruhigen Wanderlebens, das Karl Maria von Weber nach seiner Ausweisung aus Württemberg führte, und das ihn zunächst Mannheim, Darmstadt, Frankfurt und vorübergehend Baden-Baden berühren ließ, legte er in Mannheim die erste Hand an die Komposition des „Abu Hassan", der etwa 10 Jahre vor dem „Freischütz" entstand. Das war im Januar 1810. Die begonnene Arbeit blieb indessen wieder liegen, und erst im Herbst desselben Jahres, wiederum während eines zufälligen Aufenthaltes in Mannheim, und zwar in der gleichen Wohnung und am selben Schreibtisch, wie uns der Sohn Karl Marias in der Biographie seines Vaters berichtet, nahm Weber die Arbeit wieder hervor und schrieb die ganze Komposition in der Zeit vom 4. bis 13. November mit Ouvertüre und allem Zubehör fix und fertig nieder. Das Ganze ist, mit den Worten des Biographen gesagt: eine lustige Apotheose des Polterns dringender Gläubiger und das Produkt einer Periode in Stuttgart, wo es dem Textdichter und dem Komponisten nur allzusehr nahe lag, Situationen und Personen nach dem Leben zu zeichnen. Einen nicht unwesentlichen Anteil an dem glücklichen Gelingen der Komposition hatte die damalige Prinzessin Stephanie von Baden, die dem bedrängten Tonkünstler für den Fall, daß er die Stellung eines Orchesterleiters beim damaligen Hoftheater nicht erhalten sollte, 1000 Gulden Gehalt, Quartier und Holz zugesichert hatte, damit sein Bleiben in Mannheim sicher sei. Dieses Zugeständnis erfüllte den jungen Künstler mit Hoffnung und Zuversicht, und aus dieser Stimmung heraus schuf er den „Abu Hassan".

Wie wir den Film sehen

Universum:

„Frühlingsstimmen"

Die Geschichte eines Wiener Mädels

Wir wiegen uns in Strauß'scher Musik, die diesen Film durchzieht. Wir hören die herrliche Koloratursängerin Adele Kern und wir freuen uns an dem komischen Szöke Szakall.

Wie könnte es auch anders sein, als daß es sich beim Strauß'schen Frühlingsstimmen-Walzer um eine nette Liebesgeschichte dreht? Eine Liebesgeschichte, die durch ihre geschmackvolle Sauberkeit jeden erfreut.

Dieses Mal siegt eine Frauenstimme über das Herz des Mannes, sie siegt trotz aller Hindernisse und aller Verwirrung, die der Vater des Mädchens in seiner Tölpelhaftigkeit anrichtet. Und das kam so:

Die beiden Töchter des Schuldieners der Akademie für Musik, Hannerl (Adele Kern) und Olly (Ursula Grabley) waren begabt und obendrein sehr hübsch und beide in den Schüler der Kompositionsklasse Franzl (Oskar Karlweiß) verliebt. Franzl ist schüchtern. Er liebt ja nur Hannerl, möchte aber Olly nicht wehe tun. Durch eine Ungeschicktheit des Vaters (Szöke Szakall) entsteht aus der Situation eine Verwirrung und schon soll Franzl's Verlobung mit Olly gefeiert werden. Jetzt endlich bekommt Franzl den Mut, Olly aufzuklären. Die wunderbare Stimme der Hannerl löst den Knäuel und das überglückliche Paar findet sich.

Gesang, Musik und schöne Landschaftsbilder machen diesen Film zu einer netten, heiteren Erholung. Das Beiprogramm reiht sich würdig an. -W-

Alhambra:

„Die weiße Majestät"

ist der Titel des neuen gewaltigen Hochgebirgsfilmes, der zurzeit im Alhambra läuft, und der uns in das Berner Oberland führt, in die grandiose Eis- und Schneewelt der 4000 Meter hohen Eiger, Mönch und Jungfrau. In unerhört spannender und dramatischer Weise schildert er uns das Schicksal eines verschlossenen und ungemein kühnen Bergführers, der von seiner Mitwelt, wegen eines ihm zur Last gelegten Vergehens gemieden wird. Aber die Berge ersetzen ihm alles, was ihm die menschliche Gesellschaft nicht geben will: Liebe, Ehre und Stolz.

Gustav Diehl gibt diesem Bergführer seine überzeugende und starke Gestaltungskraft, und seine Kunst offenbart sich uns darstellerisch sowie alpinistisch in höchster Vollendung. Neben ihm Hertha Thiele, reizend in der Tracht einer Berner Oberländerin, rührend in ihrer Scheu und wundervoll in ihrem Glauben an den Verschollenen.

Neben diesen Hauptdarstellern tragen zum Gelingen des Ganzen bei die Gegenspielerin von Hertha Thiele, Thekla Ahrens, eine Neuerscheinung im Film, der man große Zukunft versprechen kann, und die bekannten Bergsteiger David Zoog, Fritz Steuri und Beni Führer. Hr.

Zuviel Wasser schadet!

Die Hände einer Hausfrau haben es nicht leicht. Fast ständig kommen sie mit Wasser in Berührung: beim Kochen, Tellerspülen, Reinemachen — vom Wäschewaschen ganz zu schweigen. Kein Wunder, daß die Haut darunter leidet, wenn sie nicht regelmäßig nach der Arbeit mit Leokrem gepflegt wird. Dadurch erhält die Haut nicht nur das ihr entzogene Fett wieder — vor allem lebt sie dann wieder auf, denn Leokrem enthält ja Sonnen-Vitamin und Lecithin. Dosen von 22 Pfg. ab.

Die Zeitungswissenschaft im neuen Staat

Zur Gründung der zeitungswissenschaftlichen Vereinigung Heidelberg

Von Geheimrat Dr. Walter Heide, Berlin, Präsident des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes

Die Reform des deutschen Pressewesens ist aus dem Gedanken entstanden, das Verhältnis der Presse zu den staatspolitischen Kräften, die den Staat tragen, zu regeln und die berufsständischen Belange der Journalisten in eindeutiger und klarer Weise festzulegen und zu festigen. Aus diesen Grundzügen heraus ist das neue Schriftleitergesetz mit seinen Durchführungsbestimmungen entwickelt worden, wobei der Führer des neuen deutschen Staates und sein Presseminister in verschiedenen Reden ganz eindeutig neben den Grundsatz vom Eigenleben der Presse die Notwendigkeit eines harmonischen Zusammenklangs unter einheitlicher Führung gestellt haben. Wenn bei der Neugestaltung der deutschen Presse gewisse Grundsätze und Erfahrungen aus dem italienischen Pressewesen verwertet wurden, so ist die deutsche Entwicklung doch darüber weit hinausgewachsen und hat etwas geschaffen, was dem deutschen Volkscharakter entspricht. Mussolini selbst hat verschiedentlich zum Ausdruck gebracht, daß der Faschismus keine Exportware sei, die sich einfach auf einen anderen Boden verpflanzen lasse. Und eine Kölner Zeitung hatte durchaus recht, wenn sie feststellte, daß ebenso wie die faschistische Staatsidee nicht ein uritalienisches Erzeugnis ist und nicht nur auf Machiavelli und Dante zurückgeht, sondern auch auf Gedanken von Hegel, Fichte und Nietzsche, ebenso die neue Lehre des neuen Jahrhunderts nicht in einer gedankenlosen Nachahmung des Mussolinischen Staates bestehen kann und wird.

„In jedem Land muß die Idee des Faschismus aufbauen auf der eigenen Ueberlieferung des Volkstums und sich vermählen mit dem bodenständigen Kulturgut, wenn sie tief Wurzel schlagen will."

Das ist richtig und gilt auch für die Presse. So hat man aus den italienischen Erkenntnissen für die Neugestaltung des deutschen Pressewesens nur das nutzbar gemacht, was zwar auf der Grundlage gemeinsamer Ideologie gewachsen, doch dem Werden und Wesen und der ganzen Struktur der deutschen Zeitung mit ihrem heimatgebundenen Charakter und dem Bildungsniveau des deutschen Volkes überhaupt gerecht wurde.

Der Grundauffassung des Nationalsozialismus von der persönlichen Verantwortung entsprach es, sie im neuen Gesetz besonders zu verankern. Diese persönliche Verantwortung seinem Volk gegenüber muß im Journalismus ganz allgemein, beim Redakteur sowohl wie beim Verleger, oberstes Gesetz des Handelns sein. „Wir müssen die deutsche Presse in die Verantwortung des Staates miteinbeziehen", sagte Reichsminister Dr. Goebbels in einer Rede und fährt fort:

„Das Recht, Zeitungen zu schreiben, ist eine Pflicht dem Staate gegenüber... das soll heißen, daß in den großen grundsätzlichen Fragen der Nation im Volke eine Meinung herrschen muß."

Im Rahmen dieser Neugestaltung fällt der Disziplin der Zeitungswissenschaft eine besondere Aufgabe zu: In diejenigen Menschen, die zum Journalismus gehen wollen, das unbedingte Gefühl für die Staatsnotwendigkeiten mit unausrottbaren Wurzeln einzupflanzen. Das rüttelt nicht an die Grundfesten wissenschaftlicher Objektivität. Die bleibt unberührt. Sie aber aus dem Subjektiven heraus lebendiger zu gestalten, sie wirklichkeitsnäher und lebenswärmer zu machen, das ist Zukunftsaufgabe der Zeitungswissenschaft. Worauf es ankommt, ist, das Zeitungswesen in das geistige Leben und Gestalten unserer Zeit hineinzustellen. Dazu bedarf es Menschen mit entsprechender Schulung. Von den im Beruf Stehenden wird so oft eingewandt — früher mehr als heute — daß keine Theorie die besondere Veranlagung zum Journalismus ersetzen könne. Kaum einer wagt zu behaupten, daß Studium sie Begabung ersetzen kann. Aber wie zum journalistischen Beruf ein gewisses Talent und ein besonderer Instinkt Voraussetzung ist, ebenso ist auch die Feststellung unangreifbar, daß auch der zum Journalisten Geborene gar nicht zu viel, ja niemals genug gelernt haben kann. Deshalb hat der neue Staat an die Berufsvor- und -ausbildung einen scharfen Maßstab gelegt, damit, wie der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, in einer programmatischen Rede ausführte,

„der Journalist und Pressemann im neuen Deutschland eine soziale und gesellschaftliche Stellung erhält, wie sie ihm als geistigen Führer und Wegbereiter deutscher Politik zukommt."

Um den Journalisten auf diese Stellung vorzubereiten, bedarf es nicht der Journalistenschulen nach dem Muster des Auslandes. Dazu sind die sachlichen Voraussetzungen hüben und drüben doch zu verschiedene. Aufgabe aber der zeitungswissenschaftlichen Institute ist es, denjenigen, die sich dem Pressederuf widmen wollen, die wissenschaftliche und kulturelle Einstellung zu ihrem Beruf zu vermitteln und die Kenntnisse, die ihnen den Uebergang in die Praxis erleichtern und sie zu richtiger Auffassung ihrer Aufgaben anleiten können. Bloße Praxis ohne Theorie pflegt ebenso selten Höchstleistungen zu erbringen, wie Theorie ohne Praxis. Der politische Journalist muß vor allem geschichtlich und politisch denken können, der feuilletonistische Kritiker muß die Probleme seines Gebietes, und nicht bloß Tatsachen kennen. Man kann gewiß keine journalistische Begabung züchten, aber man kann brauchbare Menschen erziehen. Das Studium der Geschichte der Presse, ihrer staatlichen Funktionen und ihres psychologischen Einflusses wird dem künftigen Redakteur inneren Rückhalt verleihen, so daß sein Auftreten in der Oeffentlichkeit mehr Rückgrat und würdiges Selbstbewußtsein zeigt als im Gesellschaftsleben der Vergangenheit bisweilen geschehen ist. Diese praktisch-pädagogische Aufgabe der zeitungswissenschaftlichen Disziplin muß stärker als bisher in den Vordergrund gestellt werden.

Staatlicherseits ist zum ersten Mal das zeitungswissenschaftliche Studium als Teil der journalistischen Ausbildung in der Verordnung über das Inkrafttreten und die Durchführung des Schriftleiter-Gesetzes vom 19. Dezember 1933 anerkannt worden:

§ 18 Abs. 2: Aussicht auf Befreiung vom Erfordernis der fachmännischen Ausbildung für die Dauer von einem halben Jahr der Ausbildungszeit haben Personen, die ein akademisches Studium der Zeitungswissenschaft an einer deutschen Hochschule von mindestens sechs Semestern in Verbindung mit einem für die Gestaltung des Inhalts der Zeitung und Zeitschrift wichtigen Wissensgebiet nachweisen.

Die zeitungswissenschaftliche Disziplin an den deutschen Hochschulen und die im Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verband zusammengeschlossenen Studierenden der Zeitungswissenschaft, die seit Jahren um diese Anerkennung gekämpft haben, danken auch an dieser Stelle Reichsminister Dr. Goebbels und seinem Sachreferenten, Ministerialrat Dr. Schmidt-Leonhardt, für diese verständnisvolle und richtungweisende Tat.

Darüber hinaus hat die Zeitungswissenschaft die Aufgabe, allen denen, die in späterer öffentlicher Wirksamkeit mit der Presse irgendwie in Berührung kommen, das Wissen vom Wert und Wesen der Zeitung zu vermitteln, das sie befähigt, den staats- und wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft mit Verständnis zu begegnen. Deshalb sollte sie alle Kreise erfassen die durch die Hochschule hindurchgehen und sich nachher in die verschiedensten Berufe verteilen. Nur dann wird der spätere Richter oder Staatsanwalt, Lehrer oder Pastor, oder wen man als Akademiker auch nehmen mag, ein sachgemäßes Urteil über die moderne Zeitung fällen können, ihre Ausstrahlungen verstehen und ihren Kulturwert begreifen. Dazu gehört aber eine wirkliche wissenschaftliche Betrachtung und nicht das Uebermaß von Gefühlsurteilen, an dem wir noch leiden. Einer der Vorkämpfer der jungen Disziplin, Dr. Martin Mohr, hat die Zeitungswissenschaft eine Kulturwissenschaft genannt, als solche eine Synthese geisteswissenschaftlicher und naturwissenschaftlicher Denkarbeit, die in dem Zeitungswesen zweierlei erkennt: Den Ablauf eines geschichtlichen Geschehens und als lebendige Gegenwart einen Bereich menschlichen Schaffens im Dienste der Zeit, der sich in immer neuen Ausdrucksformen unausgesetzt erneuert. Sie hat die Aufgabe, sich mit dem gesamten Gebiet des Zeitungswesens, seinen Arbeitsvorgängen ebenso wie mit allen seinen Parallelerscheinungen in Forschung und Lehre zu befassen. Es war die politische Zeitung und das Bedürfnis nach Kritik an dieser, das die Zeitungswissenschaft entstehen ließ. Daher soll sie auch diesen Namen behalten, trotzdem sie ihr Forschungsgebiet ja weit über die Zeitung hinaus ausgedehnt hat.

Die zeitungswissenschaftliche Disziplin in Deutschland wird den Mittelweg einschlagen müssen zwischen der mehr praktischen journalistischen Ausbildung ähnlich der inzwischen übrigens eingegangenen italienischen Journalistenschule in Rom und der abstrakten Wissenschaftstheorie, wie sie oftmals in Deutschland überspitzt zur Anwendung kam. Daran mitzuwirken, ist Aufgabe der im Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verband zusammengeschlossenen Vereinigungen an den Universitäten mit zeitungswissenschaftlicher Disziplin. Wenn jetzt auch in Heidelberg eine zeitungswissenschaftliche Vereinigung ins Leben gerufen wird, so ist das Beweis für das große Verständnis, das man hier der Disziplin entgegenbringt. Die Vereinigung, dessen bin ich sicher, wird dafür sorgen, daß das Verständnis sich weiter verrieft und sich auf weitere Kreise erstreckt, indem sie den Kontakt herstellt zwischen Praxis und Theorie, zwischen Verlegern und Journalisten

HB-Klischee

Das Institut für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg

auf der einen Seite und den Studierenden auf der anderen, indem sie Dozenten und Studenten in ein persönliches Verhältnis bringt und vor allem die Zeitungswissenschaft in Heidelberg noch weiter festigt. Denn daß der jungen Disziplin im Rahmen der Neu- und Ausgestaltung des deutschen Pressewesens eine besondere Aufgabe zufällt, habe ich bereits dargelegt.

Der Staat von heute braucht lebendige Mitgestalter und Wegbereiter auch in der Presse. „Es ist ein Gunstbeweis des Schicksals", sagt Mussolini, „Journalist sein zu dürfen, während zweier so seltener und bemerkenswerter Ereignisse wie ein Weltkrieg und eine Revolution." Das ist Ausdruck dester journalistischer Leidenschaft. Sie zu wecken und zu pflegen, sollte mit Aufgabe der Zeitungswissenschaft sein.

Der Staat braucht leidenschaftliches Miterleben gerade bei denen, die das Gegenwartsgeschehen dem Volke nahezubringen haben.

Das vornehmste Mittel zur Willensgestaltung der Nation aber ist die Presse, deren Pflicht es ist, an der Schaffung einer Geistes- und Willenseinheit mitzuwirken zum Nutzen des Staates und zum Wohle des ganzen deutschen Volkes!

Das Institut für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg

Von F. A. Six, Hauptamtsleiter für Aufklärung und Werbung der Heidelberger Studentenschaft, Assistent am Institut für Zeitungswesen

Die Macht der Presse als Faktor der politischen Willensbildung ist seit Beginn des 19. Jahrhunderts in wachsendem Maße erkannt worden. In der Folgezeit sind die politischen Auseinandersetzungen zu einem großen Teil ausgetragen worden in den Zeitungen, die sich dadurch zu dem wichtigsten Kampfinstrument des Staates und der Parteien heranbildeten. In gleichem Maße wuchs die Presse zu einem Bildungsmittel des Volkes heran, das den breiten Massen nicht nur das Geschehen des Tages, sondern in ihren Sparten Kenntnis und Wissen des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens vermittelte. Führende Männer des deutschen Volkes hatten bereits früh gesehen, daß ebenso wie die Presse sich zum Wohle der Nation auswirken konnte, bei ihrer volkserzieherischen Bedeutung große Gefahren in einer schlechten publizistischen Führung lagen. Es entstand nun die Aufgabe der Heranbildung eines politisch und fachlich geschulten, verantwortungsbewußten journalistischen Nachwuchses, der in der Lage war, die im Laufe der Jahrzehnte erwiesenen Schwächen und Mängel in der deutschen Presse zu beseitigen und sie in den Dienst des Volkes und der Nation zu stellen.

Die ersten Schritte dazu gingen von der Wissenschaft aus. Im Jahre 1897 unternahm Prof. Adolf Koch als erster Sachkenner in Deutschland den Versuch, an der Universität Heidelberg durch die Abhaltung journalistischer Uebungen diesem Ziel näher zu kommen. Nach zehn Jahren mußte er seine Bemühungen aufgeben, da ihm die Presse ebenso wie die Oeffentlichkeit seinerzeit kein Verständnis entgegenbrachte. Erst der Krieg und mit ihm das Versagen der deutschen Auslandspropaganda zeigte die Uneinheitlichkeit und zersetzende Wirkung eines großen Teils der deutschen Zeitungen, die entgegen der Ententepresse ihre nationale Mission nicht nur vergaßen, sondern volksverräterisch vernachlässigten. Dieser Mangel eines geschulten und zuverlässigen Schriftleiterstandes stellte nach dem Kriege der deutschen Zeitungswelt die Aufgabe, einen ähnlichen, geistig-moralischen Zusammenbruch für alle Zukunft zu verhüten. Die Fortsetzung des politischen Kampfes durch die Besetzung des Rheinlandes und des Ruhrgebietes und die Unterdrückung der Redakteure und Verleger durch die französische Besatzung und den Separatismus ließ nun endlich in den Kreisen der pfälzischen Verleger den Gedanken reifen, eine Stätte zu schaffen, in der die volkliche und nationale Verpflichtung der Zeitung gelehrt und die wissenschaftliche Forschung ihrer gesamtpolitischen Aufgabe gepflegt werden sollte. Im Jahre 1924 machte ein pfälzischer Verleger, Geh. Rat Wilhelm Waldkirch, in einem Referat über die „Reform des deutschen Pressewesens" den Vorschlag zur Gründung eines Instituts für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg, das die Pflege einer politischen Kultur und die Förderung des beruflichen Verantwortungsgefühls des deutschen Zeitungsmannes übernehmen sollte. In den folgenden Jahren gelang es, die gesamte deutsche Verlegerschaft und Redakteurschaft für seine Anregung zu gewinnen, so daß das Heidelberger Institut am 14. Mai 1927 mit einem

Das Institut vom Garten aus gesehen

HB-Klischee

Der Arbeitsraum des Instituts

HB-Klischee

MARCHIVUM

Die Zeitungsinstitute im Universitätsganzen

Von Dr. Hans Hermann Adler, Leiter des Instituts für Zeitungswesen, Heidelberg

Festakt in der Aula eröffnet werden konnte. Das Institut wurde getragen und gestützt von der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse, der organisatorischen Spitze der deutschen Verleger und Redakteure. Vertreter der Reichsarbeitsgemeinschaft wurden neben den Vertretern des badischen Kultusministeriums, des Reichsministeriums des Innern, des Auswärtigen Amtes, der Presseabteilung der Reichsregierung und der Universität Heidelberg zur Mitarbeit im Verwaltungsrat gewonnen. In Erweiterung der Aufgabengebiete der bereits bestehenden Institute in Leipzig, Berlin und München, wurde in dem Arbeitsprogramm die Forderung nach einer Forschungsstelle aufgestellt, die neben der redaktionellen auch die verlegerische Seite des Zeitungswesens einbeziehen sollte. Nachdem seit Jahren durch die Betrachtung einzelner Tätigkeitszweige wie des Theaters, der Musik, der Wirtschaft, der Literatur und der Politik, die wissenschaftliche Zielsetzung und das einheitliche Bild der Zeitung zerrissen zu werden drohte, war es die Absicht der Gründer, Wesen und Wirkung der Zeitung gesamtpublizistisch zu erfassen und ihre Grundlagen sowohl politisch, ökonomisch, als auch kulturell pädagogisch im Zusammengang mit der Publizistik zu klären. Die gesamte Lehrtätigkeit wurde auf dieses Ziel ausgerichtet. Ausgehend von der politischen Funktion der Zeitung wurde weitergeschritten zu der praktischen Gestaltung im Zeitungsbetrieb und Verlag und der Redaktionsführung. Doch konnte es im Gegensatz zu den Journalistenschulen des Auslandes nicht Zweck dieses Institutes sein seine Erziehungsaufgabe im Sinne einer Lehrlingsausbildungsanstalt oder auch einer Fachakademie aufzufassen, sondern in seiner wissenschaftlichen Arbeit sollten die geistigen Voraussetzungen geschaffen werden, auf welcher dann die Erfahrung der Praxis aufbauen konnte. Wenn nun auch die wissenschaftliche Arbeit von der Zeitung als publizistischer Ganzheit ausging, und die politischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse darstellte, indem es die Forschungs- und Lehrtätigkeit sowohl wissenschaftlich von der Politik als auch fachwissenschaftlich von dem Verlag und der Redaktion aus aufnahm, so wurden doch in kurzer Zeit die Betrachtungsgebiete erweitert. Heute wird an dem Zeitungsinstitut nicht allein das Problem der Zeitung behandelt; die Gesamtheit der publizistischen Führungsmittel, Zeitung ebenso wie Rundfunk, Film, Plakat- und Zeitschriftenwesen sind in seinen Arbeitsbereich einbezogen. Reiches Anschauungs- und Arbeitsmaterial, wie Probenummersammlungen für Zeitungen und Zeitschriften, ein wertvolles Ausschnitt-Archiv für aktuelle Politik und Wirtschaft, für Zeitungskunde und Propagandawesen, eine Sammlung von Jubiläumsnummern von sämtlichen Tageszeitungen seit 1927, von Kriegs- und Revolutionsbroschüren, sowie von politischen Plakaten der Vergangenheit unterstützen die Forschungsarbeit wirksam. Durch die notwendige Aufgabe der Zukunft, der Volksaufklärung, darf sich die Tätigkeit der Zeitungsinstitute nicht in einer Spezialisierung erschöpfen, sondern sie muß dem zukünftigen Schriftleiter die großen inneren Zusammenhänge des völkischen und politischen Lebens unterbreiten und ihn vertraut machen mit der gesamten Führungstechnik des modernen Staates.

Die programmatischen Erklärungen bei der Gründung unserer Zeitungswissenschaftlichen Institute seit dem Jahre 1916 (Leipzig) ähneln einander wohl in wesentlichen Punkten, lassen sich aber nicht völlig in eine Linie bringen. Das besagt gleichwohl nichts gegen das ehrliche Bemühen der jungen Disziplin um Zielsetzung und Methode, es bezeugt nur die Herkunft der Gründungen aus verschiedenen Antrieben: persönliche Initiative von Gelehrten, die von ihrem Arbeitsgebiete aus die Zeitungskunde als Spezialfach vortrieben; Stiftungen großzügiger Persönlichkeiten der Zeitungswelt, Gemeinschaftsgründungen ganzer Berufsverbände im Einvernehmen mit Hochschulen und Ministerien. Je nach dem Anteil der gründenden Kräfte und ihren Absichten erhielten Aufgaben und Ziele besondere Formulierung, fast stets vom Objekt aus gesehen, von der Zeitung, ihrem Wesen, ihren gestaltenden Kräften, ihrem Wirken. Der Organismus, der die junge Disziplin tragen sollte, blieb meist außerhalb der Fragestellungen. Man nahm von vornherein an, daß die Universität in jedem Falle eine Bereicherung erfahre, und die Hochschule selbst vergaß darüber zu fordern, daß der neue Zweig organisch aus ihr hervorwachsen müsse, weil er anders nicht lebendiges Teil ihrer Ganzheit sein könne.

Freilich: die vorrevolutionäre Universität konnte zu diesem Gedanken und zu dieser Forderung gar nicht kommen. Sie nahm die Zeitungswissenschaft als einen Neuling auf, mit jener Herablassung und abwartenden Haltung, die aus einer überkommenen Rangordnung der Wissenschaften und ihrer Gegenstände stammte. Und sie verlangte von der neuen Disziplin doch nicht, daß sie ihr mehr sei als Stoffzuwachs. Ja sie begünstigte für die neuen Institute überorganisierte Verwaltungsreformen mit Doppelgesicht, die sie den anderen Instituten und den zuständigen Fakultäten eher entfremden mußten als verbinden konnten. Je komplizierter dieser Apparat wurde, desto mehr verlor das Bild der neuen Einrichtung an Schärfe, desto betonter hob sich ihr Sondercharakter von den anderen Universitätsinstituten ab. Und das hat, seien wir offen, weder zu ihrer Einbürgerung beigetragen, noch hat es das notwendige Vertrauen der anderen gefördert. So viel Arbeitserfolg und Lehrwirkung die Zeitungsinstitute auch bald nachweisen konnten: am Körper der Universität blieben sie doch immer noch bekleidende Organe.

Wie hätte es aber auch anders sein können in einer Zeit, da unsere Hochschule zwar aus vielgespaltenem Spezialistentum den Rückweg zur Wissenschaftsganzheit zu suchen begann, nicht aber die Lebenseinheit mit dem Körper der Nation fühlen und erreichen konnte? Diese Einheit war nur möglich unter einem bedingungslos anzuerkennenden Lebensgesetz, wie es erst der Nationalsozialismus uns gegeben hat. Die deutsche Hochschule verdankt ihm die Erlösung aus der Isoliertheit, ihren neuen Sinn und ihre sichtbar und erlebbar gewordene Ganzheit. Und nun ist auch erst möglich geworden, was die neue badische Fakultätsverfassung so formt: **„Die Fakultät steht in engster Verbindung mit den Berufsständen des Volkes, denen ihre Arbeit in Forschung und Lehre dient, und erfährt durch diese Verbundenheit immer neu Sinn und Ziel ihres Tuns."** Was hier für die Fakultät als wissenschaftliche und pädagogische Organisationseinheit bestimmt ist, das gilt auch für das Ganze der Universität. Diese Verbindung mit dem ganzen Volke aber setzt einen Willen zur Publizität voraus, wie er früher der Hochschule fremd war; eine entscheidende Absage an jede Abschließung, einen völligen Verzicht auf jedes Fürsichsein.

War dieser Wille zur unbeschränkten Oeffentlichkeit und unmittelbaren Volksverbundenheit geboren, so war zugleich ein ganz anderer Standort gewonnen für die Beurteilung jenes neuen Zweiges der Forschung und Lehre, der sich mit Wesen und Wirken der publizistischen Kräfte befaßt. Es war ferner eine ganz neue und über die Facharbeit hinausführende Funktion der Zeitungswissenschaftlichen Institute erkannt und eröffnet: sie können nun der Universität als Organe dienen, in denen sich die Verbindung mit allen Ständen unaufhörlich und lebendig vollzieht. Das ist nicht etwa zu verstehen im technischen Sinne der Leistung von Pressestellen. Das Zeitungsinstitut wird solche Einrichtungen als selbstverständlich organisieren und mit seinen Mitteln fördern helfen; aber in einer Nachrichtenzentrale kann sich sein Sinn im Universitätsganzen nicht erschöpfen. Er ist vielmehr der Sinn einer Zelle jener Großorganisation von Volksaufklärung und Propaganda, die ihre Spitze in der genialen Schöpfung von Dr. Goebbels gefunden hat. Abseits von allen Zuständigkeitsverhältnissen besteht dieser Zusammenhang geistig und stofflich. Und die Universität erhält dadurch auf dem Wege über das Zeitungsinstitut und über den Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda eine Verbindung zu den publizistischen Zentralkräften der Staatsführung, eine lediglich innere Verbindung, die mit Instanzen nichts zu tun hat. Dieser Willenszug zur Oeffentlichkeit beginnt schon mit dem Aufmarsch am 1. Mai und lebt in allen Aktionen, in denen die Hochschule ihre Einheit mit dem Volke bekundet. So wie sich das Stoffgebiet der Führungsmittel nicht auf die Zeitung beschränkt, wenn sie auch das problemreichste und nachhaltigste bleibt, so erschöpft sich der Oeffentlichkeitswille der Universitätsführung nicht in einem Nachrichtendienst, sondern er umfaßt alle Propagandamittel vom Aufmarsch, Rede und Versammlung bis zur Arbeit des Zeitungsinstituts. Es wird in diesem Zusammenhang für immer ein Smbol bleiben, daß unsere Universität am Reichsgründungstage einen aktiven politischen Kämpfer dort zu sprechen hat, wo bisher auch bei solchem Anlaß nur die Fachwissenschaft zu Worte kam.

In die scheinbare Vielartigkeit der Aufgaben des Zeitungsinstituts kommt nun eine sinnvolle Einheit. Es ist zu allererst ein wissenschaftliches Institut; das kann nicht der Stoff begründen, das muß die Arbeit beweisen. Es ist ferner eine Lehrstätte mit dem Blick auf den publizistischen Beruf. Ob wir das nun Ausbildung oder Vorbildung nennen, ist ein Wortstreit; um die Sache selbst kommen wir heute nicht herum und wir müssen aufhören, davon zu reden, als sei dieser Beruf ausschließlich eine Begabungsfrage. Es ist sehr vieles und sehr Wesentliches lernbar, und dieses Lernbare muß gelehrt werden. Das Institut ist weiter dazu bestimmt, allen Studierenden, deren künftiger Lebensberuf die Kenntnis der Presse und der anderen Führungsmittel erfordert, diese Kenntnis schon während ihrer Studienzeit zu vermitteln. Von hier ist nur ein Schritt zur nächsten Aufgabe: allseitige engste Fühlung mit den anderen Disziplinen. Sie wird nicht hergestellt durch eigenmächtige Ausflüge in unbeherrschte Nachbargebiete; sie kann nur erreicht werden durch lernendes Zusammenarbeiten und durch verständnisvolle Hilfe der älteren, in Bau und Methode gefestigten Disziplinen.

So gewinnt denn das Zeitungsinstitut Heimatrecht auf Universitätsboden von zwei Seiten her: aus der Geltung und Aufgabe der Disziplin und aus einer neuen Forderung der Volksgemeinschaft an diese Disziplin.

Die Schaffung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Erlaß der Pressegesetze, sowie die anderen Maßnahmen haben gezeigt, daß die nationalsozialistische Regierung ihre Erfahrungen aus der Kampfzeit auf diesem breiten Gebiet der politischen Führung schulungsmäßig fortzusetzen gedenkt. Durch den § 18 Abs. 2 der Durchführungsverordnung des Schriftleitergesetzes wird dabei den zeitungswissenschaftlichen Instituten eine maßgebliche Stelle eingeräumt, indem bei erfolgreichem Studium der Zeitungswissenschaft die Befreiung von einem halben Jahr der fachmännischen Ausbildung in Aussicht gestellt wird. Auch die badische Regierung hat vor einigen Wochen die zeitungswissenschaftliche Arbeit gewürdigt durch die Erklärung der Zeitungswissenschaft als Promotionsfach an der Universität Heidelberg.

Gelingt es in der Zukunft dem journalistischen und verlegerischen Nachwuchs, seine große Mission durch diese großzügige geistige Vorbereitung zu begründen und zu vertiefen, so wird das Amt der Presse als Mittler zwischen Staatsführung und Volk die Stellung und Achtung im öffentlichen Leben zurückgewinnen, die es auf Grund seiner volkserzieherischen Leistung zu beanspruchen hat.

Wellenreiter

Skizze von W. v. Bosenstein

Scheitelrecht brennen weiße Sonnenstrahlen auf die Bai von Frisko, in gleichmäßigem Atem hebt und senkt sich die Dünung des Stillen Ozeans. Gierig lecken brandende Wellen an den Steilklippen. Viel lustiges Menschenvolk tummelt sich und blickt auf das grandiose Bild hinab.

Noch ein anderes Schauspiel als das Toben der Brandung aber fesselt aller Augen. Am Rande der Klippe nämlich und an den ihr vorgelagerten Steilwänden tummeln sich Scharen von Seelöwen. Das ist ein ununterbrochenes Brüllen und Blöcken, ein Auf- und Niedertauchen und Sichjagen. Hier springt einer mit kühnem Satz in die Brandung, dort kletterten mehrere an fast senkrechter Wand geschickt empor, verteilten sich auf geeigneten Plätzen und träumten faul in die Sonnenglut hinein. Zu oberst döst Wellenreiter, ein stattlicher Bulle. Manchmal hebt er den feinen Kopf mit den klugen Augen und hält Umschau, reißt auch aus alter Gewohnheit ab und zu den schnurrbärtigen Rachen auf, daß die Eckzähne nur so blitzen, und sein tiefer Baß übertönt den Donner der Brandung. Im übrigen weiß er, hier droht keinerlei Gefahr. Im Gegenteil, die putzigen Wesen dort drüben werfen ihm und den Seinen Leckerbissen zu.

Ja, es ist recht gut sein hier. Die merkwürdigen Zweibeine, denen man sonst doch nie trauen darf, verhalten sich so ganz anders als in jenen weiten Meeren, die er früher durchstreifte. Steckt ihm doch noch so ein verkapseltes hartes Ding in der Schwarte, und seine rechte Vorderflosse war lange Zeit gelähmt durch einen spitzen Stab, den ihm ein kleines, schlitzäugiges Zweibein weit oben, wo die Flut von Eis starrt, in den Leib zu jagen versuchte.

Vor vielen Jahren kam Wellenreiter irgendwo auf einer öden Felseninsel zur Welt. Mit großer Zärtlichkeit pflegte ihn die Mutter, und der Papa brummte wohlwollend beim Anblick seines vielsprechenden Sprößlings, der schon die kleinen, etwas gebogenen spitzen Ohren und den dichten Schnurrbart seiner Eltern hatte — und im übrigen genau so ein unnützer Lümmel war, wie alle seinesgleichen in diesem Alter es sind. In den kurzen Stunden des Wachseins greinte und jammerte er, und es war gewiß ein Glück für die geplagte Mutter, daß er meist schlief. Denn beim ersten Laut seiner Stimme stürzte sie Hals über Kopf aus der Flut und kam in plumpen Galoppsprüngen als laut zeternder brauner Pudding angebibbert. Viele andere Seelöwinnen waren ja um ihr Kind beschäftigt und wollten es säugen. Das konnte sie doch nicht dulden! Bald gab es ein noch viel größeres Geschrei, mochte der Kleine doch durchaus nicht ins Wasser. Der Vater stieß ihn von dem nicht zu hohen Felsen in die Wogen. Sofort sprang die besorgte Mutter nach, was jedoch gar nicht nötig gewesen wäre, denn erst in seinem eigentlichen Element besann er sich auf die angeborenen Fähigkeiten und tat es bald von Vater und Mutter gut angeleitet, den anderen nach.

Er wuchs schnell heran und lernte aus dem Verhalten der übrigen auf Gefahren zu achten. So z. B. wenn die üblen Mördermale in der Nähe ihre langen Rückenschwerter aus den Wogen reckten und alles, was Robbe war, so schnell wie möglich dem schützenden Lande zufloh. Hei, wie sausten sie dahin oft bis zum einem Meter aus dem Wasser schnellend.

Leider wurde die Nahrung in der Nähe seiner Geburtsstätte knapp, und so zog die ganze Gesellschaft auf die hohe See hinaus. Tage und Wochen tummelten sie sich in der glasiggrünen Flut. Hier gab es nur Fische; Hummern und Austern mußte man sich vorläufig abgewöhnen. Auch das Schlafen in dem ewig wogenden Wasser war nicht so schön wie auf sicherem Fels.

Dann kam eine Zeit der Unruhe, die Wellenreiter noch nicht begriff. Seine Mutter, die ihn bis jetzt treulich gehegt und gepflegt hatte, wurde immer kälter gegen ihn, ja, sie biß manchmal ernstlich, wenn er sich ihr zu nähern versuchte. So fand er sich dann eines Tages in der Gesellschaft von lauter jungen Seelöwen, denen es ebenso ergangen war und die nur instinktmäßig die Reise der Aelteren mitmachten.

Eines Tages donnerte gewaltige Brandung vor ihnen, laut jubelten die Sänger des Meeres zu dieser ihrer Orgel den wilden Chor.

Sie hatten ähnliche Felsinseln erreicht wie die, auf der er geboren war. Die alten mürrischen Bullen wurden immer unleidlicher. Schon seit Wochen fraßen sie nicht und kämpften miteinander um den Besitz der Frauen. Wehe dem jungen Bullen, der sich dem Lande auch nur zu nähern wagte! Wie ein Torpedo schoß der Alte auf ihn los, entsetzt stoben die Jungen in die weite See hinaus. Nur nachts kletterten sie verstohlen an irgend einer entlegenen Stelle auf die Klippen, um einige Stunden ungestört zu schlafen.

Hier war es dann auch, daß absonderliche Wesen auftauchten, die aus dem Meer gekommen zu sein schienen. Sie liefen alle auf den Hinterflossen und hielten in ihren Vorderflossen lange Dinger, aus denen ab und zu ein heller Schein aufblitzte, worauf es regelmäßig krachte. Aus dem Schlaf geschreckt stürzte die Herde in wilder Flucht dem Innern der Insel zu; nur wer sich nahe beim Wasser befand, durchbrach die Kette dieses Spucks und rettete sich ins Meer. Wellenreiter selbst erhielt einen furchtbaren Schlag gegen den Hals, und etwas Heißes, Brennendes blieb darin sitzen. Erst nach vielen Tagen ließ der Schmerz nach, doch auf lange Zeit hinaus war der Hals gelähmt.

Die Kameraden hat Wellenreiter nie wieder gesehen. Auf einer Klippe lag er wochenlang mit einem ebenfalls schwerverletzten Gefährten und heilte die Wunde aus. Dann zogen sie dorthin zurück, wo sie einst das Licht der Welt erblickten, und lebten mehrere Jahre zufrieden mit sich selbst und ihrer Umgebung, bis langsam eine Wandlung in ihnen vor sich ging und sie erst im Spiel, dann in bitterem Ernst mit anderen Bullen zu kämpfen begannen.

Eines Tages machte Wellenreiter Anstalt, sich seinen ersten Harem zu gründen. Doch just als er mit seinem gefährlichsten Nebenbuhler den entscheidenden Strauß bis zu beiderseitiger Erschöpfung ausfocht, kam ein Dritter, noch Stärkerer und biß sie beide in die Flucht.

Wellenreiter ließ sich's jedoch nicht verdrießen und wurde mit der Zeit Anführer eines stattlichen Schwarmes. Durch seine alte Bekanntschaft mit den üblen Zweibeinen war er beizeiten vorsichtig geworden, und die übrigen überließen ihm gerne das Wächteramt. Rechtzeitig warnte seine dröhnende Stimme, wenn Weißmantels Sippe heranschlich oder die schlimmen Grauhale sich zeigten.

Auch als eines Morgens ein riesiger Walfisch daherkam, aus dessen Spritzloch ununterbrochen Dampf aufstieg wurde Wellenreiter mißtrauisch und rettete so seine ganze Herde vor der Vernichtung durch einen Fangdampfer. Dann aber — ermüdet von langer Wache war der Seelöwe eingeschlafen, und ein unerfahrener Jungkerl hatte ihn zu vertreten — kam solch ein ekliges Wesen, das in einer Wanne saß, übers Meer geschwommen. Zu spät erwachte Wellenreiter von dem Plätschern. Ein Stab mit daran befestigter Leine schwirrte durch die Luft. Er war gut gezielt und hätte sicher das Herz des Seelöwen durchbohrt, doch blitzschnell sauste der in die Tiefe. So wurde ihm nur eine Flosse verletzt, deren Narbe noch immer da ist. Der Stab saß fest, und die Leine wurde straff. Da fuhr Wellenreiter in wildem Ingrimm gegen seinen Peiniger, und der Aleute hatte Mühe, aus dem unfreiwilligen Bade durch die Brandung wieder Land zu gewinnen, während Wellenreiter mit wütenden Bissen sein Jellboot zerstörte.

Nun führte er die Seinen gen Süden. Die Wasser des Ozeans wurden wärmer. Es gab andere, abwechslungsreichere Kost. Und eines Nachts sahen sie einen hellen Schein auf das Meer hinausschimmern und hörten angenehme Laute — Zweibeine nennen das Musik. Mißtrauisch zuerst hielt Wellenreiter sich mit den Seinen in angemessener Entfernung. Doch zu seinem Erstaunen waren die hier lebenden Zweibeine friedfertig und krümmten keinem seiner Sippe auch nur ein Schnurrbarthaar. Im Gegenteil, man warf ihnen immer wieder allerlei Gutes zu.

So ist er, der ruhelose Wanderer vieler Jahre, denn geblieben, um gewissermaßen als lebendes Denkmal die Spitze seiner Felswarte zu krönen. Seine Verwandten schwimmen wohl hin und wieder fort, er denkt nicht daran und läßt sich lieber verwöhnen.

Doch nachts, wenn bunte Lichter aufflammen und der Lärm in dem sonderbaren Menschenfelsen noch einmal aufbraust, ist er wieder der Alte und hält, jedes herannahende Fahrzeug durch sein Warngebrüll meldend, scharfen Ausblick in die Nacht. Denn Zweibein bleibt Zweibein, und Wellenreiter kennt sie und ihre Tücke wohl.

MARCHIVUM

Blick übers Land

Badens Fremdenverkehrsförderung neu gerüstet!

Zur ersten Sitzung des Gesamtvorstandes am 16. Februar 1934

Karlsruhe. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das Gesetz über den Landesverkehrsverband Baden, das, von allen am Fremdenverkehr unserer schönen Südwestmark beteiligten Kreisen mit Spannung erwartet, nunmehr zur Veröffentlichung kam, wird überall dankbar und mit lebhafter Freude begrüßt werden, wo immer man um Bedeutung und Tragweite des Reise- und Kurwesens in der badischen Heimat Bescheid weiß.

Das „Reichsgesetz über den Reichsausschuß für Fremdenverkehr", das unter dem 23. Juni 1933 erlassen wurde, zeichnet in knappen, aber um so klareren Strichen den Grundriß für den unerläßlich gewordenen Neuaufbau des deutschen Fremdenverkehrswesens auf.

Es umschreibt nicht nur Bildung und Arbeitsbereich des für das ganze Reich zuständigen „Reichsausschusses für Fremdenverkehr", sondern regelt auch zugleich die Betreuung der Fremdenobligenheiten in den einzelnen Ländern.

Die „Landesverkehrsverbände", so sagt das Gesetz vom 23. Juni 1933, sind die aus der Gesamtheit der verkehrsfördernden Stellen eines geschlossenen Verkehrsgebietes — in unserem Falle also Badens — aufgebauten und von der Landesregierung anerkannten Vereinigungen; sie schließen sich im Reich zum „Bund Deutscher Verkehrsverbände und Bäder" zusammen. Der Landesverkehrsverband steht unter der Aufsicht der Landesregierung, die seinen Vorsitzenden ernennt. Bekanntlich hatte der damalige Reichskommissar Robert Wagner schon kurz nach der Uebernahme der Regierungsgeschäfte den Hotelbesitzer Fritz Gabler in Heidelberg, in dessen Persönlichkeit man unbestritten den hervorragendsten Fachkenner auf dem Gebiet unseres heimischen Fremdenverkehrs sehen darf, zum Sonderkommissar für den Fremdenverkehr ernannt. Damit war die Durchführung der für Baden gebotenen und gegebenen Maßnahmen zur einheitlichen Meisterung aller Fremdenverkehrsaufgaben in einer Hand aufs aussichtsvollste eingeleitet.

Zum Vorsitzenden des Landesverkehrsverbandes Baden ernannte der Ministerpräsident Köhler den bisherigen Sonderkommissar Fritz Gabler. Und das Gesetz über den Landesverkehrsverband Baden fügt nun den Schlußstein in den Neuaufbau des badischen Fremdenverkehrswesens ein.

Die wesentlichste Bestimmung dieses Gesetzes hat man in der Zuerkennung der „Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes" an den Landesverkehrsverband Baden zu sehen.

Damit nimmt der Landesverkehrsverband eine ähnliche Stellung ein wie Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer u. Bauernkammer.

Des weiteren umgrenzt das badische Landesgesetz die mannigfachen und ausgedehnten Aufgaben des Landesverkehrsverbandes und kennzeichnet Pflichten und Rechte der Organe des Verbandes. (Vorsitzender, Gesamtvorstand, den der Vorsitzende beruft, Verbandstag bzw. Mitgliederversammlung und Geschäftsführer, als der übrigens nach wie vor Syndikus Otto Rieger tätig ist, der mit allseitig anerkanntem Erfolg die Geschäfte des Verbandes seit einer langen Reihe von Jahren führt.)

Als Mitglieder gehören dem Landesverkehrsverband neben außerordentlichen und Ehrenmitgliedern regelmäßig alle am Fremdenverkehr beteiligten Gemeinden an.

Diese Pflichtmitglieder des Landesverkehrsverbandes haben — soweit der Aufwand des Landesverkehrsverbandes nicht durch öffentliche Mittel und durch Beiträge der fördernden Mitglieder gedeckt wird — Pflichtbeiträge zu leisten, deren Höhe nach bestimmten Merkmalen, wie die Zahl der Fremdenübernachtungen und das Kurtaxeaufkommen bemessen wird. Die Nutznießer eines so gestalteten Fremdenverkehrs-Apparates werden dann wieder ausschließlich die Pflichtmitglieder sein, die das Ihre dazu beitragen, daß das Reisewesen blüht und ihnen selber erhofften Gewinn sichert.

Zwischen örtlichen Verkehrsstellen (Verkehrs- bzw. Kurvereinen oder lokalen Verkehrsämtern) und dem bisherigen Badischen Verkehrsverband schoben sich in manchen Teilgebieten regionale Verkehrs- oder Arbeitsgemeinschaften oder ähnliche Gebilde ein. Nachdem nun eine einheitliche und umfassende Wirksamkeit des Landesverkehrsverbandes durch das Landesgesetz verbürgt ist, darf das Ziel als erreicht gelten, dem solche regionalen Zusammenschlüsse zustrebten.

Das Landesgesetz sieht deshalb vor, daß diese Zwischenorganisationen aufgelöst werden, soweit es nicht zweckdienlicher ist, sie als vom Landesverband ausdrücklich anerkannte Gebietsausschüsse oder Zweigstellen zu benutzen.

Doch dürfen Gebietsausschüsse und Zweigstellen sich weder als „Verbände" bezeichnen, noch Beiträge oder Umlagen erheben, noch überörtliche Werbung ohne vorherige Zustimmung des Landesverkehrsverbandes treiben. Auch diese Ordnung der Dinge ist durchaus verständlich, wenn man sich die zwingende Notwendigkeit vor Augen hält, entsprechend der nationalsozialistischen Auffassung alles überflüssige Nebeneinander zu verhüten und an seine Stelle unbeugbare Gemeinschaft zu setzen. Auf diesem überragenden Gesichtspunkt faßt das Landesgesetz für den Landesverkehrsverband Baden in seiner Gesamtheit und in den einzelnen Bestimmungen. Es eröffnet dem neugerüsteten Fremdenverkehrswesen unseres herrlichen Reiselandes Aussichten von größter Bedeutung. Badens Fremdenverkehr hat nun freie Bahn vor sich. Es wird sich auf ihr gedeihlich und gesichert fortentwickeln können.

Der Vorsitzende Fritz Gabler hat mit Zustimmung des Ministeriums den Gesamtvorstand gebildet, der am 16. Februar in Karlsruhe zu seiner ersten Sitzung zusammentritt. Es wurden 30 Beisitzer berufen, die künftig in Einzelausschüssen dem Vorsitzenden zur engeren Mitarbeit zur Verfügung stehen. Der Gesamtvorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Ehrenvorsitzender: Ministerpräsident Köhler, Karlsruhe; 1. Vorsitzender: Hotelbesitzer Fritz Gabler, Heidelberg; zwei stellvertretende Vorsitzende: Franz Moraller, Karlsruhe, Pressechef der badischen Staatsregierung und Leiter der Landesstelle Baden-Württbg. des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, ferner Regierungsrat Erich Graf, Bürgermeister in Badenweiler, Referent der Heilbäder in Baden; Hauptamtlicher Geschäftsführer: Otto Rieger, Karlsruhe, Syndikus; 1 Schatzmeister: Stadtverwaltungsrat Karl Kistner, Karlsruhe; 2. Ministerialreferent Boekel, Karlsruhe, Finanz- und Wirtschaftsministerium; 3. Ministerialrat Dr. Keller, Karlsruhe, Ministerium des Innern; 4. Reichsbahnoberrat Schifferdecker, Karlsr., Reichsbahndirektion; 5. Oberpostrat Löffler, Karlsr., Oberpostdirektion; 6. Prof. Bacmeister, St. Blasien, Gr. der Aerzte u. Heilanstalten; 7. Hotelbesitzer Kurt Brenner, Baden-Baden; 8. Regierungsbaumeister a. D. Architekt Brunisch, Vorsitzender des Verkehrsvereins Karlsruhe; 9. Verkehrsdirektor Franz Dufner, Freiburg; 10. Sparkassendirektor Ganter, Gernsbach; 11. Hotelbesitzer Erwin Haß, Freiburg; 12. Kapitän Haug, Mannheim, Landesgruppenführer der Nationalen Vereinigung Deutscher Reisebüros für Baden; 13. Dr. Hildenbrand, Mannheim, Badisch-Pfälzische Lufthansa; 14. Bürgermeister Keil, Triberg; 15. Dr. Kentrup, Karlsruhe, Präsident der Bad. Industrie und Handelskammer; 16. Oberbürgermeister Dr. Kerber, Freiburg; 17. Ministerialrat Dr. Kraft, Karlsruhe, Landesführer Gau XIV, Karlsruhe; 18. Oberbürgermeister Kürz, Pforzheim; 19. Hotelbesitzer Maushart, Kurhaus Hundseck; 20. Oberbürgermeister Renninger-Mannheim, Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn; 21. Röhn, Stabsleiter der Gauleitung und MdR, Karlsruhe; 22. Justizrat Dr. Rösch, Konstanz; 23. Kurdirektor v. Selasinsky, Baden-Baden; 24. Hofrat Dr. Schick, Dresden, Bundesführer der Arbeitsgemeinschaft der Badener aller Welt; 25. Ministerialreferent Schindler, Karlsruhe, Präsident des Badischen Gemeindetages; 26. Adolf Knodel, Karlsruhe, Gauverwalter des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gastwirtegewerbes, Gau Baden; 27. Bürgermeister Schneider, Villingen; 28. Professor Dr. Schneiderhöhn, Freiburg, Vorsitzender des Schwarzwaldvereins; 29. Bürgermeister Wetzel, Heidelberg; 30. Fabrikant Winterwerb, Mannheim, Vorsitzender des Verkehrsvereins.

Rechtsfragen in der Praxis

Vortrag von Frau Dr. Endemann vor der Heidelberger ANSt

Unter dem Titel „Rechtsfragen in der Praxis" sprach am Mittwoch Frau Dr. Endemann als Leiterin der Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen vor der Heidelberger ANSt (Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Studentinnen). Sie sprach von den Aufgaben, die sich der Verein nach der Gleichschaltung gestellt hat.

Unter ihnen ist eine der wichtigsten die Neuregelung der Staatsangehörigkeitsfrage. 1913 wurde gesetzlich festgelegt, daß die deutsche Frau im Falle einer Eheschließung mit einem Ausländer die deutsche Staatsangehörigkeit verliert. Somit geht sie der Zugehörigkeit zu ihrem Volkstum verlustig. Die Härte dieser Bestimmungen ist erkannt worden; aber niemand hat es für nötig gefunden, ernste Schritte zu unternehmen. Unter allen Staaten war es zuerst Amerika, das schon 1922 eine günstige Lösung dieses Problems gefunden hat. Am 36. Juristentag in Lübeck war man von der Notwendigkeit, den Passus abzuändern, überzeugt; aber es lag wohl in dem parlamentarischen System begründet, daß alle Versuche erfolglos blieben. Heute ist es dem Rechtsschutz für Frauen und Mädchen gelungen, auf dem deutschen Juristentag die Frage zur Sprache zu bringen. Entscheidend für die Staatsangehörigkeit soll im nationalsozialistischen Staat sein, daß deutsches Blut dem deutschen Volke erhalten bleiben muß, damit soll gleichzeitig die Zugehörigkeit zu Volk und Rasse betont werden. **Andererseits muß es der Ausländerin, also der Trägerin eines anderen Blutes, erschwert werden, ohne weiteres Deutsche zu werden.** Von ebenso großer Bedeutung ist, daß Volks- und Staatsangehörigkeit zusammenfallen, um politische Konflikte der Nachkommenschaft, die durch eine doppelte Staatsangehörigkeit hervorgerufen werden können, vermieden werden. Gleichzeitig, um allen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, muß die deutsche Frau rechtzeitig vor einer evtl. Eheschließung mit einem Ausländer, insbesondere mit einem Richtarier, gewarnt werden, im letzteren Falle verliert sie automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit. Selbstverständlich übertragen sich die Folgen einer solchen Heirat auf die Kinder. Natürlich muß dieses Problem auch von bevölkerungspolitischer Seite betrachtet werden. Denn gerade in diesen Bereich fallen die letzten Maßnahmen der Regierung, die ihre Auswirkungen in dem Ehestandsdarlehensgesetz gefunden haben. Die wichtigste Voraussetzung für die Erhaltung eines Darlehens ist eine Eheschließung reinrassiger, gesunder Menschen. Trotz der großen Erfolge — seit dem 1. Juni 1933 sind 180 000 Ehen geschlossen worden — sind Mißstände aufgetreten, die bekämpft werden müssen. Die Rechtsschutzstelle hat diese erkannt und hat durchgesetzt, daß für den Erhalt eines Ehestandsdarlehens eine Existenzgrundlage Bedingung ist, und daß eine Kontrolle über die nötigen Anschaffungen für den neuen Haushalt unbedingt ausgeübt werden muß. Außerdem wird die Rechtsschutzstelle eine Beratungsstelle für die Ehestandshilfe einsetzen, um dafür zu sorgen, daß die junge Ehefrau, sollte sie nicht hauswirtschaftlich vorgebildet sein, eine Mütterschule besuchen muß, um mit ausreichenden Kenntnissen ihre neuen Pflichten erfüllen zu können. Die Anerkennung, die alle Vorschläge der Rechtsschutzstelle bei der Regierung gefunden haben, ist ein Beweis, daß jahrelange Arbeit auf fruchtbaren Boden gefallen ist, und daß die Frau im nationalsozialistischen Staat nicht vernachlässigt, sondern geachtet wird.

Eine anschließende Diskussion zeugte von dem großen Interesse, welches die Studentinnen diesen aktuellen Fragen entgegenbringen und war gleichzeitig der Beifall für die großen Verdienste der Rednerin für die Stellung der Frau im nationalsozialistischen Staat.

Brief aus Edingen

Deutsche Arbeitsfront, Fachgruppe Bauhandwerker. Heute abend 8 Uhr findet im Gasthaus „Zum Lamm" eine Versammlung sämtlicher Bauarbeiter statt.

Aus dem Gemeinderat.

Der Abschluß des Bürgerbuchs wurde genehmigt. Die Gemeinde Edingen hat nach dem Stand vom 31. 12. 1933 insgesamt 408 eingetragene Bürger. — Ein Hausgrundstück (Neubau) wurde nach dem heutigen Verkehrswert amtlich geschätzt. — Von dem Aufruf des Deutschen Gemeindetages zur Hitler-Spende 1934 wurde Kenntnis genommen und an den Ortsgruppenführer weitergeleitet. — Die Anmeldung des Bürgermeisters zur Teilnahme an einem Schulungskurs wurde genehmigt. — Die von der Wasserwerksgesellschaft Mannheim bezügl. der Wasserversorgungsanlage im Gebietsteil Neu-Edingen anläßlich dem Bau der Reichsautostraße bis jetzt getroffenen Maßnahmen wurden anerkannt. Vollmacht zur weiteren Vertretung in dieser Sache wurde erteilt. — Ein Grundstück von Dr. Graf Fritz von Oberndorff wird auf weitere 9 Jahre gepachtet. — Ein Bau- und Finanzierungsplan über die geplante Zuchtplatzanlage durch den Kleintierzuchtverein Edingen ist noch vorzulegen. — Verschiedene Reparaturarbeiten im Rathaus werden ausgeführt. — Bezüglich Neueröffnung eines Ladengeschäftes bleibt der frühere Beschluß vom 24. 1. 1934 bestehen. — Verschiedene Unterstützungs-, Stundungs- und Nachlaßgesuche wurden verbeschieden. — Der Verkauf der hälftigen Wohnbaracke an der Friedrichsfelderstraße wird vorerst abgelehnt.

Gottesdienstordnung der Evang. Gemeinde.

Sonntag (Invocavit): 9.15 Uhr Hauptgottesdienst; 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 1 Uhr Christenlehre; abends 8 Uhr Gemeindeabend im Saale der Schloßwirtschaft; Vortrag von Herrn Pfarrer Menke aus Nußloch über „Gott oder Schicksal"; zwei Theaterstücke. — Donnerstag, abends 7.30 Uhr, Wochengottesdienst im Nähsaal.

Gottesdienstordnung der Kath. Kirchengemeinde.

Samstag: von 13, 17 und 20 Uhr an Beichte. — Sonntag (1. Fastensonntag): von 7 Uhr an Beichte; 7.30 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion der Jungfrauen; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Papstkrönungsfeier, Kollekte für den Bonifatiusverein; 12—13 Uhr Bücherausgabe; 13 Uhr Christenlehre; 13.30 Uhr Andacht für den hl. Vater; 15 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation im Schwesternhaus; 17 Uhr Anbetung. — Dienstag: 20 Uhr Versammlung des Jungmännervereins im „Friedrichshof". — Dienstag und Donnerstag: Schülergottesdienst.

Baden

Freiwirtschaftsbund

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: In letzter Zeit haben verschiedene, sich mit der sogenannten Schwundgeldtheorie befassenden Organisationen, insbesondere der „Roland"- und der „Freiwirtschaftsbund", auch in Baden Fuß zu fassen versucht. Da die Propaganda der sogenannten Schwundgeldtheorie der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung widerspricht und die Bildung von freiwirtschaftlichen Vereinigungen, in welchen derartige Ideen propagandistisch ausgewertet werden, überdies die Gefahr einer Sammlung politisch unzuverlässiger Elemente mit sich bringt, hat sich der Herr Minister des Innern im Interesse der Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung veranlaßt gesehen, den „Rolandbund" und den „Freiwirtschaftsbund" einschließlich ihrer Unterorganisationen für den Bereich des Landes Baden zu verbieten.

Gründung eines Reitersturmes

Neckarhausen. Vor einigen Tagen wurde hier nach einem Vortrag von Bürgermeister Dr. Reuter (Ladenburg) ein Reitersturm gegründet, dem 13 Mitglieder beitraten. Ernst Stahl wurde zum Scharführer bestimmt, Heinrich Volz zum Reitlehrer.

Für Deutschlands Wiederaufbau

Der Odenwaldklub hatte im August 1933 seine Ortsgruppen zu einer Spende des Odenwaldklubs zur Förderung der nationalen Arbeit aufgerufen. Diese Aufforderung fiel auf äußerst fruchtbaren Boden; die Sammlung ergab bisher einen Betrag von über 2500 RM. und wird fortgesetzt.

Besuch aus Amerika

Walldorf. Der amerikanische Bankier Roosevelt, ein Bruder des derzeitigen Präsidenten, weilte dieser Tage mit seiner Gattin, einer geborenen Astor, in Walldorf. Die Gäste besichtigten unter Führung von Bürgermeisterstellvertreter Gemeinderat Frey und Gemeindevollzieher G. Astor, das Astorhaus und die sonstigen Denkmäler des berühmten Vorfahren Johann Jakob Astor, wobei auch die noch lebenden Mitglieder der Familie Astor herzlich begrüßt wurden.

Ueberfahren und getötet

Eppingen. In Berwangen geriet das fünfjährige Söhnchen des Landwirts August Mack unter die Räder eines beladenen Holzfuhrwerks und wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der Tod auf den Schienen

Hagsfeld (bei Karlsruhe). Der Kriegsinvalide Fritz Schork, ein Mann in den 40er Jahren, warf sich unterhalb des Ortes vor den Rheingoldzug. Der Unglückliche, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde, hinterläßt Frau und drei kleine Kinder. Was Schork zu dem Verzweiflungsschritt getrieben hat, ist unbekannt.

Hirsche werden im Schwarzwald ausgesetzt

Freudenstadt. Eine für die Freunde der Natur und der Tierwelt sowie die Jäger erfreuliche Belebung des Schwarzwaldes steht bevor: Der Wildbestand in Hirschen soll durch die Neuaussetzung einer Anzahl Tiere aufgefrischt werden. In früheren Zeiten gab es im Schwarzwald viel Hirschwild, das dann aber durch verschiedene Ursachen zahlenmäßig rückläufig wurde. Eine Anzahl Jagdfreunde wollen nun im Gebiet des Schluchsee in einem Hegegebiet zunächst einmal zehn Hirsche aussetzen und beobachten, wie die Entwicklung geht.

Rodelkorso in Triberg

Triberg. Nach 22jähriger Unterbrechung veranstaltete der Wintersportverein am Sonntag unter großer Anteilnahme der ganzen Bevölkerung einen Rodelkorso, ein Wagnis, das vollauf glückte. Dem Zug voraus fuhr die Musik talwärts, dann folgten die drei alten Triberger Masken: Teufel, Federeschnabel und Fuchs. Ein Zug der originellsten Ideen zog dann vor den Augen der in Massen erschienenen Zuschauer aus der ganzen Umgebung vorbei. Um sechs Uhr fand im Hotel Löwen die Preisverteilung statt.

Gemeinsame Tagung der NSBO u. NS-Hago in Karlsruhe

Karlsruhe. Am Freitag 16. Febr., vormittags 10 Uhr, findet im Badischen Landtag eine gemeinsame Tagung der NSBO und NS-Hago statt, die die badischen Kreisbetriebszellenobleute sowie Kreisamtsleiter der NS-Hago zusammenführen wird.

Skispringen in St. Blasien.

St. Blasien. Das auf Sonntag, den 18. Februar, festgesetzte Wanderpreisspringen um den Wanderpreis der Stadt St. Blasien findet bestimmt statt. Die Schanze liegt an einem Nordhang, der noch genug Schnee trägt, so daß die Durchführung auf jeden Fall gesichert ist. Das Springen wird die besten Schwarzwälder Springer im Kampf sehen. Dieser beginnt um 14 Uhr. Die Anlage ist in sehr guter Verfassung.

MARCHIVUM

Ein Sportsonntag ersten Ranges

Ein buntes Programm.

Der dritte Februarsonntag weist eine bunte Reihe von sportlichen Veranstaltungen auf allen Gebieten der Leibesübungen auf. Neben der Fortsetzung der Pflichtspiele im Fußballsport beherrscht auch der Wintersport, der sich seinen Höhepunkten und seinem Abschluß nähert, noch das Programm. Außerdem gibt es noch eine Reihe von Sportveranstaltungen in den Hallen des In- und Auslandes.

Besonders hervorzuhebende Veranstaltungen sind die Winterfahrt Garmisch-Partenkirchen mit dem Eibseerennen, die FIS-Rennen für Abfahrt und Slalom in St. Moritz und die Eislauf-Weltmeisterschaften im Kunstlauf der Herren in Stockholm und im Schnellauf in Helsingfors.

Fußball.

Die Punktekämpfe der Gauliga werden jetzt, wo die Entscheidungen heranreifen, von Sonntag zu Sonntag spannender und interessanter. Bis auf den Gau Württemberg, wo der schwäbische Bußtag den Spielbetrieb unmöglich macht, sind alle Gaue Südwestdeutschlands beschäftigt. Im Gau Südwest stehen fünf Spiele auf der Karte. Der Meisterschaftsfavorit, Kickers Offenbach, trifft diesmal zu Hause auf Phönix Ludwigshafen, während die übrigen aussichtsreichen Mitbewerber Auswärtsspiele auszutragen haben. Es spielen: Kickers Offenbach — Phönix Ludwigshafen, FSV Frankfurt — FK Pirmasens, Mainz 05 gegen Eintracht Frankfurt, Borussia Neunkirchen — A. O. Worms, Spfr. Saarbrücken gegen Wormatia Worms.

In Baden muß der Tabellenführer SV Waldhof nach Pforzheim, wo er auf harten Widerstand gefaßt sein darf. Von großer Bedeutungs ist noch das Mannheimer Treffen zwischen VfR und dem Karlsruher Phönix. Außerdem spielen: Freiburger FC—Germania Brötzingen und VfB Mühlburg — SC. Freiburg.

In Bayern stehen die Tabellenführer vor wichtigen und schweren Aufgaben. Die Münchener „Löwen" müssen zu den wieder erstarkten Jahnleuten nach Regensburg, während der „Club" wieder zu einer der traditionsreichen Begegnungen mit den „Kleeblättlern" antreten muß, zwei Begegnungen, in denen „alles drin" ist. Weiter spielen: Bayern — Wacker München, FC. München — Bayreuth, Würzburg 04 gegen Schwaben Augsburg und ASV Nürnberg gegen Schweinfurt (Samstag).

Aus dem Reich ist neben den Gauligaspielen die Reise der Württemberger nach Kassel und Hannover zu erwähnen. Die Schwaben, eine Kombination aus Stuttgart und Ulm, treffen am Samstag in Kassel auf eine durch zwei Fuldaer verstärkte Kasselaner Mannschaft und am Sonntag in Hannover auf eine Vertretung des Gaues Niedersachsen.

In Frankreich sind zwei deutsche Auswahlmannschaften zu Gast.

Westdeutschland spielt in Lille gegen Nordfrankreich und der Gau Nordmark ist in Rouen Gast der Normandie.

Handball.

In der südwestdeutschen Gauliga ist am Sonntag ein Meister fällig, und zwar sollte dem Polizeisportverein Darmstadt in seinem Heimspiel gegen den SV Wiesbaden der eine zur Meisterschaft der Gruppe Main-Hessen im Gau Südwest fehlende Punkt bestimmt zufallen. Die übrigen beiden Treffen sind: Tgm. Rüdesheim — TFG Fechenheim 1885, VfR Schwanheim — SV 98 Darmstadt.

In Baden ist ebenfalls die Meisterschaft fällig, denn der deutsche Meister SV Waldhof, der noch ungeschlagen ist, benötigt gegen den TSV Rußloch ebenfalls nur ein Unentschieden, das wir ihm auf eigenem Platz bestimmt zutrauen. Außerdem spielen noch: Phönix Mannheim gegen Polizei Karlsruhe, Tg Neisch — TV Ettlingen, Tbd Durlach — TV Hockenheim. — In Württemberg herrscht Spielruhe und

in Bayern stehen nur südbayerische Spiele auf dem Programm. Da man hier noch sehr weit zurück ist, sind die Spiele noch nicht entscheidend. Es spielen: 1860 München — TV. Ingolstadt, TV Augsburg — Polizei München, MTV München — FC Fürstenfeldbruck, TV Milbertshofen — VC Augsburg.

Rugby.

In den beiden süddeutschen Bezirken finden fünf Pflichtspiele statt. In Hessen-Hessen/Nassau treffen sich im wichtigsten Spiel des Tages Eintracht Frankfurt und der Sportclub 1880 Frankfurt, außerdem spielen: BSC 99 Offenbach — Frankfurter Turnverein 1860. In Baden/Württemberg herrscht Vollbetrieb. Der RK Pforzheim empfängt den SC Neuenheim und in Heidelberg treffen sich Rudervlub gegen Ballspielclub und Rudergesellschaft gegen Turnverein.

Hockey.

Die Hockeyspieler wagen sich jetzt wieder vorsichtig an Spielabschlüsse, nachdem am letzten Sonntag das Programm leidlich gut abgewickelt werden konnte. Von den Freundschaftsspielen des kommenden Sonntags verdient das Frankfurter Treffen zwischen dem Sportclub 1880 und Eintracht besondere Nennung.

Motorsport.

Das Wochenende steht im Zeichen einer weiteren, gemeinsam vom NSKK und DDAC aufgezogenen Großveranstaltung, der 11. Winterfahrt Garmisch-Partenkirchen, die ihren Höhepunkt und Abschluß am Sonntag mit dem großen Eibseerennen erlebt. Zu den verschiedenen Prüfungen der Fahrt, mit der auch wieder Flugkonkurrenzen, u. a. ein Zugspitzflug, verbunden sind, liegen über 344 Meldungen vor. Für die Eibseerennen wurden 60 Solo-Motorräder, 32 Beiwagenmaschinen, 29 Sportwagen und 8 Rennwagen gemeldet.

Radsport.

Die neue Kopenhagener Winterbahn wartet schon mit einem am Freitag begonnenen Sechstagerennen auf, bei dem eine Reihe von deutschen Fahrern Beschäftigung gefunden hat. Verträge haben Funda, Pützfeld, Gebrüder Nickel, Ehmer, Rausch, Hürtgen und Oscar Tietz erhalten. In Paris werden die üblichen Sonntagsrennen abgewickelt.

Wintersport.

Nach dem Ausklang der Deutschen Kampfspiele und der Deutschen Skimeisterschaften stehen nun im Skisport große internationale Ereignisse bevor, an denen auch die deutschen Skifahrer beteiligt sind. Den Anfang machen die FIS-Rennen für Abfahrt und Slalom in St. Moritz, die vom 15. bis 20. Februar dauern. Deutschland ist an diesen Wettbewerben durch Friedl Däuber-Berchtesgaden, F. Schmitt-Berchtesgaden, Roman Wörndle-Partenkirchen, Toni Bader-Partenkirchen, Dr. Vetter-Freiburg und Xaver Kraisb vertreten. Das Aufgebot der Damen besteht aus der deutschen Skimeisterin und Kampfspielsiegerin Christel Cranz-Freiburg, Lisa Resch-Partenkirchen, Lotte Bader-Freiburg, Käthe Grasegger-Partenkirchen, Ilse Adolf-Reisträgerhaude und Frau Wagner/Denz-Freiburg.

Im Eislaufen gibt es im Norden zwei Weltmeisterschaften. In Stockholm stehen die Kunstlauf-Weltmeisterschaften der Herren auf der Karte. Deutschland ist an diesem Wettbewerb durch den Berliner Ernst Baier beteiligt. Titelverteidiger ist der Wiener Karl Schäfer. In Helsingfors werden die Schnellauf-Weltmeisterschaften abgewickelt.

Pferdesport.

Die Pariser Renndahn Auteuil hat inzwischen auch wieder ihre Pforten geöffnet. Neben den sonntäglichen Rennen in Cannes gibt es auch diesmal in Auteuil wieder einige Wettbewerbe.

Verschiedenes.

Im Boxen stehen die Meisterschaften des Gaues Baden in Mannheim auf der Karte, die Fechter erleben ein besonderes Ereignis mit dem Wettkampf der Offenbacher Fechterschaft gegen die argentinische Mannschaft, die augenblicklich Europa bereist. Hallensportfeste gibt es in Dortmund und Eimsbüttel. In Dortmund kommt im Rahmen der Veranstaltung ein Fußballspiel zwischen Schalke 04 und einer Dortmunder Mannschaft zur Durchführung und

in Eimsbüttel

steht die Veranstaltung im Zeichen eines Treffens der Zehnkämpfer Sievert, Eberle, Leichum und Stöck, die sich einen Vierkampf liefern. Die Deutsche Turnerschaft wickelt in einigen Städten Ausscheidungskämpfe für die Weltmeisterschaft ab.

Internationales Skirennen in St. Moritz

Christl Cranz Europameisterin!

Zu einem wahrhaften Triumph für die deutschen Farben gestaltete sich der Slalomlauf der Damen, mit dem am Freitag die internationalen Skirennen der FIS in St. Moritz fortgesetzt wurden. Nach ihrem Siege bei den Kampfspiel- und Deutschen Meisterschaften holte sich nun auch Deutschlands beste Abfahrtsläuferin Christl Cranz (Freiburg) den inoffiziellen Titel einer Europameisterin. Fräulein Cranz belegte in 1:57 für zwei Fahrten im Slalom-Lauf den ersten Platz und ging damit auch in der Kombination als Gesamtsiegerin hervor. Aber auch den zweiten Platz nahm mit Lisa Resch (Partenkirchen) eine Deutsche ein, und einen dritten Erfolg feierten unsere tüchtigen Vertreterinnen in der Länderwertung.

In 2500 Meter Höhe, nahe der Corviglia-Hütte, war ein recht ausgeknifflelter, wenn auch nicht so schwieriger Slalom gesteckt worden. Die 15 Tore konnten die geübten Bewerberinnen nicht schrecken. Bei einer Länge von 800 Meter war ein Höhenunterschied von 120 Meter zu überwinden. Die 50 Meter breite Strecke war an beiden Seiten durch Schneewälle für allzu neugierige Zuschauer, die sich an dem herrlichen Wintertag in hellen Scharen eingestellt hatten, gut geschützt.

Zur Eröffnung ging Altmeister Karl Neuner über den Kurs und benötigte 54,9 Sekunden. Dann machte der Tiroler Meister Anton Seelos eine Probefahrt und zeigte mit seinen 51,8 Sekunden wie schnell der Hang zu befahren war. Den Beginn bei den Damen machte die schweizerische Abfahrtssiegerin Anni Rüegg, die in 64,7 Sekunden herunterkam. Wenig später folgte Christl Cranz, und die Freiburgerin legte mit 58,5 Sekunden gleich eine Zeit vor, die im ersten Gang nicht mehr unterboten wurde. Dicht heran kam nur die Schweizerin Rösli Rominger, die nur eine Zehntelsekunde zurückblieb. Lisa Resch (Partenkirchen) setzte sich in schneidiger Fahrt mit 59,3 Sekunden auf den dritten Platz. Unter großer Spannung machten sich die Läuferinnen zum zweiten Lauf fertig. Nunmehr fiel auch die Entscheidung. Die bisher noch führende Schweizerin Anni Rüegg ließ ein Tor aus, mußte nochmals den Hang hinauf und büßte dabei kostbare Sekunden ein, so daß sie mit ihrer mäßigen Zeit nicht mehr für die Entscheidung in Frage kam. Mit der gleichen Sicherheit wie vorher erledigte Christl Cranz zum zweiten Mal ihr Pensum. Sie erzielte wiederum 58,5 Sekunden, womit ihr Sieg feststand. Lisa Resch schwang sich in fabelhafter Weise herunter und hatte die Genugtuung, in 58,2 Sekunden die Tagesbestzeit herausgefahren zu haben. Auch ihr war damit der zweite Platz nicht mehr zu nehmen. Hinter Rösli Rominger kam Else Adolph (Schreiberhau) auf den vierten Platz und die junge Käthe Grasegger (Partenkirchen) nahm den fünften Rang ein. Ruth Gründler (Partenkirchen) folgte auf dem 13. und Frau Lotte Bader (Feldberg) auf dem 15. Platz im Gesamtergebnis.

Ergebnisse:

Slalom: 1. Christl Cranz (Deutschland) 1:57 (58,5 und 58,5), 2. Lisa Resch (Deutschland) 1:57,5 (59,3 und 58,2), 3. Rösli Rominger (Schweiz) 1:59,6, 4. Else Adolph (Deutschland) 2:00,3, 5. Käthe Grasegger (Deutschland) und Paula Wiesinger (Italien) je 2:01,9, 13. Ruth Gründler (Deutschland) 2:08,4, 15. Lotte Bader (Deutschland) 2:12,7.

Kombination: 1. Christl Cranz (Deutschland) 199,24 Punkte, 2. Lisa Resch (Deutschland) 187,66, 3. Anni Rüegg (Schweiz) 185,67, 4. Sale Barker (England) 185,47, 5. Jeanette Kehler (England) 182,69, 6. Rösli Rominger 181,02, 8. Käthe Grasegger (Deutschland) 176,22, 9. Ruth Gründler (Deutschland) 176,22, 12. Else Adolph (Deutschland) 175,38, 13. Lotte Bader (Deutschland) 173,48.

Länderwertung: Slalom: 1. Deutschland 10:05,1, 2. Schweiz 10:32,4, 3. England 10:37,3. Kombination: 1. Deutschland 32 Punkte, 2. Schweiz 41 Punkte, 3. England 58 Punkte.

Begegnung mit Graf Luckner

Hinter einem gescheuerten Tisch. — Talak muß feucht bleiben. — Wie stark ist ein Zwanzigmarkschein? — Jemand schenkt hundert Telephonbücher.

Reportage von W. Diez-Langhammer.

Graf Luckner gehört zu den Männern, von denen das Deutschland des Novembersystems nicht viel wissen wollte. Er war den Parteimännern zu deutsch, zu geradeaus, zu stark. Ihre Furcht vor dem Ausland verbot es ihnen, sich mit dem Manne in Verbindung zu bringen, vor dem jenes Ausland selbst Furcht gehabt hatte. Es war ihnen undenkbar, ihn als irgendwie zu ihnen gehörigen Repräsentanten des Reiches wirken oder auch nur gelten zu lassen. Darum hat er vierzehn Jahre für sein Deutschland wirken müssen, ohne anerkannt zu werden. Er hat ein Vermögen dabei zugesetzt, aber er hat mehr für das Vaterland getan, als sich unmittelbar zeigen konnte. Vermutlich kennen mehr Amerikaner ihn, als Deutsche ihn kennen.

Er ist ein ungeratener Junge gewesen, wie alle außergewöhnlichen Kerle zunächst einmal ungeratene Jungen werden. Die ihren Leuten viel Kummer machen, nirgendwo recht einschlagen wollen und schließlich durchbrennen. Das friedliche und etwas überzivilisierte obere Deutschland der Vorkriegszeit hatte für diesen merkwürdigen Grafen, der Talerstücke in seinen Fäusten zerbrach, keine rechte Verwendung. Das ist ein Vorwurf gegen die Damaligen, aber er ist berechtigt.

Im Kriege drehte sich das Blatt, waren Männer von seiner Art gesucht. Graf Luckner fuhr endlich für Deutschland. Sein „Seeadler" wurde im Jahre 1916 als Hilfskreuzer ausgerüstet, mit ausgesuchten Leuten besetzt und ging in See. Das Schiff fuhr unter der rotweißen Flagge der Piraten, bekannte sich nach dem internationalen Recht offen als Freibeuter! Als solcher hatte er die unerhörteste und abenteuerlichste Kaperfahrt geleistet, die wir kennen. Sie endete nach unglaublichen Erfolgen als eine der deutschen Taten, vor denen das Ausland nach dem Kriege noch mehr Achtung hatte, als die Deutschen selbst.

Der Graf knüpfte an diese Achtung an, als er 1929 mit dem Viermastschoner „Vaterland" erneut auf ganz große Fahrt ging, um fremde Herzen für Deutschland zu kapern! Erst das neue Deutschland hat den Mut gefunden, sich diesetwegen offen und stolz zu ihm zu bekennen. Als die „Vaterland", die jetzt in Erinnerung an die Insel, in deren Nähe der „Seeadler" im Seebeben zerschmettert wurde, „Mopelia" heißt, in diesen Tagen nach siebenjähriger Abwesenheit wieder nach Deutschland kam, hat Bremerhaven ihr einen schlichten, würdigen Empfang bereitet.

•

Begegnung mit Graf Luckner! Er sitzt breit und strahlend von Gesundheit und Frohsinn hinter einem gescheuerten Wirtshaustisch in Bremerhaven, als ich ihn treffe. Und er ist gerade damit beschäftigt, etwas gegen das Trockenwerden seines Pfeifentabaks zu tun. Er reißt ein Ende von einem der zahllos ihm zugegangenen Begrüßungstelegramme ab, reibt das Papier zwischen den Ballen seiner schaufelförmigen Hände, gießt einen Schluck Bier darauf und legt das weiße Papier dann sorgfältig in seine Tabakdose. „Fertig!"

Dann lacht er in die Runde, neckt einen von uns an, der ihm ein Adreßbuch zum Zerreißen mitbringen wollte und das Ding dann doch liegen ließ, und erzählt, der Präsident der New Yorker Telefongesellschaft habe ihm hundert Telephonbücher von New York und Manhattan geschenkt. Zum Zerreißen eben! Denn das ist sozusagen seine Spezialität, er tut es zur Unterhaltung seiner Gäste, schreibt reizende Widmungen auf die Trümmer der Bücher, zerschlägt Zimmermannsbleistifte mit einem zusammengefalteten Zwanzigmarkschein, zerbricht Fünfmarkstücke und zerquetscht Kartenspiele.

Unglaublich viele Menschen kommen an seinen Tisch. Sie haben ihn irgendwo und irgendwann einmal gesehen. In vielen Fällen handelt es sich um eine der abertausend Begegnungen, an die der Graf sich unmöglich noch zurückerinnern kann. Aber er wird mit allen fertig. „Guten Abend, Herr Graf!" — „Ah! Ja, sagen Sie mal, kennen wir uns denn nicht schon?" — „Aber natürlich, Herr Graf! Das war 1921 in Kötschenbroda an der Kmtter! Müller ist mein Name!" Und der Graf strahlt und streckt beide Hände hin und freut sich: „Aber sicher, ist nett, daß Sie da sind! Aber sagen Sie, ein bißchen dicker sind Sie geworden!" Ich bin in zwei Tagen vierzehn Mal Zeuge gewesen, wie Graf Luckner jemanden auf diese Weise wiedererkannte und immer freuten sich die Leute sehr darüber, daß er sie ein bißchen dicker fand, als sie irgendwann „damals" gewesen waren!

Die Leute, die er wirklich wiedererkennt, die ruft er mit Vornamen an, holt sie von einem Schanktisch heran, haut ihnen eine auf die Schulter, daß man denkt, der Wiedererkannte hat jetzt drei Knochen zerbrochen und das Schlüsselbein ist ihm in die Lunge gerutscht. Und das sind dann Heizer in schmierigen Anzügen, bescheidene Männer mit schlichten, kleinen Samtkragen auf ihren unmodernen Mänteln. Man fragt dann nach. „Leute vom „Seeadler'", Gefährten jener verwegenen Wikingerfahrt, dreitausend Seemeilen im offenen Boot über den Pazifischen Ozean, Leidensgenossen seiner Gefangenschaft, Kameraden jenes Matrosen, dem ein englischer Soldat vor die Füße zu spucken wagte und dessen Piratenehre der Graf dadurch rettete, daß er jenem englischen Soldaten im Beisein seines Offiziers und seiner schwerbewaffneten Leute einen Faustschlag unter die Kinnlade setzte, daß der Mann den Boden unter den Füßen verlor und sich buchstäblich in der Luft überschlug.

Aber solche Sachen erzählt der Graf selbst nur ungern. Wenn er erzählt, so berichtet er in neunzig von hundert Fällen von seinem Kapitän. Das ist Lauterbach, ein Mann von ähnlichem Format, wie der Graf selbst. Nach dem Untergang der „Emden" in Gefangenschaft geraten, schlug er es ab, sein Ehrenwort herzugeben und es sich in Offiziersgefangenschaft leidlich gut sein zu lassen. Statt dessen spielte er den Widerspenstigen, ließ sich in einem indischen Gefangenenlager unter die Eingeborenen stecken, wiegelte diese Burschen zu einer blutigen Meuterei auf und entwischte bei dieser Gelegenheit. Er durchquerte Sumatra zu Fuß, lief durch das Gebiet der Kopfjäger, erreichte Amerika, stand lachend vor den Litfaßsäulen, die sein Bild trugen und jedermann verkündeten, es stehe ein Kopfpreis von tausend englischen Pfunden darauf, den Kapitän Lauterbach tot oder lebendig zu fassen, und kam im Oktober 1915 wieder nach Frankreich! Dem Kommandant zweier erfolgreicher Hilfskreuzer haben die Engländer alle Unbill zurückzahlen müssen, die sie dem bewährtesten Freunde Luckners jemals zugefügt haben.

Schulter an Schulter mit dem Grafen hat Kapitän Lauterbach in vielen hundert Vorträgen drüben in Amerika für die deutsche Sache geworben. Er selbst erzählt als eines der interessantesten Erlebnisse auf diesen Vortragsreisen, daß er in Texas ganze Ortschaften traf, in denen nur Deutsch gesprochen wird, denn es sind oldenburgische Bauern, die dort eine zweite Heimat begründet haben. Kapitän Lauterbach erfüllte ihnen gerne den Wunsch, ihnen seinen Vortrag in plattdeutscher Mundart zu halten. Und die Oldenburger freuten sich, in ihrer eigenen Art von dem Kampf zu hören, den deutsche Taten gegen die Mißachtung der Welt führen müssen.

Ein wirklicher Kampf ist sogar die Rückreise gewesen, auf der Kapitän Lauterbach die „Mopelia" nach Bremerhaven brachte. Sechsundzwanzig Tage dauerte die Fahrt, eine ganz hervorragende Zeit, wenn man bedenkt, daß es sich um einen Segler handelt, dessen beide Rohölmotore nur sechs Meilen in der Stunde schaffen, daß außerdem noch der Seglerkurs diesmal durch Umwege und Stürme fast zweitausend Seemeilen länger war, als der unmittelbare Kurs, den die großen Ueberseesteamer laufen. Mit ihrer alten Bravour haben die Führer der „Mopelia" sogar bei einem Sturm von Windstärke „Zwölf" gesegelt, in dem selbst schwere Brocken, wie die „Majestic", beigedreht lagen!

Das ist eine um so größere Leistung, als die Mannschaft der „Mopelia" nicht nur aus Seeleuten bestand. Aus Arbeitslosenasylen wurden sie zusammengeholt und angeheuert, nicht nur befahrene Seeleute, sondern auch Klempner, Schornsteinfeger, ungelernte Arbeiter! Ihre Liebe zum neuen Vaterland ist größer gewesen, als die tausend Zweifel, die bösartige Gegenpropaganda in aller Welt ausstreut, um selbst den Auslandsdeutschen unsere neue Wirklichkeit zu verleiden.

MARCHIVUM

Theater-Spielplan

für die Woche vom 17. Februar bis 26. Februar 1934

Geschmackvolle, preiswerte
Wohnungseinrichtungen vom **Möbelvertrieb** M. Scheide P 7, 9

nee – zu teuer . . .
ist das nicht. Radio hören ist nicht mehr teuer, denn für 10 Pfg. täglich den reinen Empfang durch die
Süddeutsche Radio-Vermittlung GmbH.
Qu 7, 26 Ruf 28443 Qu 7, 26

Kompl. Badeeinrichtungen
Mit 4 Union-Briketts ein Vollbad
Paul Kaltenmaier, Mannheim, N 6, 6a Tel. 22208
Besichtigen Sie bitte unverbindl. meine Ausstellungsräume

Alte Möbel werden wieder wie neu durch die gute Mecolin-Glanzölfarbe Pfund 50 Pfg.
Friedr. Becker, Michaelis-Drogerie
G 2, 2 Tel. 20740/41

Ich biete Ihnen in **Fleisch- und Wurstwaren**
zu billigsten Preisen
nur das Allerbeste!
Rosenfelder
MANNHEIM · J 1, 9-11

Sonnenschein in Flaschen
hat man den Lebertran mit Recht genannt. Sein großer Reichtum an Vitaminen belebt bei Kindern auch im Winter das Wachstum und erhöht die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten
Flasche von Mk. -.75 ab
„Eudes"-Lebertran-Emulsion Flasche Mk. 1.65
Ludwig & Schüttheim
Drogen - O 4, 3
Filiale: Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anlage)

Güntoplast-Farben
verbessern, verbilligen, vereinfachen alle Anstriche!
Güntoplast-Farben-Fabrik
Hermann Günther
Mittelstr. 31 Tel. 50313

Ferdinand Beck
Mannheim, J 3a, 1 u. 2
Fernsprecher 21072
Kolonialwaren, Konserven
Kaffee-Rösterei
Ia. Qualitäten, billigste Preise

Hoppe's Qualitäts-Kaffee
täglich frisch
RM. -.60 -.65 -.75 -.85 ¼ Pfund
N 3, 7 Kunststr. H 1, 14 Marktplatz
Ludwigshafen, Bismarckstraße 42

Neben den bekannten Marken kommen nun auch neue Gewächse zum Ausschank: z. B.
1933er Dürkheimer Rotwein 25 ₰
1933er Hambacher Schloßberg 30 ₰
1933er Freinsheimer 35 ₰
1933er Deidesheim. Tiergarten 40 ₰
Hauptschlager
Weinhaus Bönig
Fr. Jülch Qu 4, 23
2439K Telefon 28800

Das altbekannte Konditorei-Café
Herrdegen E 2, 8 - - Fernruf 22202
bietet in Kaffee, Kuchen, Torten etc. nur das Allerbeste zu zeitgemäßen Preisen!
Machen Sie bitte einen Versuch 6904K

National-Theater Mannheim

Samstag, 17. Febr.: Miete C 18, Sondermiete C 9; in neuer Inszenierung: „Abu Hassan", Singspiel von C. M. v. Weber. Hierauf: Zum ersten Male: „Scheherazade", Ballett von Rimsky Korsakow. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.

Sonntag, 18. Febr.: Miete B 17, Sondermiete B 9; „Tristan und Isolde", von Richard Wagner. Anfang 18 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Montag, 19. Febr.: Für die Deutsche Bühne — Ortsgr. Mannheim — Abt. 21—27, 34—36, 136—144, 150 bis 152, 250—252, 324—384 und Gruppe D 100—180 und Gr. E 1—200: „Der Münstersprung", Volksstück von Otto Rombach. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22 Uhr.

Dienstag, 20. Febr.: Für die Deutsche Bühne — Ortsgr. Ludwigshafen — Abt. 404—419, 431, 432—434, 451 bis 452, 491—492, 521—523, 905, 909, und Gruppe F Nr. 815—817, Gruppe B: „Die Fledermaus", Operette von Johann Strauß. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Mittwoch, 21. Febr.: Miete M 18, Sondermiete M 9; Uraufführung: „Das grüne Revier", Komödie von Friedrich Kalbfuß. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30.

Donnerstag, 22. Febr.: Miete D 18, Sondermiete D 10: „Arabella", Oper von Richard Strauß. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Freitag, 23. Febr.: Nachm.-Vorstellung für Schüler der Volksschulen — ohne Kartenverkauf: „Minna von Barnhelm", von Lessing. Anfang 15, Ende 17.15 Uhr. — Abends: Miete F 18, Sondermiete F 10: „Am Himmel Europas", Komödie von Schwenzen-Malina. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Samstag, 24. Febr.: Nachm.-Vorstellung für Schüler Höh. Lehranstalten — ohne Kartenverkauf: „Das Huhn auf der Grenze", Volksstück von Heinz Lorenz-Lambrecht. Anfang 15 Uhr, Ende 17.15 Uhr. — Abends: Miete A 18, Sondermiete A 9: „Das Mädchen aus dem goldenen Westen", Oper von G. Puccini. Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Sonntag, 25. Febr.: Miete E 18, Sondermiete E 9: „Fidelio", von Beethoven. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.

Montag, 26. Febr.: Für die Deutsche Bühne — Ortsgr. Mannheim — Abt. 76—79, 124—126, 176—181, 232 bis 233, 276—280, 334, 348—349, 354—360, 374—380, Gruppe D Nr. 181—400 und Gruppe E Nr. 131—200, 301—430: „Der Münstersprung", Volksstück von Otto Rombach. Anfang 19.30, Ende nach 22 Uhr.

In Ludwigshafen — Ufa-Palast — im Pfalzbau:

Donnerstag, 22. Febr.: Für die Deutsche Bühne — Ortsgruppe Mannheim — Abt. 28—33, 52—54, 61—63, 223—225, 391—393, Deutsche Jugendbühne Mannheim und Deutsche Bühne, Ortsgruppe Ludwigshafen, Abt. 620—627: „Maria Stuart", Trauerspiel von Schiller. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Rufen Sie 28946 an und in kürzester Zeit erhalten Sie die gewünschten **Blumen, Pflanzen, Trauerspenden usw.** aus dem
2479K **Blumenhaus KOCHER** O 5, 3 (Strohmarkt)

Eine Notwendigkeit ist das Lesen des Spieltextes vor jedem Theaterwerk - Benützen Sie deshalb die bequeme Art, in unserer
Hauptvorverkaufsstelle f. Karten d. Nationaltheaters auch sofort ein Textbuch zu kaufen.
Völkische Buchhandlung
nordisch gerichtete nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages
Am Strohmarkt P 4, 12. Straßenbahnverbindungen

Eberhardt Meyer
gepr. KAMMERJÄGER
Collinistr. 10 Tel. 25318
Spezialität: Wanzenvergasung

Möbel-Betten
nur vom soliden Fachgeschäft
A. Gonizianer
Mittelstraße 18 am Meßplatz
Überzeugen Sie sich bitte v. m. Preiswürdigkeit
Bedarfsdeckungsscheine werd. angenommen

Alles was Sie benötigen an Manufaktur-, Weiß-, Wollwaren, Wäsche etc. kaufen Sie gut und preiswert im
Kaufhaus Karl Rösch
Mittelstraße 34
Von der Reichszeugmeisterei zum Vertrieb von sämtl. Ausrüstungs- und Bekleidungs-Gegenständen zugelassen.
8186 K

Aussteuer u. Federbetten, Vorhänge, Teppiche u. Matratzen, Unterwäsche u. Strümpfe
8179K **H 6, 12 Joh. Gerling H 6, 12**
Zugelassen für Ehestandsdarlehen, Bedarfdeckungs- und Fürsorgescheine

Schreib-, Rechen-, Addier-Maschinen
fachmännische Reparaturen
G. Vögele, J 5, 10 eigenäuer K 5-Schule Telefon 29333
Büro-Einrichtungen
2436K

Damenhüte
nur von **Käte Berg**
2269K Mittelstraße 25

Uhren, Schmuck, Trauringe, Bestecke
Karl Karolus, G 2, 12
Uhrmacher und Juwelier 6938K Reparatur-Werkstätte

Woll-Spezial-Geschäft **Ferdinand Seibert** H 4, 27 (Jungbusch)
Eigene Werkstätte für Strickerei und Reparaturen
Socken für Marschstiefel
2291 K

Das Konditorei-Kaffee
Wellenreuther
am Wasserturm
bietet jetzt an sonnigen Tagen einen **besonders angenehmen Aufenthalt** sowohl zur Frühstückszeit als auch beim Nachmittagskaffee
Täglich Künstler-Konzert

Bei schlechten Aufnahmen tragen Sie
„Photo-Herz"
N 3, 9 Kunststraße

Fachgeschäft für gute Herrenkleidung
Franz Mettner G M B H
Mannheim, S 1, 6 (Breitestraße)

Feinste Maß-Schneiderei für Herren **Scharnagl & Horr**
Mannheim, O 7, 4 - Tel. 30240
1726 K

Neue Auflage mit Bildern

Ernst Röhm
Geschichte eines Hochverräters
Der Werdegang des Stabschefs
Vom Fahnenjunker zum Obersten S.-A. Führer
Mit 25 Bildern
Umfang 304 Seiten
Leinenband RM. 4.80

Ein echter deutscher Frontsoldat, der im Krieg wie im Frieden sich durch höchste Pflichterfüllung und hervorragende Leistungen bewährte, schildert hier seine Erlebnisse. Besonders die Nachkriegszeit mit ihren Wiederorganisationen wird ausführlich behandelt, da der Verfasser als Führer der „Reichskriegsflagge" seitdem 1923 mit Adolf Hitler gemeinsam an der nationalen Erhebung teilnahm und dafür wegen „Hochverrats" am 1. April 1924 vom Volksgerichtshof zu 5½ Jahren Festung verurteilt wurde. Das Buch führt uns über die Friedensbewährtheit des jungen Soldaten und Offiziers an den Schlachten und Siegen des Weltkrieges, zeigt uns die Tage der sogenannten Revolutionsmärz, des Kapp-Unternehmens und die Entwicklung der Jahre 1923/24 und behandelt seine Tätigkeit als Reichstags-Abgeordneter, in Bolivien und schließlich als Stabschef der S.A.

Bezug durch die
Völkische Buchhandlung
nordisch gerichtete nationalsoz. Buchhandlung des Hakenkreuzbanner-Verlags, P 4, 12 am Strohmarkt

MARCHIVUM

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An sämtliche Ortsgruppen- und Stützpunktleiter sowie Kassenwarte und Ortsgerichtsvorsitzende nebst Beisitzer!

Am kommenden Sonntag, 18. Februar 1934, vorm. 10 Uhr, findet im großen Saal der Handelskammer, L 1, 2 ein Vortrag des

Gaugerichts-Vorsitzenden Pg. Riedner

über die neue Satzung und Richtlinien für die Parteigerichte statt.

Die Teilnehmer sollen Satzung Richtlinien, sowie das Nachrichtenblatt der Gauleitung Folge 2, 3 und 4 mitbringen.

Erscheinen ist Pflicht. Anzug: Dienstanzug.

Der Kreisleiter: Dr. R. Roth.

Veranstaltungen und Vorträge religiöser Art finden in immer stärkerer Zahl in Mannheim statt. Die Kreisleitung der NSDAP macht hiermit die Sonder-Organisationen sowie alle Parteimitglieder nochmals darauf aufmerksam, daß die Bewegung sich in Fragen religiöser Art nicht einmischt. All diese Veranstaltungen stehen außerhalb des Rahmens der Partei. Eine Berufung auf die NSDAP ist deshalb bei all diesen Veranstaltungen unzulässig.

Der Kreisleiter: Dr. R. Roth.

Alle Versammlungen der Partei und ihrer sämtlichen Unter- und Nebenorganisationen, die für den 24. und 25. ds. Mts. festgesetzt sind, müssen im Interesse der Vereidigung der politischen Leiter sofort abgesagt werden. Die Kreispropagandaleitung.

BO

Feudenheim. Dienstag, 20. Febr., 20.15 Uhr, im Jägerhaus, Talstraße, Pflichtschulungsabend.

Waldhof. Schulungsabende für Pgg. Montag, 19. Febr., für Zellen Waldhof und Luzenberg im Lokal Gaier, Luzenberg. — Dienstag, den 20. Februar, für Zellen Apelhof und Gartenstadt im Lokal Fleig, Gartenstadt.

Ilvesheim. Montag, 19. d. M., 20.15 Uhr, im Parteilokal „Zur Krone" Schulungsabend.

Friedrichsfeld. Am 17. d. M., 20.30 Uhr, im Nebenzimmer unseres Parteilokals „Zum Adler" Kameradschaftsabend. Ausgabe der Liederbücher.

HJ

Unterbann 1/171. Sonntag, 18. Februar, für Gefolgschafts-, Schar- und Kameradschaftsführer der für 11. Februar angesetzte Dienst. Antrittsort: für Gefolgschaft I und II 7 Uhr Gockelsmarkt, für Gefolgschaft III und IV 7.45 Uhr Schulstraße Neckarau.

Sozialamt

Bannschulungskurs für Sozialreferenten

Der für Samstag, 17. Febr. 1934, nachm. 3 Uhr, im Wartburgdorfplatz festgelegte Schulungskurs für Sozialreferenten wird verlegt.

Tageskurse für arbeitslose Hitlerjungen der Unterbanne I, II und V

Montag, 19. Febr., vorm. 7.45 Uhr haben alle arbeitslosen Hitlerjungen der Unterbanne I, II und V/171, welche den Metall-, Holz- oder kaufmännischen Berufen angehören, im Hofe des Arbeitsamts zu erscheinen. Von hier aus erfolgt der Abmarsch zu den Werkstätten.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171. Es wird hiermit angeordnet, daß am Sonntag, 18. Febr. 1934, während des Nachmittags keinerlei Dienst angesetzt wird. Die Teilnehmer des Blockflötenkurses ohne Notenkenntnis erscheinen am Samstag, 17. Februar, nachm. 15 Uhr, die Teilnehmer mit Notenkenntnis erscheinen um 16 Uhr.

Jungbann 1/171. Jeder Fähnleinpressewart hat sofort auf einer Postkarte anzugeben: Name, Vorname, Wohnort, Straße, Geburtstag, Geburtsort, Beruf, Ausweis (provisor. Reichsausweis), Konfession, Eintritt in die HJ. Diese Postkarte ist in das Schubfach Presse zu legen (im Vorzimmer).

Fähnlein Wedding 2/1/171. Das ganze Fähnlein tritt Samstag, um 3 Uhr, auf dem Zeughausplatz zum Fähnleinappell an.

Jungbann 1/171, Stamm Emden. Am Sonntag, 18. Febr. 1934, sind um 7.45 Uhr sämtliche Fähnlein- und Zugführer des Stamms Emden auf dem Platz vor der Heilig-Geist-Kirche angetreten.

BdM

Sonntag, 18. Febr., haben alle Jungmädels, die an Ostern eingesegnet werden, dienstfrei. Die Führerinnen nehmen davon Kenntnis.

Flötenkurs. Es können noch Mädels am Flötenkurs teilnehmen. Anmeldung Montag zwischen 7 und 8 Uhr.

Montag, 19. Febr., 20 Uhr, Sanitätskurs Abt. Dr. Drescher. Erscheinen Pflicht, da Prüfung. Schriftliche Arbeit mitbringen.

Gruppe Schwetzingerstadt. Sonntag, 18. Febr., treten sämtliche Mädels um ½8 Uhr am Gabelsberger Platz an.

NSBO

Jungbusch. Samstag, 17. d. M., 19.30 Uhr, im Saale des „Schwarzen Lamm", G 2, 17, wichtige Betriebsobleute-Sitzung. Sämtliche Obleute sowie Stellvertreter und gleichzeitig die Betriebsratsmitglieder, sofern sie der NSBO angehören, erscheinen.

Feudenheim. Zu dem am 20. d. M., 20 Uhr, im „Jägerhaus" stattfindenden Schulungsabend haben alle Mitglieder, die vor dem 30. Januar 1933 beigetreten sind, zu erscheinen.

Deutsche Arbeitsfront

Deutscher Lederarbeiter-Verband. Die Pflichtversammlung unserer Mitglieder für den Monat Februar findet am 17. d. M., 20 Uhr, im Saale des Hauses der deutschen Arbeit in P 4, 4/5 statt.

DHV, Fachgruppe Chemie. Montag, 19. Febr., 20.15 Uhr, im Saale des „Deutschen Hauses", C 1, 10/11, Monatsversammlung mit Werkfilmvorführung der Fa. Continental Caoutchouc Compagnie GmbH, Hannover.

Fachschaft Lithographen und Steindrucker. Samstag, 17. d. M., 20 Uhr, im Gesellschaftshaus F 3, 13 Gedenkfeier anläßlich des 100jährigen Todestages von Alois Senefelder, verbunden mit einer Ausstellung. Die Ausstellung ist außerdem nochmals am Sonntag, 18. d. M., vorm. zwischen 10.30 und 12.30 Uhr offen.

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelische Kirche

Sonntag, den 18. Februar 1934

Trinitatiskirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Vikar Heußler; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Kiefer; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Heußler; 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Kiefer.

Jungbusch-Pfarrei: 11.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Speck.

Konkordienkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Horch; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Thiendhaus; 11.15 Uhr Christenlehre für Knaben, Pfarrer Horch; 12 Uhr Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Horch.

Christuskirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Mayer; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Zeilinger.

Neu-Ostheim: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Renz; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Renz.

Friedenskirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Bach; 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Weber; 11.15 Uhr Christenlehre der Nordpfarrei, Pfarrer Zahn.

Johanniskirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Joest; 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Joest; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Staudig.

Lutherkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Walter; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Boeckh; 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Walter und Pfarrer Jundt.

Gemeindehaus Eggenstraße 5: 9 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Boeckh.

Melanchthonkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Hessig; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Wallenwein.

Neues Städt. Krankenhaus: 10.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Haas.

Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Scheel.

Heinrich-Lanz-Krankenhaus: 10.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Walter.

Feudenheim: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Kammerer; 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Köhler; 1.15 Uhr Christenlehre für Knaben, Pfarrer Kammerer.

Friedrichsfeld: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 1 Uhr Christenlehre, Pfarrer Schönthal.

Käfertal: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Schäfer; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Schäfer; 1.30 Uhr Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Schäfer; 11.15 Uhr Kindergottesdienst Käfertal-Süd.

Matthäuskirche Neckarau: 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gänger; 10.45 Uhr Christenlehre der Nordpfarrei, Pfarrer Gänger; 11.15 Uhr Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Pfarrer Gänger.

Gemeindehaus Speyerer Straße 28: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Fehn; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Fehn.

Rheinau: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Bath; 11 Uhr Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Bath; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Bath.

Pfingstberg: 9 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Bath, anschließend Feier des hl. Abendmahls mit Vorbereitung; 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Henninger.

Sandhofen: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Jungmann; 11 Uhr Christenlehre, Vikar Jungmann; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Jungmann.

Seckenheim: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Fischer; 12.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Fischer; 1 Uhr Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Fischer.

Paduskirche Waldhof: 8.45 Uhr Christenlehre Nordpfarrei, Pfarrer Clormann; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Clormann; 9.45 Uhr Feier des hl. Abendmahls, Pfarrer Clormann; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Clormann.

Wallstadt: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 10.30 Uhr Christenlehre; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Münzel.

Wochengottesdienste

Trinitatiskirche: Dienstag, 20. Febr., abends 8 Uhr, Andacht, Pfarrer Kölli; Mittwoch, 21. Febr., vormittags 7 Uhr, Morgenandacht.

Konkordienkirche: Donnerstag 22. Febr., abends 8 Uhr, Andacht, Vikar Thiendhaus.

Christuskirche: Mittwoch, 21. Febr., abends 8 Uhr, Andacht, Pfarrer Dr. Weber.

Friedenskirche: Mittwoch, 21. Febr., abends 7.30 Uhr, Bibelstunde, Vikar Weber.

Johanniskirche: Donnerstag, 22. Febr., abends 8 Uhr, Andacht, Pfarrer Emlein.

Lutherkirche: Mittwoch, 21. Febr., abends 8 Uhr, Andacht, Vikar Boeckh.

Melanchthonkirche: Mittwoch, 21. Febr., abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Rothenhöfer.

Feudenheim: Donnerstag, 22. Febr., abends 8 Uhr, Andacht im Schwesternhaus, Vikar Köhler.

Friedrichsfeld: Donnerstag, 22. Febr., abends 8 Uhr, Wochengottesdienst, Pfarrer Schönthal.

Käfertal: Donnerstag, 22. Febr., abends 8 Uhr, Andacht, Pfarrer Schäfer; Mittwoch, 21. Febr., abends 8 Uhr, Andacht in Käfertal-Süd, Pfarrer Schäfer.

Matthäuskirche Neckarau: Donnerstag, 22. Febr., abends 7.45 Uhr, Wochengottesdienst, Vikar Kehr.

Gemeindehaus Speyerer Straße 28: Mittwoch, 21. Februar, abends 8 Uhr, Wochengottesdienst, Vikar Kehr.

Rheinau: Donnerstag, 22. Febr., abends 8 Uhr, Abendgottesdienst im Gemeindehaus, Pfarrer Bath.

Pfingstberg: Mittwoch, 21. Febr., abends 8 Uhr, Abendgottesdienst, Pfarrer Bath.

Sandhofen: Donnerstag, 22. Febr., abends 8 Uhr, Wochengottesdienst, Vikar Jungmann.

Paduskirche Waldhof: Mittwoch, 21. Febr., abends 7.30 Uhr, Andacht im Konfirmandensaal, Pfarrer Clormann.

Wallstadt: Donnerstag, 22. Febr., abends 8 Uhr, Wochengottesdienst im Gemeindehaus, Pfarrer Münzel.

Evangelische Freikirchen

Methodisten-Gemeinde

Ev. Freikirche, Eden-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26. Sonntag, 9.45 Uhr, Predigt, Prediger: F. W. Müller; 11 Uhr Sonntagsschule; 7.30 Uhr Predigt, Prediger: F. W. Müller. — Montag, 8 Uhr, Jugendbund. — Mittwoch, 3 Uhr, Religionsunterricht und abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsversammlung.

Evang. Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Mannheim, Max-Josef-Straße 12

Sonntag, 9.30 Uhr, Gottesdienst; 11 Uhr Sonntagsschule; abends 8 Uhr Versammlung. Pred.: Bürfel. — Mittwoch, nachmittags 5 Uhr Religionsunterricht; abends 8 Uhr Passionsandacht. — Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, Frauenverein.

Evang. Gemeinschaft, Mannheim, U 3, 23

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr, Predigt. Pred.: Sautter; 10.45 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Predigt, Prediger: Sautter. — Mittwoch, nachm. 5 Uhr, Religionsunterricht; abends 8 Uhr Gebetstunde. — Donnerstag, nachmittags 3.30 Uhr, Frauenmissionsverein; abends 8 Uhr Bibelgruppe. — Samstag, nachm. 2.30 Uhr, Mädchenkränzchen; 4 Uhr Knabenkränzchen.

Landeskirchl. Gemeinschaft und Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstr. 34

Sonntag, 3 Uhr Evangelisation (Gem. Pfleger Steeger); Sonntag, 8 Uhr, Gemeindeabend im Nibelungensaal des Rosengartens — Montag, 8 Uhr, Frauenstunde. — Mittwoch, 8 Uhr, Bibelbesprechung. — Samstag, 8.15 Uhr, Männer-Bibelstunde. — Jugendbund für E. C. a) junge Männer: Sonntag, 3 Uhr, und Dienstag, 8.15 Uhr; b) Jungfrauen: Sonntag, 3 Uhr, und Donnerstag, 8 Uhr. — Jungschar: Samstag, 5.30 Uhr für Knaben von 9 bis 14 Jahren. — **Neckarstadt, Holzbauerstraße 7.** Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde.

Die Christengemeinschaft L 2, 11, Bewegung zur religiösen Erneuerung

Sonntag, 10 Uhr, Menschenweihehandlung mit Predigt; 11 Uhr Sonntagsfeier für Kinder. — Mittwoch, 9 Uhr, Menschenweihehandlung. — Freitag, 8.15 Uhr, Vortrag Sydow: „Die Christengemeinschaft als johannische Kirche".

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evang. Verein für innere Mission A. B. Stamitzstraße 15

Insp. Stöcke: Sonntag 3 Versammlungen. Vom 22. Februar bis 4. März je abends 8 Uhr Evangelisation durch Insp. Stadi aus Worms. — **K 2, 10** (Stadtmissionar Keibel): Sonntags 3 Uhr und Donnerstag 8 Uhr Versammlung. — **Schwetzinger Straße 90** (Stadtmissionar Weik): Sonntag 8 Uhr Versammlung, Donnerstag 8.15 Uhr Bibelstunde. — **Neckarau, Fischerstraße 31:** Sonntag 8 Uhr Versammlung, Dienstag 8.15 Uhr Bibelstunde. — **Rheinau, Dän. Tisch:** Sonntag 3 Uhr Versammlung, Mittwoch 8.15 Uhr Bibelstunde. — **Seckenstraße 52:** Freitag 8.15 Uhr Bibelstunde. — **Pfingstberg, Herrensand 42:** Donnerstag alle 14 Tage 8 Uhr Bibelstunde. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 4.30 Uhr und Mittwoch 8 Uhr Versammlung. — **Waldhof, Kinderschule:** Freitag, 7.15 Uhr Versammlung. — **Feudenheim, unsere Kinderschule:** Sonntag 8 Uhr, Dienstag 8.15 Uhr Bibelstunde. — **Käfertal, Gemeindehaus:** Sonntag 8 Uhr Versammlung.

Evang.-luth. Gemeinde

Diakonissenhauskapelle, F 7, 29. Nachm. 5 Uhr Predigt, Superintendent Röbbelen von Pforzheim. Kollekte für die Ruhegehaltskasse.

Advent-Gemeinde Mannheim, J 1, 14

Sonntag abend 8 Uhr Vortrag: „Eine Herde und ein Hirte — aber wann und wie?" — Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. — Freitag abend 8 Uhr Familienabend. — Samstag vorm. 9 Uhr Sabbatschule; 10 Uhr Predigt; nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Katholische Kirche

1. Fastensonntag

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche). (Krönungstag des Hl. Vaters): von 6 Uhr an österliche Beichte; 6 Uhr Frühmesse; 6.45 Uhr hl. Messe; 7.30 Uhr Singmesse mit Predigt (Osterkommunion der Mar. Jungfrauenkongregation); 8.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 9.30 Uhr Festpredigt und levit. Hochamt mit Tedeum und Segen; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachmittags 2 Uhr Christenlehre (1.45 Uhr Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang der Jungfrauen im Saale des Pfarrhauses); 2.30 Uhr Andacht mit Segen (Magnifikat Seite 763); abends 7.30 Uhr Fastenpredigt durch H. H. Pfarrer Weihmann; hierauf Andacht mit Segen (Kollekte für arme Erstkommunikanten).

St. Sebastianuskirche (Untere Pfarrei). (Kollekte für den Bonifatiusverein): 6 Uhr Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe mit gemeinsamer Kommunion der Jungfrauen; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr (Feier des Jahrestages der Papstkrönung) Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Andacht zur Todesangst Christi am Oelberg; 7 Uhr Fastenpredigt mit Litanei und Segen (H. H. Rektor Frickhofen), Kollekte für die Erstkommunikanten.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West. 6 Uhr Frühmesse und österliche Beichte; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Jünglinge; 9.30 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für Mädchen; 2.30 Uhr Fastenandacht; abends 7 Uhr Fastenpredigt von H. H. Pater Floribert und Andacht mit Segen.

Heilig-Geist-Kirche. Beginn der österlichen Kommunion. Osterkommunion der Jungfrauen. 6 Uhr Beichte, hl. Messe; 7 Uhr Frühmesse, Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 8 Uhr Singmesse mit Predigt, Kommunion des Agnesbundes; 9.30 Uhr Predigt und Amt; nach demselben Segen und Gebet für den Heiligen Vater; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Herz-Mariä-Andacht mit Segen; 7 Uhr Fastenpredigt (gehalten von Herrn Kaplan Walter Kuhn aus Karlsruhe) mit Litanei und Segen.

Liebfrauen-Pfarrei. Kommunionsonntag der weiblichen Jugend. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Osterkommunion der Jungfrauenkongregation und der christenlehrpflichtigen Mädchen; 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt; am Schluß Aussetzung des Allerheiligsten mit Gebet für den Papst und Segen; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 7.30 Uhr Fastenpredigt von H. H. Pfarrkuraten Baur mit Andacht und Segen.

Kathol. Bürgerspital. 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 10 Uhr Gymnasiumsgottesdienst.

St. Josef, Lindenhof. 1. Fastensonntag. Kommunionsonntag der weiblichen Jugend. 6 Uhr Beichtgelegenheit, hl. Messe, Osterkommunion des Notburgavereins; 7 Uhr hl. Messe, Osterkommunion der Jungfrauenkongregation und der christenlehrpflichtigen Mädchen; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr feierliches Hochamt mit Segen anläßlich des Krönungstages des Heiligen Vaters; 11 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 11.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 7 Uhr abends Fastenpredigt mit Segensandacht.

St. Bonifatiuskirche. (Kommunionsonntag der weiblichen Jugend): 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt (Monats- und Osterkommunion der Schulmädchen, der weiblichen Jugendvereine und der gesamten weiblichen Jugend); 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft; abends 7 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Peter. 6 Uhr Beichte; 7 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Andacht zur Todesangst Christi am Oelberg; 7 Uhr Fastenpredigt.

St. Jakobus-Pfarrei, Mannheim-Neckarau. Osterkommunion der Schulkinder. Kollekte für den Bonifatiusverein. 7 Uhr Frühmesse; 8.15 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.15 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 9.45 Uhr Hochamt mit Predigt, Gebet für den Heiligen Vater und Segen (aus Anlaß des Krönungstages des Heiligen Vaters); 11.15 Uhr Singmesse mit Predigt; 7 Uhr Fastenpredigt mit Segen.

St. Laurentiuskirche, Mannheim-Käfertal. 6.30 Uhr Beichte und Austeilung der hl. Kommunion; 7.15 Uhr Frühmesse mit Ansprache, Monatskommunion für die Jungfrauen der Pfarrei; 9 Uhr Predigt und Amt, nach demselben anläßlich des Krönungstages des Hl. Vaters Papst Pius XI. Aussetzung des Allerheiligsten und Segen; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 1.30 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr Kreuzweg-Andacht; 7 Uhr Fastenpredigt und kurze Andacht.

St. Franziskus, Waldhof. 6 Uhr Beichte; 7 Uhr Messe mit Frühpredigt; 8 Uhr Amt mit Predigt in der Waldkapelle; 8.15 Uhr Amt und Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Uhr Predigt mit Amt; 11 Uhr Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 1.30 Uhr Christenlehre für die Jungfrauen und Kreuzwegandacht. 7.30 Uhr Fastenpredigt mit Miserere und Segen.

St. Antoniuskirche, Mannheim-Rheinau. 1. Fastensonntag. Beginn des österlichen Sakramentenempfanges; Pfarrmissionsbittsonntag mit Kollekte für die Pfarrmission; Monatskommunion des Marienvereins und Jungmännervereins; 6.30 Uhr hl. Beichte; 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion; 9.15 Uhr Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Predigt; 10.15—11 Uhr Missionsbetstunde für alle; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt und Segen; 2.30—3.30 Uhr Missionsbetstunde und Fastenandacht.

St. Peter und Paul, Mannheim-Feudenheim. Vormittags 6.30 Uhr hl. Beichte; 6.45 Uhr Kommunionmesse; 7.30 Uhr Kommunion-Singmesse (Osterkommunion der Frauen und Mütter); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 11 Uhr Schülergottesdienst; nachmittags 1.30 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr Festandacht; abends 8 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen (Fastenprediger Pfarrer Dr. Josef Heller).

St. Bartholomäuskirche, Mannheim-Sandhofen. Bonifatiuskollekte. Osterkommunion für Jungfrauenkongregation und für die Jungfrauen der Gemeinde. 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 1.30 Uhr Christenlehre für die Mädchen, hernach Andacht für den Heiligen Vater; 7.30 Uhr abends Fastenpredigt mit Litanei und Segen.

St. Bonifatiuskirche, Mannheim-Friedrichsfeld. 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Kommunion; 7.30 Uhr Monatskommunion für die Jungfrauenkongregation. Frühmesse; 9.30 Uhr Fastenhirtenbrief, Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten, Gebet für den Heiligen Vater; 13.30 Uhr Andacht für den Heiligen Vater.

Mannheim-Seckenheim. 6.30 Uhr Beichte; 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8.30 Uhr Kindergottesdienst; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 12—1 Uhr Bücherei; 1.30 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr Andacht; 2.15 Uhr Jungfrauenkongregation; 7.30 Uhr Fastenpredigt.

St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg. 6—7.30 Uhr Beichte; 7.30 Uhr Frühmesse, Predigt, hl. Osterkommunion der Schulkinder; 9.30 Uhr Amt und Predigt, Bonifatiuskollekte; Christenlehre; 1.30 Uhr Kreuzwegandacht; 7.30 Uhr Fastenpredigt, Andacht und Segen.

St. Paul, Almenhof. 7 Uhr liturgische Messe; Kommunion der Jungfrauen; 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 6 Uhr abends Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

Neues Theresien-Krankenhaus Mannheim. 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt.

Pfarrkuratie St. Nikolaus. 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Bundeskommunion der Mädchen und Jungfrauen; 8.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; nachmittags 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen; abends 7.30 Uhr Fastenpredigt und Andacht mit Segen. (Die Fastenpredigten hält H. H. Pfrv. Oskar Frey.)

Alt-Katholische Kirche

(Schloßkirche)

Sonntag den 18. Februar, vormittags 10 Uhr, hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt und allgemeiner Kommunion.

Neuapostolische Kirche im Freistaat Baden

Mannheim-Stadt. Kirche Ecke Lange Rötterstraße und Moselstraße. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst; 15.30 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Sandhofen. Zwerchgasse 16. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst; 15 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Neckarau, Giesenstraße 1. Sonntag: 15.30 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 19.45 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Friedrichsfeld, Neudorfstraße 68. Sonntag: 15 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Seckenheim, Kloppenheimerstr. 57. Sonntag: 15.30 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Die Heilsarmee, C 1, 15

Sonntag vorm. 9.30 Uhr Heiligungsversammlung, 11 Uhr Kinderversammlung; nachm. 3 Uhr Lob- und Dankversammlung, abends 7.30 Uhr Heilsversammlung. — Dienstag abend 9 Uhr halbe Gebetsnacht, geleitet von Majorin Berg aus Pforzheim. — Mittwoch nachm. 5 Uhr Kinderversammlung, abends 8 Uhr Familienväter- und Mütterversammlung mit Blumenreigen. — Donnerstag abend 8 Uhr Heimbund. — Freitag abend 8 Uhr Heiligungsversammlung.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Von Dr. J. P. Buß, Mannheim

Die überseeischen Getreideterminmärkte waren in der letzten Zeit hauptsächlich von den Schwankungen des Dollar- und Sterlingkurses beeinträchtigt. Die Guldencifpreise für Auslandsweizen sind seit Wochenanfang um ungefähr 10 Guldencents per 100 Kilo zurückgegangen. Die Nachfrage nach Auslandweizen war die ganze Zeit über am Oberrhein nur gering und erstreckte sich auf die stets bevorzugten Manitoba-Partien, worin einzelne kleinere Abschlüsse zustande gekommen sein dürften. Hingegen wird vom Niederrhein über besseres Geschäft in Auslandweizen berichtet. Es sollen dort in den letzten Tagen größere Abschlüsse ebenfalls in Manitobaweizen und auch in Plataware erfolgt sein. Manitoba I Pacific wurde hier zu Preisen von hfl. 4.85—4.90 per 100 Kilo cif Rotterdam gehandelt. Die Nachfrage nach Weizenausfuhrscheinen blieb weiterhin gering. Die Forderungen stellen sich je nach Liefertermin auf 146.50—148 RM. per Tonne bei reichlichem Angebot. Zu erwähnen ist noch, daß die Anfang Februar in London tagende Internationale Weizenkonferenz unterbrochen worden ist, und am 5. April in Rom zusammenkommen soll. Ob hier in der entscheidenden Frage einer systematischen Einschränkung der Weltweizenproduktion greifbare Ergebnisse erzielt werden, erscheint nach den bisher gemachten Erfahrungen als sehr fragwürdig.

Der Markt für Inlandweizen hat in den letzten vierzehn Tagen seine ausgesprochene ruhige Haltung bewahrt. Mitte dieser Woche ist eine kleine Belebung festzustellen, die sich jedoch in merklichen Preiserhöhungen noch nicht auszuwirken vermochte. Sie ist darauf zurückzuführen, daß das Weizenangebot seitens der Landwirtschaft merklich nachgelassen hat, ein Umstand, der in seiner Wirkung allerdings dadurch wieder ausgeglichen wird, daß die Vorräte in zweiter Hand, insbesondere durch die Einlagerungen, noch außerordentlich groß erscheinen. Die Landwirtschaft selbst dürfte durchweg schon recht große Mengen der geernteten Bestände verkauft haben. Die Nachfrage nach Inlandweizen blieb weiterhin sehr klein, da die Mühlen, mangels Mehlgeschäfts, nur das allernotwendigste eindecken. Badischer Weizen und solcher aus der nächsten Umgebung ist zum Festpreis von 19.85 RM. per 100 Kilo frei Mannheim abnehmbar. Mehr Angebot zur prompten und späteren Lieferung liegt von Mittel- und Norddeutschland vor. Für Sachsen-Saaleweizen wurde ebenso wie für Frankenweizen an der Donnerstagbörse ein Preis von 19.85 RM. per 100 Kilo cif Mannheim erzielt. Eine stärkere Geschäftsentwicklung konnte schon aus dem erwähnten Grunde nicht einsetzen, der die Mühlen veranlaßt, sich vorläufig noch im Einkauf zurückzuhalten. Ein Export deutschen Weizens erfolgt gegenwärtig nur noch vereinzelt aus hier lagernden Transitpartien.

Am Roggenmarkt sind kaum wesentliche Veränderungen eingetreten, besonders in Süddeutschland ist eine Geschäftsentwicklung größeren Umfangs erschwert, da die Nachfrage der Roggenmühlen in der Hauptsache aus den nächstgelegenen Produktionsgebieten, insbesondere der Pfalz und Rheinhessens gedeckt wird. Für das Angebot aus Norddeutschland ist daher schon seit Wochen nur ganz kleine Nachfrage vorhanden. Am Donnerstag wurde pommern-märkischer Roggen mit 73/74 Kilo Hektolitergewicht zu 16.70 RM. per 100 Kilo, Februar-Abladung cif Mannheim angeboten, per März zu 16.80 RM. 72/73 Kilo schwerer ostpreußischer Roggen wird bei mäßigem Interesse um ungefähr 20 Pfg. billiger zu haben sein.

Der Markt für Hafer, der bisher eine recht stetige Verfassung aufwies und auch Preisbesserungen erzielen konnte, ist in den letzten Tagen wieder merklich ruhiger geworden. Badische Provenienzen waren am hiesigen Markt nur sehr wenig angeboten, während Württemberg und hauptsächlich Bayern stärker vertreten sind. Der für Süddeutschland in Betracht kommende niederrheinische Markt liegt ausgesprochen ruhig. Es ist dort im Augenblick für süddeutschen Hafer ein Preis von höchstens 15—15.10 RM. per 100 Kilo cif Niederrhein zu erzielen. Bayerischer Weißhafer wurde hier mit 15.30 RM. per 100 Kilo cif Mannheim vergebens offeriert. Waggonware zur prompten Lieferung stellt sich auf 15.50 bis 15.60 RM. per 100 Kilo frei Mannheim. Da die Eigenverfütterung bei der süddeutschen Landwirtschaft sehr zugenommen hat, rechnet man damit, daß bald größere Zufuhren erfolgen. Vorläufig ist indes die Nachfrage sehr klein und die Geschäftsabschlüsse sind weiter zurückgegangen.

Noch ruhiger liegt der Markt für Gerste. Braugerste wird nur ganz sporadisch aufgenommen. Das Interesse erstreckt sich vor allem nur auf die besten Qualitäten. Die erzielten Preise sind gedrückt. Die Malzfabriken und die Brauereien erklären, ihren voraussichtlichen Bedarf bereits annähernd gedeckt zu haben. Für erstklassige Brauware aus der Pfalz und Rheinhessen ist ein Preis von 18—18.50 RM per 100 Kilo frei Mannheim zu erzielen. Auch süddeutsche Industriegerste ist im Augenblick schwer unterzubringen. Die niederrheinischen Abnehmer zahlen ihnen Preis von ungefähr 17.30 RM. per 100 Kilo cif Niederrhein für 68/69 Kilo schwere süddeutsche Industriegerste. Auch süddeutsche Futtergerste, die in der Hauptsache nach dem Schweinemastgebiet rentiert, wird augenblicklich mit 17.20 RM. per 100 Kil. franko Oldenburg ermäßigt angeboten.

Am Mehlmarkt sind die Forderungen der süddeutschen Großmühlen für Weizenmehl Spezial 0 in beiden Ausmahlungen und für alle Termine seit Anfang Februar unverändert geblieben. Es liegt im Augenblick noch reichliches Angebot seitens des Großhandels für die Monate Februar und März vor, das bei dem zurückgegangenen Mehlhandelsgeschäft nicht voll abgesetzt werden konnte. Der Abruf bei den Mühlen, der sich vorübergehend gebessert hatte, scheint wieder nachgelassen zu haben. Handel und Genossenschaften sind noch gut aus alten Abschlüssen versorgt, so daß vorläufig mit einer größeren Geschäftsentwicklung nicht zu rechnen ist. Der Export süddeutschen Weizenmehls, der insbesondere nach England zeitweise größeren Umfang angenommen hatte, ist durch die Zollabgabe von 75 Pfg. erschwert worden. Auch Roggenmehl hatte unveränderte ruhigen Markt bei mäßiger Konsumnachfrage. Die Bäcker kaufen auch hier nur in kleinem Umfange den dringendsten Bedarf ein.

Am Futtermittelmarkt ist die Nachfrage des Konsums in den letzten Tagen im allgemeinen etwas besser geworden. Sie erstreckte sich sowohl auf Kraftfuttermittel, wie auch auf Mühlennachprodukte, die ab Freitag dieser Woche durch die der Süddeutschen Mühlenvereinigung angehörigen Großmühlen weiter um 25 Pfg. per 100 Kilo ermäßigt worden sind. Auch Kraftfuttermittel haben im Preis leicht nachgegeben. Das Interesse hierfür erstreckt sich weiterhin besonders auf Erdnußkuchen und auf Soyaschrot sowie Biertreber, die um etwa 1.— RM. per 100 Kilo billiger als im Januar erhältlich sind. Die Nachfrage des Konsums hat zwar zugenommen, aber sie bleibt weiterhin klein, so daß die Geschäftsentwicklung nicht sehr umfangreich ist. Am Maismarkt wird Plata-Mais mit 19.25 RM. per 100 Kilo frei Mannheim angeboten bei geringer Nachfrage. Stark gefragt, auch von Norddeutschland aus, ist hingegen wiederum Saatmais. Für badisches Saatmais, erste Absaat, wurde ein Preis von bis zu 30.— RM. per 100 Kilo frei Mannheim erzielt. Im Einklang damit sind auch die Preise für die anderen ausländischen Saatmaisprovenienzen seit der letzten Woche wieder um 1 RM. per 100 Kilo gestiegen, wofür insbesondere Natalmais und ungarischer Mais in Betracht kommen. Ein Beweis dafür, wie notwendig es ist, die Bestrebungen zur Förderung des Körnermaisbaues in Deutschland überall auf das tatkräftigste zu unterstützen. Eine zu erwartende Vermehrung der Maisanbaufläche in Süddeutschland wird vor allem dazu führen, genügend Saatgut zu sichern, um dieses für Silo- und Futtermaisbau nach Mittel- und Norddeutschland liefern zu können.

Plata-Leinsaat wird zur Verwendung als Vogelfutter augenblicklich mit ungefähr 16.— RM. per 100 Kilo frei Mannheim angeboten, zur Verwendung als Vogel- und Geflügelfutter bei Uebernahme des doppelten Quantums Weizen mit 18.75—19 RM. per 100 Kilo frei Mannheim. Von Raps ist gegenwärtig nur indischer Toria-Raps am Markte.

Der Kartoffel- und Rauhfuttermarkt liegt vollkommen unverändert, sowohl in der Preislage, wie hinsichtlich der Nachfrage des Konsums.

Die Bautätigkeit im Jahr 1933

Im Jahre 1933 wurden insgesamt 73 362 (i. V. 57 252) Bauerlaubnisse, 64 837 (52 965) Baubeginne, 56 710 (71 402) Bauvollendungen statistisch erfaßt. Der Großteil entfällt auf Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern, und zwar mit 26 435 Bauerlaubnissen, 23 463 Baubeginne und 24 555 Bauvollendungen. Für die Groß- und Mittelstädte mit 50 000 und mehr Einwohnern ergab sich für fertiggestellte Wohnungen die Zahl von 72 200 gegen 53 700 im Vorjahre. Ein großer Teil entfällt hierbei auf umgebaute Wohnungen. Die Teilung alter, meist größerer Wohnungen, entfaltete sich 1933 auf Grund der erhöhten staatlichen Förderung ganz erheblich. Im ganzen wurden 31 500 Wohnungen oder 44 Prozent sämtlicher in den Groß- und Mittelstädten erstellten Wohnungen durch Umbau geschaffen. Der Reinzugang an Wohnungen durch Umbau stellt sich auf 21 200 (8600). Durch Abbruch, Umbau und Brände ergab sich 1933 ein Abgang von 12 256 (9006) Wohnungen. Der Gesamtwohnungsbestand in den Groß- und Mittelstädten dürfte sich zu Beginn des Jahres 1934 auf insgesamt 6,5 Millionen Wohnungen beziffern, von denen etwa 1,2 Millionen oder 18,6 Prozent nach dem 1. Juli 1918 erstellt worden sind. Die Durchschnittsgröße der erbauten Wohnungen hat wieder etwas zugenommen. Während 1932 noch 54 Prozent der fertiggestellten Wohnungen Kleinwohnungen mit 1—3 Wohnräumen und 42,5 Prozent Mittelwohnungen waren, entfielen 1933 auf Kleinwohnungen nur 46 Prozent auf Mittelwohnungen dagegen 49 Prozent. Die Ursache für diese Entwicklung liegt in dem starken Zuwachs an Kleinhäusern. Die Unterstützung der Neubautätigkeit mit öffentlichen Mitteln ist 1933 weiter erheblich eingeschränkt worden. Insgesamt wurden 1933 19 700 Wohnungen, 49 Prozent aller durch Neubau erstellten Wohnungen, mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln errichtet worden gegenüber 28 300 (70 Proz.) im Jahre 1932. Der Anteil der privaten Auftraggeber hat sich auf Kosten der gemeinnützigen Bauvereinigungen erheblich erhöht. Ueberall sind von allen Bauherren die drei- und vierräumigen Wohnungen bevorzugt worden.

Die zielbewußte Förderung des Einfamilien- und Eigenheimbaues hatte ein beträchtliche Zunahme von Kleinhäusern zur Folge. Von den 23 300 vollendeten Wohngebäuden (i. V. 16 550) waren 81 Proz. Kleinhäuser.

Der Reinzugang an Wohnungen betrug in Karlsruhe 310, Ludwigshafen a. Rh. 518, Mannheim 1084.

Wechselproteste 1933

Anzahl und Gesamtbetrag der Protestwechsel waren laut „Wirtschaft und Statistik" im Jahre 1933 erheblich geringer als im Vorjahre, obwohl der Gesamtbetrag der Wechselziehungen etwas zugenommen hat. Die Zahl der zu Protest gegangenen Wechsel ging um 40 Prozent, dem Gesamtbetrag nach sogar um 52 Prozent zurück. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist von 169 RM. auf 135 RM. gesunken. Der niedrige Stand ist ein Anzeichen einer Besserung der Kreditsicherheit. Er ist die Folge einer Besserung der wirtschaftlichen Beziehungen, ist z. T. aber auch daraus zu erklären, daß trotz des einsetzenden wirtschaftlichen Aufschwungs nach wie vor bei Aufnahme und Gewährung der kurzfristigen Wechselkredite große Vorsicht und Zurückhaltung geübt wurde. Die rückläufige Bewegung der Protestquote (von 5,3 auf 2,6 pro Mille) ist als Folge einer Strukturänderung des Wechselkredits zu betrachten. Gegen Jahresschluß machte sich offenbar auch der erweiterte Vollstreckungsschutz bemerkbar. Die Protestwechsel gingen in Süddeutschland der Anzahl nach um 40,3, dem Gesamtbetrag um 48,6, dem Durchschnittsbetrag nach um 14 Prozent zurück, die Zahl betrug 116 642, der Gesamtbetrag 18 112 Mill. RM., der Durchschnittsbetrag 155 RM. Letzterer ist somit noch immer relativ sehr hoch.

Vereinigte Zellstoff- und Papierfabriken Kostheim-Oberleschen AG.

In der Aufsichtsratssitzung der Ver. Zellstoff- und Papierfabriken Kostheim-Oberleschen AG, Mainz-Kostheim, wurde die Bilanz für das erste Geschäftsjahr nach der vorgenommenen Sanierung vorgelegt. Nachdem in den ersten Monaten noch mit Verlust gearbeitet worden ist, ist es im weiteren Verlaufe gelungen, die anfänglichen Verluste wieder einzuholen, so daß nach ordentlichen Abschreibungen von 750 000 RM., zu deren Deckung in der Hauptsache bei der Sanierungsbilanz geschaffene Reserven verwendet wurden, ein Ueberschuß von 4000 RM. ausgewiesen wird, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Die Hauptversammlung soll am 9. Mai 1934 in Mainz stattfinden. Ueber den augenblicklichen Geschäftsgang wurde mitgeteilt, daß nach der Durchführung der organisatorischen und technischen Umstellung, die sich allmählich auszuwirken beginne, die Ergebnisse im Augenblick nicht ungünstig sind, wenn auch die Konkurrenzfähigkeit für die Produkte der Gesellschaft auf dem Weltmarkte infolge der steigenden Holzpreise und der Valutaentwertung der hauptsächlich in Betracht kommenden Länder auf das schwerste gefährdet ist.

Badische Bank Karlsruhe-Mannheim

Die entscheidende Bilanzsitzung bei diesem badischen Notenbankinstitut findet, wie wir hören, erst am 27. Februar statt.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim

Auf die Tagesordnung der auf den 28. Februar einberufenen Generalversammlung wird als weiterer Punkt „Aufsichtsratswahl" gesetzt.

Frankfurter Abendbörse vom 16. Februar 1934

Tag	15. 2.	16. 2.	Tag	15. 2.	16. 2.	Tag	15. 2.	16. 2.
Younganleihe	93,37	93,12	Klöcknerwerke	67,62	65,25	Ges. f. El. Untern.	99,75	100,50
6% Dtsch. Reichsanleihe 1929	—	—	Mannesmannröhr.	64,25	67,50	Goldschmidt Th.	—	99,75
Anl.-Ablös.-Schuld Dtsch. Reichs. Neubes.	19,17	19,30	Mansf. Bergbau	38,00	37,50	Hoch- und Tiefbau	—	—
do. Altbesitz 1 bis 90 000	96,37	96,30	Phönix Bergbau	49,50	50,00	Holzmann Ph.	72,00	71,00
Ver. Stahlbonds	67,50	70,12	Rhein. Braunkohl.	204,50	—	Holzverkohl.-Ind.	—	—
Schutzg.-Anl. 1908	9,30	9,30	Rh.-W. Stahl	88,50	90,75	Junghans Gebr.	37,25	37,50
Schutzg.-Anl. 1909	9,30	9,30	Laurahütte	—	—	Lahmeyer & Co.	116,50	—
Schutzg.-Anl. 1910	9,30	9,30	Stahlverein	42,00	43,25	Masch. Augsburg	—	69,00
Schutzg.-Anl. 1911	9,30	9,30	Accumulat. Berlin	—	—	Miag, Mühlenbau	—	—
Schutzg.-Anl. 1913	9,35	9,35	Aku, Kunst Unie	—	46,00	Moenus	—	62,00
Schutzg.-Anl. 1914	9,35	9,35	AEG Stamm	36,50	30,75	Montecatini AG.	—	—
Türk. (Bagd.) S. I	—	—	Bekula	125,00	125,75	Motoren Oberursel	—	—
do. Zoll	—	—	Bremen-Besigheim	—	—	Mainkraft Höchst	71,75	—
Ung. St.-Rte. 1913	—	—	Lemberg	65,50	65,75	Metallges. Frkft.	—	—
do. Gold-Rte.	—	—	Dt. Atl.	—	—	Motoren Darmst.	—	—
Lissabon. St. anl. 86	43,00	43,00	Dt. Eisenb. Verk.	—	—	Rhein. Elektr. Mhm.	—	—
Rumän. vereinh. R.	—	—	Zement Heidelbg.	90,00	—	Rütgerswerke	—	57,50
Mex. Silb. abgest.	—	4,65	Chem. Albert	—	59,00	Schuckert Nürnbg.	—	104,00
Mex. Ausl. abgest.	—	—	IG Chemie voll.	155,00	154,25	Siemens & Halske	—	150,00
Bk. f. Brauind.	—	—	IG Chemie 50 %	—	139,50	Thür. Lief. Gotha	—	—
Bad. Hyp. u. W.-Bk.	—	—	Conti Caoutchouc	156,50	157,00	Leonhard Tietz	20,75	20,75
Allg. T. Cred.-Anst.	—	—	Daimler Motoren	43,50	46,50	Zellstoff Aschaffbg.	37,00	37,25
Co.- u. Priv.-Bk.	53,00	53,25	Dtsch. Erdöl	—	110,00	Zellstoff Waldhof	—	—
Dt. Bk. u. Disc.	—	64,00	Dt. Gold- u. Silbsch.	180,75	180,25	Schöfferh.-Binding	—	—
Dresdner Bank	67,00	66,75	Dtsch. Linoleum	48,12	48,25	Dt. Reichsbahn Vz.	112,00	112,12
Reichsbank	—	157,50	Dyckerh. & Widm.	—	—	AG. für Verkehr	—	—
Buderus Eisenw.	77,00	80,00	El. Licht u. Kraft	105,00	105,50	Allg. Lokal & Kraft	—	97,00
Harpener	—	95,50	El. Lieferungsges.	—	—	Hapag	—	—
Kali Aschersleben	—	118,00	Eßlinger Masch.	—	—	Nordd. Lloyd	31,95	31,17
			IG Farben	130,00	131,50	Anatol. I u. II	—	—
			IG Farb. Bonds	118,00	118,00	Anatol. G. B.	—	—
			Felten & Guill.	—	—	Tehuantepec, abg.	—	—

Deutschlands Rohtabakeinfuhr 1933

Im Jahre 1933 wurden insgesamt 798 414 (im Vorjahre 733 639) dz Rohtabak im Werte von 120,306 (120,003) Mill. RM. eingeführt. Es ist somit mengenmäßig zwar noch eine Steigerung zu verzeichnen, wertmäßig ist aber ein Rückgang von zirka 9 Mill. RM. eingetreten. 1931 wurden 697 386 dz im Werte von 158,805 Mill. RM., 1930 in Auswirkung von Voreindeckungen 1 055 625 dz im Werte von 259,306 Mill. Reichsmark importiert.

Zigarettentabake wurden 1933 insgesamt 376 907 dz (im Vorjahr 359 995 dz) im Werte von 70,046 (78,066) Mill. RM. eingeführt. Auch hier ist mengenmäßig zwar eine Steigerung, wertmäßig aber ein Rückgang eingetreten.

Bei der Rohtabakeinfuhr steht Asien mit 333 319 dz an der Spitze, es folgen Europa mit 289 729 dz, Amerika mit 175 010 dz, bei der Einfuhr v. Zigarettentabaken Griechenland mit 160 683 dz, Bulgarien mit 107 524, Türkei mit 89 176 und Rußland mit 19 230 dz.

Märkte

Nürnberger Hopfenmarkt

Keine Zufuhr. 100 Ballen Umsatz. Hallertauer 200—235 RM. Tendenz unverändert fest.

Hopfenwochenbericht

Der Gesamtumsatz der letzten acht Tage steht zwar hinter demjenigen der Vorwoche zurück, doch hat die Geschäftslage dadurch keinerlei Aenderung erfahren und ist nach wie vor als sehr fest zu bezeichnen. Als Käufer trat wieder größtenteils der Exporthandel auf. Die gegenwärtigen Notierungen lauten wie folgt: Schwachmittel Hallertauer von 190—195 RM., mittel 200—210, gutmittel 215—220, prima 230—235, mittel bis prima Spalter von 220—255, schwachmittel bis gutmittel Gebirgshopfen 175—195, mittel bis prima Tettnanger 250—265, gutmittel bis prima Württemberg 195—210 per 50 Kg. Wochenzufuhr 100 Ballen. Wochenumsatz 600 Ballen. Tendenz sehr fest.

Eberbacher Schweinemarkt

Zufuhr: 71 Milchschweine, 5 Läufer. Preise: Milchschweine Paar 18—30 RM., Läuferschweine Stück 25 Reichsmark.

Frankenthaler Ferkelmarkt

Zufuhr: 8 Stück. Preise: 12—14 RM. pro Stück.

Karlsruher Häuteauktion vom 16. Februar

Angebot 13 688 Stück Großviehhäute, 19 975 Stück Kalbfelle, 947 Schaffelle. — Tendenz: Besuch gut. Verkauf flott. Kalbfelle verloren 8—10 Prozent. Bei Häuten wurden in allen Gewichtsklassen die gleichen Preise der Vorauktion erzielt, bis auf die leichten Gattungen bis 49 Pfund, welche sich etwas erholen konnten. Für das badisch-pfälzische Gefälle wurden in Pfennig folgende Preise erzielt:

Kuhhäute, bunte, ohne Kopf, rein und beschädigt: von 1—100 Pfd. und mehr 23—28.75, dto. rote, ohne Kopf, rein und beschädigt bis 49 Pfd. 47—53, bis 59 Pfd. 39.25—45, bis 79 Pfd. 37.75—47, bis 99 Pfd. 46—48.50.

Ochsenhäute, bunte, ohne Kopf, rein und beschädigt: von 1—100 Pfd. und mehr 24.75—22.50, dto. rote, ohne Kopf, bis 49 Pfd. 40—41.25, bis 59 Pfund 41—45.75, bis 79 Pfd. 45.50—49.25, bis 99 Pfund 40—47.50, bis 100 Pfd. und mehr 41—44.

Rinderhäute, bunte, ohne Kopf, rein und beschädigt: von 1—80 Pfd. und mehr [illegible]—52.50, dto. rote, ohne Kopf: bis 29 Pfd. 39, bis 49 Pfd. 59 bis 63.50, bis 79 Pfd. 45—52, 80 und mehr Pfd. 46 bis 50.25.

Bullenhäute, bunte, ohne Kopf, rein und beschädigt: bis 100 Pfd. und mehr 21, rote, ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 29, bis 49 Pfd. 39.50—46, bis 59 Pfd. 38.50—42, bis 79 Pfd. 37.25 bis 38.75, bis 99 Pfd. 31.50—35, bis 100 und mehr Pfund 29.50—33, Schuß 28.50—30.

Kalbfelle, bunte, ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 9 Pfd. 50—53, bis 15 Pfd. 45—48, bis 20 Pfd. 40, rote, ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 9 Pfd. 57.75—63.25, bis 15 Pfd. 51—54.50, bis 20 Pfd. und., Schuß 34.75—37.

Fresserfelle, rote, ohne Kopf, bis 20 Pfd., rein und beschädigt, 24—26.75.

Schaffelle, grobwollig, rein und beschädigt, vollwollige 31—36, halbwollig 33—35, Blößen 18 bis 21.50.

Börsen

Frankfurter Abendbörse

Im Anschluß an den Mittagsverkehr war auch die Abendbörse festgestimmt, da seitens der Kundschaft wieder Kauforders eingelaufen waren, die allerdings im Hinblick auf den Wochenschluß kein größeres Ausmaß hatten. Daher war auch die Umsatztätigkeit lebhafter als heute mittag. Im Vergleich zu den Berliner Schlußkursen ergaben sich durchschnittliche Besserungen von ½ bis ¾ Prozent. Lebhafter waren IG Farbenindustrie mit 132¼. Am Rentenmarkt blieben die Umsätze minimal. Altbesitz und späte Schuldbuchforderungen waren behauptet, Neubesitz lagen um Bruchteile eines Prozents freundlicher.

Auch im Verlauf hielt die feste Tendenz an, wenn auch das Geschäft keine nennenswerte Belebung erfuhr. Meist traten nochmalige Besserungen von ¼ bis ½ Prozent ein, so bei Farben, Klöckner, Daimler, Nordd. Lloyd. Reichsbankanteile gewannen 1 Proz., Aschaffenburger Zellstoff ¼ Proz. Renten blieben vernachlässigt, Altbesitz nur knapp, Neubesitz gut behauptet. Von fremden Werten setzten Mexikaner ihre Aufwärtsbewegung fort. An der Nachbörse nannte man u. a. IG Farben 132, Daimler 46.75, Mannesmann 67, Neubesitz 19.30.

Es notierten u. a.: Neubesitz 19.30; Altbesitz 96.30 bez. Geld; Schutzgebiete 9.30; Lissabon Stadtanl. 43; Commerz- und Privatbank 53.25; Deutsche Bank und Disconto 64; Kali-Aschersleb. 118; Laurahütte 23.12; Deutsche Erdöl 110; Gesfürel 100,5; Lechwerke 89; Siemens u. Halske 150; Allg. Lokal und Kraft 97.

Preisfeststellung für den Marktverkehr der Wormser Börse

Weizen 19.70—19.75, geschäftslos, Roggen 16.75 bis 16.85, Hafer 14.25—14.50, Gerste rheinhessische 17.25—17.75, dto. Ried 16.75—17.25, dto. Pfälzer 17.75—18.25, dto. Ausstich-, Wintergerste-, Futtergerste 15.50—15.75, Weizenmehl Spezial Null 29.70, Roggenmehl 60proz. 24.25, dto. 70proz. 23.75, Weizenfuttermehl und Nachmehl 11.75—16.25, Roggenfuttermehl und Nachmehl 11.75—16.25, Weizenkleie grobe 10.75—11, dto. feine 10.25—10.50, Roggenkleie 10.25—11, Biertreber 16.75—17.50, Malzkeime 14.25—14.75, Mais-, Maisschrot-, Kohlreps-, Erdnußkuchen 16.75—17.25, ohne Angebot, Soyaschrot 15.50—15.75, Trockenschnitzel 10 ab Fabrik, Kartoffeln, Industrie 4.60—4.70, dto. gelbe Sorten 4.50 bis 4.60, dto. weiße und rote Sorten 3.70—3.90, Luzerneheu lose 8—8.20, dto. gebündelt 8.40—8.60, Wiesenheu lose 6.50—6.60, dto. gebündelt 7—7.40, Roggen-Weizenstroh, bindfadengepreßt 1.20—1.30, dto. drahtgepreßt 1.40—1.60, Gersten-Haferstroh bindfadengepreßt 1.10—1.20, drahtgepreßt 1.30—1.40.

Das Programm der Leipziger Frühjahrsmesse 1934

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 beginnt Sonntag, 4. März, und dauert bis einschließlich Sonntag, 11. März. Die Mustermesse schließt am Samstag, 10. März, während die Große Technische Messe und Baumesse bis Sonntag, 11. März, dauert. Die Textilmesse schließt am 7. März; in ihrem Rahmen findet die „Dritte Deutsche Frühjahrstextilmesse „Textil" als Sonderveranstaltung der Fachgruppe Textilindustrie des Reichsbundes der Deutschen Industrie statt. Die Bürobedarfsmesse, die Reichsbüchermesse, die Sportartikelmesse und die Sondermesse „Foto, Optik, Kino" werden bis einschließlich 8. März durchgeführt, die Hogra-Maschinenmesse dauert bis einschließlich 10. März. Die Mustermesse der Innenstadt gliedert sich in die folgenden Gruppen: Glas, Porzellan, Steingut und Tonwaren; Haus- und Küchengeräte, Metallwaren; Spielwaren; Sportartikel; Musikinstrumente; Lederwaren- und Reiseartikel; Kurz- und Galanteriewaren; Uhren, Edelmetall- und Schmuckwaren; Photo, Optik, Kino; Beleuchtungskörper; Kunst und Kunstgewerbe, Möbel und Kordmöbel; Papierwaren, Bilder, Bücher, Bürobedarf; Büromaschinen, buchgewerbliche Maschinen; Verpackung und Reklame; Textilwaren; Süßwaren, Nahrungs- und Genußmittel; chemische, pharmazeutische und kosmetische Artikel. Im Rahmen der Reklamemesse wird eine Sonderschau **„Verpackung wirbt!"** durchgeführt.

Auf der **Großen Technischen Messe und Baumesse** sind die zur Ausstellung gelangenden Güter wie folgt gegliedert: Werkzeugmaschinen und Werkzeuge; Kraft- und Betriebsstoffe; Textilmaschinen; Nahrungs- und Genußmittelmaschinen, Kühlanlagen; Fördermittel, Pumpen; Kraftmaschinen und Wärmetechnik; Elektrotechnik; Baumaschinen für Hoch-, Tief- und Straßenbau, Baustoffe jeder Art, Beschläge, Türen, Fenster, Feldbahngerät, Transportgeräte; Küchen- und Badeeinrichtungen, Gas-, Wasser- und elektrische Installationen, Oefen, Beleuchtungskörper, Haushaltmaschinen, Wäscheeinrichtungen usw.

Auf dem Gelände der Großen Technischen Messe und Baumesse verdient die **Sonderschau des Saargebiets** in Halle 7 besondere Beachtung. Sie wird der festen **Verknüpfung der Saarwirtschaft mit dem Reich** Ausdruck geben. Fast alle bedeutenderen Firmen des saarländischen Wirtschaftsgebietes werden vertreten sein. Neben der bedeutenden eisenschaffenden und eisenverarbeitenden Industrie, die in erster Linie ihre Erzeugnisse zeigt, stellen auch andere Zweige der Saarindustrie hier aus, z. B. Glas- und Küchengeräte, Lederwaren, Möbel, Textilwaren, Seifen, Zigaretten usw. Neben der Saar-Sonderschau ist die **Kollektivausstellung des oberschlesischen Grenzgebietes** zu finden.

Ein interessantes Bild der Entwicklung der Werkzeugmaschinen in den letzten Jahrzehnten wird die in Halle 8 stattfindende Sonderschau **„Werkzeugmaschinen einst und jetzt"** vermitteln: neben den Vorkriegsmaschinen werden modernste Maschinen gleichen Zweckes gezeigt. Die **Getriebeschau** (Halle 7), die wiederum in erweiterter und erneuerter Form sich darstellt, zeigt die Getriebe losgelöst von der Maschine oder in Modellform. Besonders anziehend werden auf dieser Schau die neuen Modelle sein, die von stellungslosen Ingenieuren im Freiwilligen Arbeitsdienst hergestellt wurden. — Die Messe der Neuheiten und Erfindungen wird erstmalig als **Reichserfindermesse** unter Mitwirkung der führenden Erfinderverbände in Halle 3 und 4 durchgeführt; sie gibt allen organisierten und nichtorganisierten Erfindern Deutschlands Gelegenheit, ihr Können zu zeigen.

Die **Baumesse** erhält eine besondere Anziehungskraft dadurch, daß auf ihrem ausgedehnten Freigelände **moderne Verkehrsstraßen** gezeigt werden. Die Industrie der Straßenbaustoffe und der Baumaschinen stellt ihre Erzeugnisse in unmittelbarer Nähe dieser Musterstraßen aus. In Halle 19 wird ferner eine **Sonderschau für Tropenbedarf und Auslandssiedlung** durchgeführt.

Die Ausstellerschaft wird größer sein als im Frühjahr 1933. Sehr stark wird sich das Ausland an der Messe beteiligen. Viele fremde Firmen werden im Rahmen der einzelnen Branchen ausstellen, während einzelne Staaten — soweit bisher feststehend: Italien, Japan, Indien und Oesterreich — ihre Teilnehmer in geschlossenen Kollektivausstellungen zusammenfassen.

Die **technischen Vortragsveranstaltungen** sind zu einer planmäßig vorbereiteten und unter Mitwirkung der maßgebenden Reichs- und Länderbehörden und der führenden technischen Verbände großzügig durchgeführten Reihe von Tagungen ausgebaut. Sie beginnen am Montag, 5. März, mit einer **Hochbautagung**, in der die maßgebenden Persönlichkeiten, an der Spitze der sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsminister Dr. Schmidt, zu Fragen der **vorstädtischen und ländlichen Siedlung** sprechen werden. Die anschließende **Straßenbautagung** bringt Vorträge des Generalinspekteurs für das Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, und seiner Mitarbeiter. Es folgt am Mittwoch eine wärmewirtschaftliche Vortragsreihe **„Lesen und Herde für feste Brennstoffe"**; die Mitwirkung der Technik an den Aufgaben der Ernährung und Bekleidung kommt in zwei weiteren Veranstaltungen zum Ausdruck, die unter den Kennworten: **„Fortschritte im Textilmaschinenbau"** (Mittwoch, 7. März) und **„Nahrungsmittel-technik"** (Donnerstag, 8. März) durchgeführt werden. — Die **Betriebstechnische Tagung** findet bereits zum 10. Male auf der Leipziger Messe statt; hier kommen Fragen des **Härtens** (9. März) und **Schmiedens** (10. März) zur Erörterung.

Höhepunkt und Abschluß der technischen Veranstaltung bildet der **„Tag der deutschen Technik"**. Am Samstag, 10. März, kommen die Techniker der verschiedenen Fachtagungen zusammen. Am Sonntag wird die große öffentliche Kundgebung der deutschen Architekten, Chemiker, Ingenieure und Techniker in der Halle 20 des Ausstellungsgeländes durchgeführt werden. Es werden u. a. Reichsstatthalter Mutschmann, Staatssekretär Dipl.-Ing. Feder, Kommerzientor Dr.-Ing. E. h. Röchling, Völklingen-Saar, und Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, sprechen. Anmeldungen sind unter Benutzung einer hierfür besonders gefertigten Anmeldekarte bis 15. Februar 1934 zu richten an den Arbeitsausschuß „Tag der deutschen Technik", Leipzig C 1, Ausstellungsgelände, Halle 9. Die Teilnehmergebühr einschließlich Messeausweis für den 10. und 11. März beträgt 3.— RM. Von einer Reihe deutscher Städte sind Sonderzüge mit einer Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent für die Teilnahme am „Tag der Deutschen Technik" vorgesehen.

Für die Frühjahrsmesse wird das Messeamt — wie in früheren Jahren — Messe-Sonderzüge nach Leipzig fahren, für die größere Ermäßigungen als in den vergangenen Jahren gewährt werden. Sie betragen für die Hinfahrt nach Leipzig 50 Prozent, bei Lösung einer Hin- und Rückfahrkarte für jede Fahrt 40 Prozent. Der D-Zugzuschlag ist um die gleichen Prozentsätze ermäßigt worden. Die Hinfahrt erfolgt im Sonderzug und darf nicht unterbrochen werden. Dagegen kann die Rückfahrt innerhalb 14 Tagen mit allen fahrplanmäßigen Zügen ausgeführt und darf einmal unterbrochen werden. Außerdem wird den Inhabern der Sonderzugfahrkarte bis zur Sondertarifstation — höchstens 100 Kilometer — die gleiche Ermäßigung bei Benutzung von fahrplanmäßigen Zügen für Hin- oder Hin- und Rückfahrt gewährt. Der Fahrkartenverkauf wird wie früher durch die Ehrenamtlichen Vertretungen des Leipziger Messeamts oder durch die Agenturen des Norddeutschen Lloyd besorgt. Die Zahl der in jedem Zug zur Verfügung stehenden Plätze ist beschränkt. Aus fast allen Teilen Deutschlands verkehren diese Sonderzüge am Freitag, 2. März und Samstag, 3. März, nach Leipzig. Die Fahrzeiten sind durch alle Bahnhöfe, ehrenamtlichen Vertreter und Industrie- und Handelskammern zu erfahren.

Aussteller und Einkäufer, die 150 und mehr Kilometer von Leipzig entfernt wohnen, erhalten auf deutscher Strecke eine **Fahrpreisermäßigung von 33⅓ %**. Bei Benutzung von D-Zügen ist der volle Schnellzugzuschlag zu zahlen. Die verbilligten Fahrkarten sind in allen MGW-Reisebüros und in den Bahnhöfen erhältlich. Sie gelten für die Hinreise vom 27. Februar 0 Uhr bis 11. März 24 Uhr. Die Rückfahrt muß auf der gleichen Strecke wie die Hinfahrt erfolgen. Fahrtunterbrechung ist auf Hin- und Rückreise je einmal gestattet.

Für Besucher der Frühjahrsmesse, welche in einem Umkreis von 149 Kilometer um Leipzig wohnen, werden **verbilligte Sonntagsfahrkarten** ausgegeben, die vier Tage Gültigkeit besitzen und zum Reiseantritt an jedem Messetage berechtigen. Die Rückfahrkarten gelten nur, wenn sie auf der Rückreise die Bestätigung über den erfolgten Messebesuch tragen. Auf die **Verwaltungssonderzüge der Reichsbahn** werden am Messe-Mittwoch und am zweiten Messe-Sonntag 50 Prozent Ermäßigung gewährt. Hin- und Rückfahrt muß am gleichen Tage erfolgen. Fahrtunterbrechung ist ausgeschlossen.

Die zur vergangenen Herbstmesse gültigen Bestimmungen über die **frachtfreie Rückbeförderung von Ausstellungsgütern** der Leipziger Mustermesse und Großen Technischen Messe und Baumesse sind unverändert geblieben.

Die Aussteller und Einkäufer der Leipziger Messe erhalten **auf den Flugstrecken der Deutschen Lufthansa A.-G.** gegen Vorzeigen des gültigen Messeausweises neben der regulären 30prozentigen Rückflugermäßigung eine Sonderermäßigung von 10 Prozent bei Lösung des Hin- und Rückflugscheines. Die Ermäßigung hat Gültigkeit für den Hinflug vom 26. Februar bis 11. März und für den Rückflug vom 4. bis 17. März 1934. Für Meßgüter werden je 30 Prozent Ermäßigung für Hin- und Rückbeförderung gegeben. Auskünfte hierüber bei allen Flugschein-Verkaufsstellen.

Für den **Besuch der Messe durch Ausländer** bestehen Vergünstigungen bei der Benutzung von Schiffahrts-, Flug- und Eisenbahnlinien fast aller Länder. Innerhalb Deutschlands erhält jeder ausländische Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse 1934, der im Besitz der Meßamtlichen Ausweiskarte ist, **eine Fahrpreisermäßigung von 33⅓ Prozent für die direkte Fahrt von der deutschen Grenze nach Leipzig, für die direkte Fahrt von Leipzig nach der deutschen Grenze und nach erfolgtem Messebesuch für weitere beliebige Fahrten innerhalb des Deutschen Reiches.** Die verbilligten Fahrscheine von und nach der Grenze sind bei den Ehrenamtlichen Vertretern bzw. den Geschäftsstellen des Leipziger Messeamts im Auslande, in den größeren ausländischen Reisebüros (MGW-Vertretungen) und im beschränkten Umfange an den deutschen Grenzbahnhöfen erhältlich und gelten zur Hinfahrt vom 27. Februar bis zum 11. März und zur Rückfahrt vom 4. bis 17. März. Die verbilligten Fahrscheine für die weiteren beliebigen Fahrten sind gegen Vorzeigung der Meßamtlichen Ausweiskarte nur im Reisebüro des Leipziger Meßamts, Leipzig C 1, Markt 4 (Ausländerschalter) erhältlich.

Die gegenüber der Herbstmesse 1933 wesentlich gesenkten **Preise der Meßabzeichen** sind jetzt folgende: 3.— RM. im Vorverkauf, wenn das Abzeichen der verflossenen Herbstmesse in Zahlung gegeben wird, sonst 5.— RM. (letzterer Preis gilt auch für das Ausland). Tagegen fällt der Zuschlag für die ersten drei Messetage weg und vom vierten Messetage ab kostet das Abzeichen nur noch 3.— RM. Die Preise für **Tageskarten** haben jetzt Gültigkeit für die gesamte Messe, also für die Mustermesse und für die Große Technische Messe und Baumesse, und sind herabgesetzt auf 3.— RM. für die ersten drei Messetage und 2.— RM. vom vierten Messetag ab. Am Sonntag, 11. März, kosten Eintrittskarten zur Großen Technischen Messe und Baumesse nur noch 1.— RM. bei korporativem Eintritt 0.50 RM. je Person. In diesem Fall ist aber vorherige Bestellung notwendig.

Das Meßamt hält während der Frühjahrsmesse in seinem Reisebüro die neuerschienenen Prospekte der 3. Weltausstellungsreise nach Chicago (10. 6. bis 8. 7.) zur unentgeltlichen Abgabe bereit.

Am 5. März findet im Rahmen der Frühjahrsmesse ein **Gewandhaus-Sonderkonzert** statt, für das das Leipziger Meßamt Prof. Hans Knappertsbusch, München, als Dirigenten gewonnen hat.

Arbeitsbeschaffung durch Steinkohle

In Nr. 34 dieser Zeitung ist über die Ausführungen, die Direktor Dr. Koepchen vom RWE als einziger Diskussionsredner bei der Tagung „Arbeitsbeschaffung durch Steinkohle" in Essen gemacht hat, eingehend berichtet worden. Da die überwiegend vertretenen entgegengesetzten Anschauungen nicht erwähnt wurden, sei über diese auf Grund von Ausführungen, die einer der Teilnehmer an dieser Tagung, Oberingenieur Gleichmann-Berlin, vor einiger Zeit in Mannheim machte, einiges mitgeteilt: Die deutsche Steinkohle ist in hervorragendem Maße geeignet, auch bei der öffentlichen Elektrizitätsversorgung eine bevorzugte Stellung einzunehmen. Es wäre verfehlt, unsere Elektrizitätsversorgung nur auf Verbundwirtschaft, die sich auf Großwasserkräfte und Braunkohle aufbaut, zu stützen. Volkswirtschaftlich gedacht, ist es vielfach richtiger, die Erzeugung von elektrischer Energie in einzelnen modernen, wirtschaftlich arbeitenden Dampfkraftwerken mit kurzen Verteilungsleitungen in dem Hauptabsatzgebiet vorzunehmen. Derartiger aus Steinkohle in Dampfkraftwerken erzeugter Strom ist gegenüber in Wasserkraftwerken erzeugter Energie, die auf große Entfernungen durch teuere Hochspannungsleitungen transportiert werden muß, vielfach absolut konkurrenzfähig. Da im Ruhrgebiet je Bergarbeiter und Tag etwa 1 Tonne Steinkohle gefördert wird, werden durch ein Dampfkraftwerk, welches z. B. 500 Tonnen Steinkohle täglich verbraucht, außer dem eigenen Personal noch indirekt 500 Bergarbeiter im Kohlenrevier beschäftigt. Hingegen sei es bei den Wasserkraftwerken bekanntlich so, daß zwar zum Bau von Wasserkraftanlagen eine größere Anzahl von Arbeitskräften benötigt werde, nach Fertigstellung der Anlage jedoch der Arbeitsmarkt wieder durch die frei werdenden Arbeitskräfte belastet wird, da zum Erzeugen von elektrischer Energie aus Wasserkraft nur wenig Bedienungspersonal benötigt wird.

In diesem Zusammenhang sei noch auf das Widersinnige der insbesondere vom RWE propagierten überspitzten Verbundwirtschaft hingewiesen: Die Einfuhr von Wasserkraftstrom aus dem Ausland hat im Jahr 1931 etwa 110 Millionen kWh betragen. Trotz rückläufiger Entwicklung in der Gesamtstromerzeugung in Deutschland ist in den folgenden Jahren noch mehr Strom eingeführt worden. Im Jahr 1933 dürften nach sorgfältigen Schätzungen etwa 950 Millionen kWh oder nahezu 7 Prozent der Gesamterzeugung aus dem Ausland importiert worden sein. Ein weiteres Beispiel kennzeichnet die volkswirtschaftlich durchaus falsche Politik einzelner deutscher Großkonzerne: Noch in jüngster Zeit ist in der Schweiz ein Wasserkraftwerk gebaut worden mit einem deutschen Kapitalanteil von 90 Prozent, während sich das Schweizer Kapital mit nur 10 Prozent an diesem Werk beteiligt hat. Die im neuen Werk erzeugte Energie darf nicht in der Schweiz untergebracht werden. Die Gesamterzeugung dieses Werkes muß vertragsgemäß aus der Schweiz nach Deutschland ausgeführt werden. Durch diese Politik entsteht mithin eine weitere Belastung des deutschen Arbeits- und Devisenmarktes.

Die Angabe von Dr. Koepchen, daß ganz Süddeutschland heute seinen Elektrizitätsbedarf praktisch mit Wasserkraft decke, ist nicht zutreffend, da z. B. 1932 zirka 20 Prozent des Strombedarfs von Baden und der Pfalz aus Steinkohle erzeugt worden ist. Die Zahlen sind aber außerdem irreführend: Ein großer Teil des am Oberrhein erzeugten Wasserstromes wird für elektrothermische Zwecke der dortigen chemischen Industrie erzeugt, so daß der öffentliche Strombedarf in Baden und der Pfalz sicher zu 30 bis 35 Prozent aus Steinkohle erzeugt wird. Daß dieser Zustand auch wirtschaftlich richtig ist, zeigen sowohl die Berechnung wie die praktische Erfahrung der in Karlsruhe und insbesondere in Mannheim errichteten Selbstkosten der Steinkohlenwerke und die im Laufe der Zeit gemachten Angebote an Wasserkraftstrom. Es war daher eine durchaus richtige Politik, als das Großkraftwerk Mannheim seinerzeit Wasserkraftangebote ablehnte und die eigene Anlage erweiterte, wobei es gleichzeitig in wärmetechnischer Beziehung zur Verminderung des Kohlenverbrauches einen sehr kühnen Schritt tat, der sich nach einigen anfänglichen Schwierigkeiten in vollstem Maße bewährt hat: Damals wurde zum erstenmal in Europa ein Druck von 100 Atmosphären im industriellen Maßstab zur Anwendung gebracht und gegenüber den amerikanischen Vorbildern durch Erhöhung der Dampftemperatur ein wesentlicher weiterer Schritt vorwärts getan. Wäre man damals den Angeboten der Vertreter der Verbundwirtschaft gefolgt, so würde man heute jährlich etwa eine Million RM. mehr für den Strom ausgeben und die Mannheimer Industrie und sonstigen Verbraucher müßten entsprechend höhere Preise bezahlen. Nebenbei hat diese Pionierarbeit des Großkraftwerkes Mannheim der deutschen Industrie eine ganze Reihe von wichtigen Auslandsaufträgen gebracht, indem die beteiligten deutschen Firmen auf die erworbenen Erfahrungen hinweisen konnten. Trotz dieser preislichen Vorteile werden sowohl durch die eigene Belegschaft als auch durch die Beschäftigung im Steinkohlenbergbau und im Transportgewerbe bei Erzeugung des Stromes im Mannheimer Steinkohlenwerk dauernd mindestens 5000 bis 6000 Leute mehr beschäftigt als bei Erzeugung der gleichen Strommengen in Wasserkraftwerken.

Auch für eine absehbare Zukunft ist eine Ueberlegenheit durch fernbezogenen Strom nicht zu erwarten. Die im Jahrzehnten eintretende Verbilligung nach vollständiger Abschreibung der Wasserkraftwerke kann umsomehr außer Betracht bleiben, als niemand weiß, wie billig bis dahin aus Kohle erzeugter Strom sein wird. Nur für ein Gebiet, das der Elektrochemie, bleiben die Wasserkräfte und die Braunkohlenkräfte, an der Erzeugerstelle verbraucht, wo sie nicht durch Transportkosten belastet sind, ziemlich konkurrenzlos. Das Beispiel von Dr. Koepchen von ausländischen Strompreisen von 0,8 Centimes beweist also gar nichts für die Verbundwirtschaft. Denn der durch Verbundwirtschaft fernübertragene Strom ist unter allen Umständen für elektrochemische Betriebe zu teuer; diese sind ihrer Natur nach an die Stelle, wo Wasserkraft oder Braunkohlenenergie anfällt, standortsmäßig gebunden.

Zusammenfassend kann man die heutige Lage der Elektrizitätsversorgung dahin charakterisieren, daß die Entwicklung der letzten Jahre eine volkswirtschaftlich schädliche Ueberspannung des an sich richtigen Gedankens eines gewissen Ausgleiches zwischen den verschiedenen Erzeugungsstellen darstellt und daß die Zukunftsentwicklung zu einer gewissen Dezentralisierung führen muß, wobei sich in glücklichster Weise die wirtschaftlichen Notwendigkeiten mit den nationalsozialistischen Grundsätzen bevölkerungs- und wehrpolitischer Art treffen.

Die Reisewirtschaft auf neuen Wegen!

Von Dr. E. R. Uderstädt

Die alte Ansicht, die sozial eingestellte Männer des Fremdenverkehrs schon immer geäußert haben, daß es nämlich ein Unding sei, die ungezählten Heilkräfte Deutschlands, die in seinen Heilbädern und seinen naturschönen Gebieten liegen, ungenützt zu lassen, während Millionen deutscher Volksgenossen jahraus, jahrein in ungesunder Umgebung leben und nicht die Möglichkeit haben, ihre Krankheiten zu heilen, ist Erkenntnisgut der nationalsozialistischen Regierung geworden, die nun mit allen Mitteln erstrebt, die deutschen Volksgenossen, die es nicht aus eigenen Mitteln können, an die naturspendenden und an die naturschönen Gesundungsbronnen Deutschlands heranzuführen.

Der Stützpunkt dieser sozialen Tat ist die neue Organisation „Kraft durch Freude".

Wir hören mit Befriedigung davon, daß schon im Februar eine große Anzahl verdienter deutscher Arbeiter in bekannte deutsche Wintererholungsgebiete geführt werden.

Dieser Grundsatz muß unbedingt ausgebaut werden. Es muß zur Regel werden, daß auch alle die deutschen Volksgenossen, die sich nicht aus eigenen Mitteln eine Erholungsreise leisten können, einmal im Jahre auf eine mindestens 14tägige Erholungs- oder Wanderreise geschickt werden. Insbesondere muß das hinsichtlich derer geschehen, die arbeitslos sind. Es muß diesen Volksgenossen die Möglichkeit geboten werden, sich in der Zeit zu erholen, in der sie arbeitslos sind, damit sie später, wenn sie wieder Arbeit bekommen, mit frischen und gestärkten Kräften an ihr Werk gehen können. Die Mittel dazu müssen aufgebracht werden: Durch die Erwerbslosenunterstützung, durch Zuschüsse der Träger der Sozialversicherung, die ja ihrerseits auf die Dauer einen Vorteil davon haben, wenn das von ihnen betreute Menschenmaterial gesund ist, so daß sie Kosten für ärztliche Pflege sparen und drittens durch freiwillige Spenden.

Es ist selbstverständlich, daß die nach sozialen Gesichtspunkten auf die Erholungsreise geschickten Volksgenossen als vollwertige Gäste in den Gebieten behandelt werden, in die sie kommen, so daß sie also nicht nur in einfachen, womöglich barackenartigen Unterkünften untergebracht werden, sondern in Fremdenheimen und Gaststätten, die für gewöhnlich dem freien Verkehr dienen.

Auch im Vorteil der letzteren liegt das. Wir müssen uns nun einmal klar darüber sein, daß wir ein verarmtes Volk geworden sind, daß die genannten Unternehmungen nicht mehr ihre Existenz durch die Gästekategorie aufrecht erhalten können, die sie früher aus dem freien Verkehr der gewohnt waren. Sie müssen sich darüber klar sein, daß nicht mehr die Zeit ist, durch ihr Geschäft Vermögen zu erwerben, sondern daß sie dankbar sein müssen, wenn ihnen durch die geschilderten offiziellen Maßnahmen, die noch zu erweitern sind, die Möglichkeiten der Arbeit und des Lebens gegeben werden.

Selbstverständlich muß auch für die, die nunmehr gewissermaßen organisatorisch verschickt werden, eine gewisse Freiheit in der Auswahl des Reiseziels bestehen. Sie müssen selbst entscheiden können, ob sie ins Gebirge oder an die See wollen, ob sie während des ganzen Urlaubs an einem Orte verweilen oder wandern dürfen, denn das Reisen verliert natürlich stark an seiner Freude und daher auch an seiner Zweckmäßigkeit, wenn es mit allzu starkem Zwang verbunden ist.

Für das Gebiet des Wanderns wird die Organisation noch sehr verfeinert und durchgearbeitet werden müssen, indem von vornherein die „Stützpunkte" festgelegt werden, die für den sozialen Touristen in Betracht kommen, damit er von vornherein weiß, welche Kosten ihm erwachsen. Es wird also ein System durchgreifen müssen, das sich an das der Jugend- und Studentenherbergen anlehnt, zugleich aber auch das der Pauschalreisen. Das System wird sich aber nicht durchführen lassen, ohne einen organisatorischen Ausbau der „Verwaltungssonderzüge" der Reichsbahn, von denen von nun an für jedes Jahr eine bestimmte Anzahl auf lange Zeit vorher festgelegt werden müssen, damit die Volksgenossen von vornherein wissen, wie sie ihre Reisen festzulegen haben. Im Interesse der deutschen Kameradschaftlichkeit und damit die deutschen Volksgenossen aus den verschiedenen Landschaften einander näherkommen, sich persönlich kennen und lieben lernen, ist es erforderlich, die Reisen möglichst weit auszudehnen, die Leute vom Osten müssen nach dem Westen kommen, die vom Süden nach Norden und umgekehrt.

Im Interesse eines wirtschaftlichen Ausgleiches zwischen den am Fremdenverkehr interessierten Kreisen ist ferner erforderlich, das freie Spiel der Kräfte weitestgehend zur Auswirkung kommen zu lassen, da sonst bei einseitig organisatorischen Maßnahmen, die sich auf beschränkte Gebiete beziehen, andere, die nicht in den Genuß einer solchen Förderung kommen, leicht benachteiligt werden können. Schon jetzt machen wir ähnliche Erfahrungen. So rückt zum Beispiel das deutsche alpine Gebiet um Garmisch-Partenkirchen sehr stark in den Vordergrund des Interesses wegen der Winterolympiade 1936, die in diesem Gebiete durchgeführt werden wird. Ganz ähnliches läßt sich hinsichtlich des Harzes feststellen, der in diesem Jahre die deutschen Winterkampfspiele beherbergt.

Man kann in dieser schweren Zeit den genannten Gebieten selbstverständlich jeglichen Vorteil gönnen, aber man muß doch gleichzeitig feststellen, daß andere Wintersportgebiete sehr unter einer gewissen Vernachlässigung in diesem Jahre zu leiden haben. Das trifft insbesondere für Schlesien zu, trotzdem gerade Schlesien als notleidendes Grenzgebiet eine allgemeine und offizielle Unterstützung sehr verdient.

Heute erfolgt ja die Veranstaltung großer zentraler Maßnahmen des Fremdenverkehrs nicht mehr von einseitig eingestellten interessierten Gruppen, sondern unter der Betreuung, bzw. solcher öffentlicher Organisationen, die von ihr kontrolliert werden. Da ist es natürlich leichter als bisher, einen kollegialen Ausgleich zwischen den einzelnen Erholungsgebieten herbeizuführen.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst und stellvertr. Hauptschriftleiter:
Wilhelm Ragel
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Ragel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: i. V. Julius Ey, sämtliche in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15a. Nachdruck sämtl. Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16—17 Uhr. (außer Samstag und Sonntag)
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Karl Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech.-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 314 86, 335 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.
Durchschnittsauflage: Januar 40 000.
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Werbt
für das
„Hakenkreuzbanner"

so schön ...
sind die neuen STOFFE für das Frühjahr - und
so billig!
Hellmann & Heyd
BREITESTRASSE Q1, 5/6

40% Reichszuschuß auf Herde Öfen Waschkessel Bade-Einrichtungen
K & M Kermas & Manke
Qu 5, 3
Nähe Strohmarkt
Ehestand-darlehen
1631K

Onkel Pfiffig spricht (6)

Dankbare Hühner
das sind die Muskator-Hennen. Sie erhalten aber auch das gute, gehaltvolle und vielseitige Kraftfutter
Muskator
Das Geflügelfutter in richtiger Zusammensetzung
Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen
Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei:
Fr. W. Rosemann, Mannheim, U 2, 2
Lager Diffenéstraße 10 a—b Telefon 30049
5093K

Billige gute Gemüse in Kilodosen
Spinat . . . 45 ₰
Kohlrabi . . 50 ₰
Jung. Erbsen 65 ₰
Mischgemüse 90 ₰
Fadenlose Brechbohnen 68 ₰
Pfifferlinge . 1.25
Gemüsespargel 1.25
Stemmer
O 2, 10, Tel. 21094

Gesichtshaare, Warzen
entfernt unter Garantie für immer — ohne Narben. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben. Aerztliche Empfehlungen. Komme auf Wunsch auch nach auswärts. 2955K
Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6, 37

Bruteier Küken Hühner Geräte Ställe
Geflügelhof in Weinheim
Katalog gratis.

Der Neue Medizinalverein Mannheim, R 1, 2-3
zahlt seinen Mitgliedern die vollen Kosten für
Arzt und Arznei
gibt Zuschüsse f. Krankenhaus, Röntgenaufnahmen, Bandagen, Bäder, Brillen, Wochenhilfe, Bestrahlungen, Zahnbehandlung und zahlt Sterbegeld bei den geringen Beiträgen von monatl. RM. 4.50 für 1 Person, RM. 6.50 für 2 Personen u. RM. 8.50 für 3 u. mehr Personen. Kassenstunden: 8—12 und 2—4 Uhr
Filialen: Sandhofen, Weinheimerweg 5; Waldhof, Luzenbergstr. 88, Käfertal, Obere Riedstr. 4; Feudenheim-Wallstadt, Ziethenstr. 29; Neckarau, Traubenstr. 2; Rheinau, Stengelhofstr. 14; Schriesheim, Burgweg 109.
Die Beiträge in den Vororten erhöhen sich um jeweils RM. —.20 im Monat. 8890K

Na endlich!
Gesucht, gefunden u. glücklich obendrein durch eine kleine HB-Anzeige

Das erste authentische Werk über die politischen Zusammenhänge der letzten Kampfjahre vor der Machtergreifung durch Adolf Hitler
Reichspressechef Dr. Otto Dietrich gewährt hier in 30 Kapiteln zum ersten Male der Oeffentlichkeit Einblick in die Dinge, die in den letzten entscheidenden Jahren eine große Rolle gespielt haben und die heute bereits Geschichte geworden sind.
Umfang über 200 Seiten · Leinen RM. 3.50
Zu beziehen durch die „Völkische Buchhandlung" P 4, 12 am Strohmarkt.
Nordischgerichtete nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlags

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

5-Zimmer-Wohnung und 4-Zimmer-Wohnung
an der Richard-Wagner-Straße mit Zentralheizung zu vermieten. Ferner 2- und 3-Zimmerwohnungen in der Neckarstadt-Ost. 2906K
Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H.

Sonnige, modern eingerichtete
3-Zimmerwohnung
in 2-Familienhaus (Neubau), Bad, groß. Gartenanteil, 1 Treppe hoch, Speicher, Keller usw., beste Lage in Käfertal, Nähe Albrecht-Dürerschule, 1 Min. v. Straßenbahn-Haltestelle, per 1. 4. oder später zu verm. Näh. Tel. 508 10. (1560? K

In bester Geschäftslage
2 schöne, große, helle Räume
für Büro oder Etagengeschäft geeignet, sowie
1 schöne 4-Zimmerwohnung
per 1. April zu vermieten. Näheres Telefon 211 04 oder Laden P 1, 3.

Auf dem Waldhof in d. Weizenstraße schöne
2-Zim.-Woh.
mit Bad zu verm. Näh. Gehand-Bau GmbH., Sophienstraße 6. (15 137"
Telef. 409 41.

1 Zimm., Küche 16.—, 25.—, 33.—
2 Zimm., Küche 29.—, 35.—, 42.—
3 Zimm., Küche 35.—, 45.—, 52.—
Rechtsanw. Schäfer T 4a, 11.

Gr. schöne (15 080"
3-Zimmer-Wohng. sof. od. spät. zu verm. N 7, 18, II. (Luisenring).

2- u. 3-Zimmer-Wohnung zu verm. Näher.: M 2, 15a, 3 Treppen. (15 061")

Für Innenbesetzungen Linoleum in großer Auswahl bei Bölinger Seckenheimerstraße 48

Schöne (15 122"
3-Zim.-Woh.
mit Balk. u. Bad, sämtl. Zub., 2 ar Garten, in Friedrichsfeld auf 1. 4. billig zu verm. Wo, sagt die Exp.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbl. Zimm. an Herrn od. zu verm. Kaiserring. Adr. zu erfr. unt. 15 136" i. d. Exp.

Gut möbl. sep. Zimmer
mit voller Pension bill. zu vermieten. Stamitzstr. 4, 2 Tr. rechts. (15 024")

Mietgesuche

Erwerbst. Pg. in Oberst. sucht sofort 1 Zimm. u. Küche, Schlachthofnähe, oder Schwetzingerstadt. Angeb. u. 15 147" a. die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Gebrauchtes Fracanz. mittl. Figur, wie neu, bill. zu verk. Langstr. 38, Hths. 1 Tr. l. (15 113"

Gebr. Wurst-Dampf- und Rad zu 20 ℳ zu verkauf. Stimm. F 6, 14/15. (15 144")

Kaufgesuche

Gebr., gut erhalt.
Gartenpumpe
sowie Gartengeräte z. kauf. ges. Preisangeb. u. 15 128" a. die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

1 oder 2 gut möbl. Zim.
mögl. sep., ruhig, zu mieten gesucht. Offert. m. Preisang. unt. 15 125" a. die Exp. d. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

Sch. leer. Zim.
zu verm. (15 093" Mayer, Lenaustraße 31, 3. St. l.

Stellengesuche

Schlosser 24 J. alt, m. Führersch. IIIb Arbeitsst., sucht Beschäftig., irgendw. Art. Offert. unt. 14 983" a. d. Exp.

Offene Stellen

Jüngeres ehrlich.
Mädchen
welch. auch etwas nähen kann, zum 1. März in Haushalt gesucht. Offert. u. 15 129" a. die Exp. d. Bl.

Automarkt

1 D.-Rad
Modell, Zustand, mit elektr. Rundsicht, 350 ℳ.
1 wassergekühlte **Arco** m. el. Licht, vollst. überholt, 220 ℳ.
1 Tempo-Vorsp.-3-Rad-**Lieferwagen** 360 ℳ. (15 106 K
1 Wanderer-**Sportwagen** zu 250 ℳ. Zu besicht.: Großgarage West, Lövenich B 6, 15/30.

DKW
Automobile schnell, zuverlässig, sparsam
- Volkskraftwagen -
DKW - Motorräder
FRAMO - Dreirad-Lieferwagen
Beratung u. Vorführung bei
DKW - Vertretung
Groß-Garage-West Karl Lövenich
Tel. 22035 B 6, 15/30
1679K

Fahrräder

Fahrräder!
Ersatz- u. Zubehörteile, Reparaturen
Pister
H 2, 7 u. U 1, 2.
Preiss-Verkaufsstelle.
Fahrradgummi in all. Preislag. (6945 K)

Offene Stellen

Reelle Werber
auf Mode-, Roman- und Versicherungszeitschriften werden gegen Höchstprovision eingestellt. Vorzustellen Samstag von 6 Uhr ab beim Theobald Willy „Stadt Einbau", U 5, 1 (Verkehrslokal des VfR.) (15106"

Tages-Mädchen,
m. Kochkenntn. u. Erfah. in Haushaltsführ. m. gut. Zeugniß. gesucht. Zu erfr. unt. Nr. 18713K im Verl.

Stellengesuche

Geschäftsleute!
Wo findet jung. Hrt., durchaus geschäftstücht. u. gewissenh., m. Bürokenntnissen, Stelle gleich welcher Art bei bescheid. Ansprüchen, wobei sie ihren Führerschein 3b (auch für kleinen Lieferwagen) verwend. kann. Schreibm. vorhanden. Angeb. unt. Nr. 15140 an die Exped. d. Blatt.

Aeltere Frau,
anhangsl., gute Erschein., sucht die
Führung eines frauenlosen Haushalts
Zu erfrag. von 10—12 Uhr Rheindammstraße 56, III. (15147"

Junge tüchtige Wirtsleute suchen
Restaurant
in nur guter Lage zu pachten. Offerten unter Nr. 14906" an die Exped. dies. Blattes.

Amtl. Bekanntmachungen

„Neue Rheinbrücke bei Speyer"

Der Bau der Landstraßenunterführung beim Bahnhof Rußhof bei km 21,09 der badischen (rechtsrheinischen) Eisenbahnrampe zur neuen Rheinbrücke bei Speyer ist öffentlich zu vergeben:

Etwa 1000 m³ Erdaushub mit Wasserhaltung, 1300 m³ Beton für Widerlager, Flügel und Tragwerk usw. Die Verdingungsunterlagen liegen beim Reichsbahn-Neubauamt Heidelberg, Rohrbacherstraße 8a zur Einsicht auf. Daselbst auch Abgabe des Leistungsverzeichnisses, soweit Vorrat reicht, zu 1,50 RM., mit Plan zu 4,— RM. Angebote sind postfrei und verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Rheinbrücke Speyer, Landstraßenunterführung" bis 5. März 1934, vormittags 10 Uhr, beim Reichsbahn-Neubauamt Heidelberg einzureichen. Zuschlagsfrist drei Wochen. (18708 K

Reichsbahn-Neubauamt Heidelberg.

Unterricht

Privat-Realschule **Schwarz** Mannheim M 3, 10
Besorgte Eltern!
Erhält Ihr Sohn oder Tochter die Bemerkung „Versetzung gefährdet" dann wenden Sie sich vertrauensvoll an uns. Gern und unentgeltlich erteilen wir Ihnen **Auskunft und Rat in allen Schulangelegenheiten.** Anmeldungen und Eintritte in alle Klassen (Sexta — Oberprima und Vorschule I.—4. Klasse) täglich. **Tel. 23921.** (18480K)

Bekannt für das korrektsitzende
Mass-Hemd
Walter Holste
Sämtliche Herrenartikel
Erstkl. Hemdenmacher a. Platze
C 1, 6 Tel. 29464 24814K

Drucksachen
für die Familie:
Geburtsanzeigen
Todesanzeigen
Danksagungen
Trauerkarten
Besuchskarten
Verlobungskarten
Vermählungskarten
usw.
für Vereine:
Aufnahmescheine
Mitgliedsbücher
Eintrittskarten
Programme
Liedertexte
Statuten
Mitteilungsblätter
Plakate
in solidester Ausführung liefern allerschnellstens
Buchdruckereien Schmalz & Laschinger
Mannheim, C 7, 6
R 3, 14/15 im Hause des Hakenkreuzbanners

Schwetzingen u. Umgebung

Ia Obst- und Traubenwein
auch solchen unvergoren, also alkoholfrei, in Flaschen liefert billigst frei Haus
Weinhandlung, Obstweinkelterei und Brennerei
Jos. Zobeley, Brühl
Telefon 498 2937KSchw

Fußballverein 1911 Oftersheim
Sonntag nachm. 3 Uhr:
General-Versammlung
im Lokal. Erscheinen sämtlicher Mitglied. ist Pflicht. (18 711 K
Der Führer.

Weißer Herd
gut erhalten, zu verkaufen. (7097 K Zähringerstr. 39.

Inserieren bringt Gewinn

Weinheim

Evang. Kirchengemeinde Weinheim
Am Sonntag, den 18. Februar, abends 8.15 Uhr, findet in der Festhalle des „Pfälzer Hofes" ein
Gemeindeabend
mit Vortrag von Pfarrer Scheele über das Thema: „Wort Gottes und Altes Testament" statt. Alle Evangelischen sind herzlich eingeladen. Eintritt frei. Der Kirchengemeinderat. (18 715 K)

Kranken-Unterstützungs-Verein Weinheim 1843
Am Sonntag, 25. Febr., nachm. 3 Uhr beginnend, findet im Saale „Zur Burg Windeck" (Gg. Müller) unsere **Jahres-Versammlung** statt, wozu die Mitglieder höfl. eingeladen werden. Die Tagesordnung wird dort bekannt gegeben. Etwaige Anträge müssen (schriftl.) mind. 3 Tage vor der Versamml. d. Vereinsführ., Grundelbachstr. 43, eingereicht werden.
8291 K) Der Vereinsführer.

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Deine Anzeige dem „HB"

Südzucker
Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft Mannheim
liefert in anerkannt unübertroffener Güte und Reinheit aus ihren Werken: Frankenthal, Groß-Gerau, Heilbronn, Offstein, Regensburg, Stuttgart, Waghäusel
Gußwürfel, Gemahlene Raffinaden, Perlzucker, Kristallzucker

MARCHIVUM

Ein neues Bergfilmwunder!

Gustav Dießl Hertha Thiele

in dem gewaltigen Hochgebirgs-Drama

Alpen-Paradies der Schweiz

erfüllt vom Zauber wolkenumstürmter Gipfel

„Künstlerisch"

— Sonder-Auszeichnung der Film-Zensur —

Berge in Eis und Schnee, Gletscher, Eiststürme und die majestätische Erhabenheit der 4000er Berge ..... herrlich, herrlich!

„Ein kleiner Irrtum" Neues Lustspiel

Inselfahrt im Mittelländischen Meer

Neueste Fox-Woche

Beginn: Wo 3.00, 5.10, 8.15 Uhr, So 2.00, 4.10, 6.50, 8.25 Uhr

ALHAMBRA

Morgen-Aufführung IN DER ALHAMBRA

Einmalige Sonder-Vorstellung!

Sonntag, 18. Febr., vorm. 11.30 Uhr

Weltkrieg zur See

„Das Geheimnis der U-Deutschland"

Begleit-Vortrag:

Oberltn. z. S. d. R. Valhinger

Deutschlands erster Untersee-Kreuzer als U 155 mit Original-Aufnahmen.

105 Tage Kaperfahrt auf hoher See - Handelskrieg im Atlantischen Ozean - Feindliche Dampfer in Sicht - Begegnung mit U 19 - Geschützfeuer - Windstärke 11 - Mit äußerster Kraft voraus! Orkan: 3 Tage und 3 Nächte - Feuergefecht mit feindl. Dampfern usw.

Nach dreimaligem Verbot freigegeben!

Ein unvergeßliches Erlebnis für jeden Deutschen!

Kleine Matinee-Preise!

Jugendliche nur halbe Preise!

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6 — Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleider-Stoffe

---

Neckartal T 1, 5

Inhaber: Willy Baum

Heute Samstag

Schlachtfest

Voranzeige zum **Bockbier-Ausschank** in den nächsten Tagen

Gaststätte Willy Ziegler J 2, 21 1800K

Ia Qualitäts-Biere Siechen-Nürnbg., Weide-Bräu

Rest. Alpenjäger U 5, 16

Tel. 33317 (Am Uhler-Denkmal)

Neu renov. Lokal, schön. Nebenzimmer

Familie Kerscheniteiner 25729K

Konditorei - Café

H. C. THRANER

Inhab.: Kurt Schmid / Gegr. 1763

Mannheim - - C 1, 8

Tel. 31600 und 31601 16872K

Aufgepaßt!

Rundfunk-Hören leicht gemacht! 7842K

Tefag-Lorenz-Apparate sowie Volksempfänger

20% Anzahlung, bis 10 Monatsraten

Wilhelm Honold, Radio-Ing. Rheinhäuserstr. 47

Berücksichtigt unsere Inserenten

„Ein filmischer Leckerbissen"

Die neue Tonfilm-Operette nach Walzermotiven von JOHANN STRAUSS

Musik: Oscar Strauss

Namen der Glanzbesetzung:

ADELE KERN
OSKAR KARLWEIS
URSULA GRABLEY
SZOKE SZAKALL
HANS THIMIG

Der berühmte Frühlingsstimmen-Walzer von Joh. Strauss — die musik. Bearbeitung v. Oscar Strauss und die herrliche Stimme einer ADELE KERN, Koloratur-Sopranistin der Wiener Staatsoper — machen diesen Film zu einem wirklichen musikal. Ereignis!

Die neueste UFA-TONWOCHE

BEIPROGRAMM

2.15 4.30 6.10 8.30

UNIVERSUM

Nur bis Montag!

Ein ganz hervorragender, wirklich bezaubernder Sportfilm mit

Victor de Kowa

— Idealbild moderner Jugend —

Anny Markart, L. Rodien, Osc. Sabo

MÄDELS VON HEUTE

„Das Mädchen am Steuerknüppel"

Liebe — Sport — Fröhlichkeit

Stürmische Jugendliebe

Dazu der lustige 3-Akter:

„Tempo - Carlo - Tempo"

Neueste Bavaria-Woche

Jugend hat Zutritt!

Beginn: Wo. 3, So. 2 Uhr

ROXY

Das neue Liebespaar der UFA

Willy Fritsch und **Trude Marlen**

in dem großen Ausstattungsfilm

Des jungen Dessauers große Liebe

Eine romantische Liebesgeschichte aus längst verklungenen Tagen.

Weitere Mitspieler:

Ida Wüst, Paul Hörbiger

Speelmanns - Waldau - Tiedtke

In unserer Wochenschau:

Die Unruhen in Paris

Karneval in München, Düsseldorf, Köln und Mainz

Wo.: 3.00, 5.10, 7.20, 8.40

So.: 2.00, 4.10, 6.20, 8.30

SCHAUBURG

Konditorei **Belbe** D 2, 14 u. P 7, 22

Der gute Butter-Zwieback Paket 20 Pfg. 9811K

Wittelsbacher Hof

U 4, 13 . Am Ring

Samstag - Sonntag - Großes

Bockwurst-Essen

Stimmungs-Konzert! 25732K

Weinhaus **Pfeiffer**

Schwetzinger Straße 37

Eigen-Ausschank der Fa. MAX PFEIFFER Weingroßhandlung

Samstag/Sonntag

GROSSES **Schlachtfest**

Gute Weine ¼ Liter von 25 Pfennig an -

SPEZIALITÄT: Dürkheimer Hochmeß natur, ¼ Liter 35 Pfennig

Wachstum Winzergenossenschaft

PALAST LICHTSPIELE Breitestraße und GLORIA PALAST Seckenheimerstraße

Ab heute in beiden Theatern

Der lustigste Ufa-Schlager der Spielzeit 1933/34

Ein Mädel zieht sich Hosen an und blufft die ganze Welt!

Hier gibt's **Musik** mit viel **Humor, Witz** und **Komik** in jeder Filmsekunde

... Kommen — Sehen — Hören — und ...

2 Stunden Lachen!

Im Ton-Vorprogramm u. a.

Das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart 1933

Anfang: 4.00 5.50 6.45 8.20 Uhr

Jugendverbot

National-Theater Mannheim

Samstag, den 17. Februar 1934

Vorstellung Nr. 212

Miete C Nr. 18 Sondermiete C Nr. 9

In neuer Inszenierung:

Abu Hassan

Singspiel in einem Akt von Hiemer

Musik von C. M. v. Weber (Komponiert in Mannheim im Jahre 1810)

Musikalische Leitung: Helm. Schlawing

Regie: Richard Hein

Mitwirkende:

Walther Jooß — Irene Ziegler — Albert von Küßwetter — Elsi Bodmer — Hugo Voisin — Hermine Ziegler — Heinrich Hölzlin

Hierauf:

Zum ersten Male:

Scheherazade

Pantomime v. Gertrud Steinweg — Musik von Rimsky-Korsakow — Musikal. Leitung: Gustav Semmelbeck — Choreographie und Regie: Gertrud Steinweg

Anfang 20 Uhr Ende etwa 22 Uhr

Mitwirkende:

Gertrud Steinweg — Annie Heuser — Inge Ziegler — Käthe Pfeiffer — Bianca Koggo — Willy Birgel — Walter Kalawski — Siegfried Johst — Erica Hauck — Anja Dittler — Paul Buck — Fritz Häberle

Morgen: Tristan und Isolde Anf.: 18 Uhr

Wirtschaftseröffnung u. Empfehlung

Freunden, Bekannten sowie der verehrten Nachbarschaft die Mitteilung, daß wir die Wirtschaft

Käfertalerstraße 49

(früh. Pfizenmaier) am 17. II. 34 neu eröffnen werden

Es wird unser Bestreben sein, allen unseren Gästen nur das Beste zu bieten. Durch eigene Schlachtung sind wir in der Lage, allen Ansprüchen gerecht zu werden. 1688K

Um geneigten Zuspruch bittet **Karl Mändl und Frau**

Ausschank: Ia Eichbaumbier und Ia Winzervereinsweine

Optiker

Ley & Tham

Lieferant aller Krankenkassen

Spezial-Geschäft für Augengläser

MANNHEIM

C 1, 7 (Kunststr.) Tel. 23837

24819 K

Kleingärtner!!

Rechtzeitig Bestellungen aufgeben für

Düngemittel

Alle Sorten stets am Lager

Agricultura GmbH, L 15, 1

Auslieferungslag.: Rheinau Telefon 30650 Rheinauerstraße 175

Damen-Unterwäsche

Wäsche-Speck Mannheim - Paradeplatz C 1, 1

Herren-Unterwäsche

---

30. Fohlenschau mit Markt in Sinsheim a. d. Elsenz

am Donnerstag, den 1. März 1934 mit Prämierung.

Nur rheinisch-deutsches Kaltblut des unterbadischen bäuerlichen Wirtschaftstyps.

Prämierung 1/2 9 Uhr, **Markt** 10 bis 1 Uhr, **Hengstparade** 1/2 12 Uhr, **Großer historischer Festzug 2 Uhr, Lotterie 4 Uhr**

von 9 Fohlen, 190 Gebrauchsgegenständen sowie 250 Geldgewinnen und 1 Prämie im Gesamtwert von 7000 RM., Lose zu 1 RM. und 11 Lose zu 10 RM. durch das Bürgermeisteramt Sinsheim.

Im Umkreis von 75 km werden Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. 18707 K

Zum Besuche laden ein:

Bürgermeisteramt Sinsheim a. Elsenz

u. Verband der unterbad. Pferdezuchtgenossenschaften e.V.

HENNY JOOSTEN
JULIUS WELCKER

grüßen als Verlobte

Mannheim Würzburg

17. Februar 1934

95554K

Moderne **Werkstätte** für Plissee aller Art, Dekatur, Hohlsaum, Biesen, Stickerei, Spitzen einkurbeln, Stoffknöpfe usw

LYON Filiale

Modejournale - Schnittmuster

Inh. E. GOEDE

Mannheim, Qu 5, 1

Fernsprecher 32490

Filiale: Heidelberg, Neugasse 14

MARCHIVUM